

MCKENZIE WARK

# Hacker-Manifest



MCKENZIE WARK

# Hacker-Manifest

## A Hacker Manifesto

Aus dem Englischen von  
Dietmar Zimmer

Verlag C.H.Beck

Titel der englischen Originalausgabe:

**A Hacker Manifesto**

Copyright © 2004 by the President and Fellows  
of Harvard College

Zuerst erschienen bei Harvard University Press,  
Cambridge, Massachusetts, und London, 2004

Dank an:

AG, AR, BH, BL, CD, CF, den verstorbenen CH, CL, CS, DB, DG, DS, FB, FS,  
GG, GL, HJ, IV, JB, JD, JF, JR, KH, KS, LW, MD, ME, MH, MI, MT, MV, NR, OS,  
PM, RD, RG, RN, RS, SB, SD, SH, SK, SL, SS, TB, TC, TW.

Frühere Versionen von *A Hacker Manifesto* erschienen bereits in *Critical Secret*, *Feelergauge*, *Fibreulture Reader*, *Sarai Reader* und *Subsol*.

Für die deutsche Ausgabe:

© Verlag C. H. Beck oHG, München 2005

Einbandgestaltung: wunderamt + roland angst

Gesetzt im Verlag C. H. Beck

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier  
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 3 406 52875 9

[www.beck.de](http://www.beck.de)

In memoriam:

**Kathy**  
***King of the Pirates***  
**Acker**



# Inhalt

Abstraktion

    Klasse

Ausbildung

    Hacken

Geschichte

Information

    Natur

Produktion

    Eigentum

Repräsentation

    Revolte

    Staat

    Subjekt

Mehrwert

    Vektor

    Welt

Literatur



*This land is your land, this land is my land*  
[Woody Guthrie]

*This land is your land, this land is my land*  
[Gang of Four]

*This land is your land, this land is my land*  
[Luther Blissett]

*... es sprießt geradezu organisch aus der Erde. Und es hat die Eigenschaft, die Menschen am Kommunismus so sehr lieben: Es ist frei.\**

[Steve Ballmer,  
Vorstandsvorsitzender, Microsoft]

\* Mit «es» ist Linux gemeint. (Anm. d. Ü.)



# Abstraktion

**Ein Doppel geht um in der Welt**, das Doppel der Abstraktion. [001]  
Der Reichtum von Staaten und Armeen, Unternehmen und Gemeinwesen hängt von ihm ab. Alle miteinander kämpfenden Klassen, ob herrschend oder beherrscht, verehren es – und fürchten es. Wir leben in einer Welt, die sich blindlings ins Neue stürzt, und klopfen dreimal auf Holz.

**Alle Klassen fürchten** diese unablässige Abstraktion der Welt, von der doch ihr Reichtum abhängt. Alle Klassen außer einer: die der Hacker. Wir sind die Hacker der Abstraktion. Wir erzeugen neue Konzepte, neue Wahrnehmungen, neue Sinneseindrücke, wir er-hacken sie aus Rohdaten. In welchem Code auch immer wir hacken, sei es in Programmiersprache, Sprache der Dichtung, Mathematik oder Musik, in Diagrammen oder Farben, wir sind die Abstraktoren neuer Welten. Ob wir uns als Forscher oder Autoren, als Künstler oder Biologen selbst darstellen, ist doch jede dieser Subjektivitäten nur ein Fragment einer Klasse, die sich gerade eben, Schritt für Schritt, ihrer selbst bewusst wird. [002]

**Und doch wissen wir nicht recht**, wer wir sind. Deshalb versucht dieser Text, unsere Ursprünge aufzuzeigen, unsere Ziele [003]

## [Abstraktion]

und unsere Interessen. Deshalb der Titel *Hacker-Manifest* – und nicht *das Manifest*, denn es liegt in der Natur des Hackers, sich von anderen zu unterscheiden, sich im Verlauf der Zeit sogar von sich selbst zu unterscheiden. Hacken heißt sich unterscheiden. Ein Hacker-Manifest kann nicht den Anspruch erheben, etwas zu repräsentieren, was sich der Repräsentation entzieht.

- [004] **Hacker ermöglichen Neuem** den Zugang zur Welt. Nicht immer Großem oder sogar Gutem, aber Neuem. In Kunst, Philosophie und Kultur, in jedem Bereich der Wissensproduktion, in dem Daten gesammelt werden und daraus Information gewonnen werden kann, erhacken Hacker das Neue aus dem Alten. Aber während wir Hacker diese neuen Welten zwar erschaffen, gehören sie uns doch nicht. Das, was wir erschaffen, ist anderen und den Interessen anderer verpfändet, Staaten und Unternehmen, die die Mittel zur Erschaffung jener Welten monopolisieren, die wir alleine entdecken. Nicht wir besitzen, was wir produzieren – jenes besitzt uns.
- [005] **Hacker nutzen ihr Wissen** und ihre Intelligenz, um sich ihre Autonomie zu bewahren. Einige nehmen das Geld und laufen davon (doch weit kommt man damit nicht). Wir müssen mit unseren Kompromissen leben (wobei sich mancher dem Kompromiss verweigert). Wir leben, so gut es gerade geht. Nur allzu oft ärgern sich diejenigen von uns, die einen dieser Wege gehen, über diejenigen, die einen anderen gehen. Die einen ärgern sich über den Wohlstand, den sie nicht haben, die anderen über den Mangel an Freiheit, die ihnen fehlt, um sich die Welt frei zu erhacken. Was die Hackerklasse ge-

## [Abstraktion]

schickt vermeidet, ist ein abstrakterer Ausdruck unserer Interessen als Klasse und wie dieses Interesse mit dem anderen in der Welt in Einklang gebracht werden könnte.

**Hacker sind keine Gruppenbildner.** Wir sind nicht oft bereit dazu, unsere Einzigartigkeit in irgendeinem Kollektiv zu versenken. Doch unsere Zeit ruft nach einem kollektiven Hack, der ein Klasseninteresse verwirklicht, das eher auf einem gemeinsamen Interesse beruht als auf einer Zwangsvereinigung. Hacker sind eine Klasse, aber eine abstrakte Klasse. Eine Klasse, die Abstraktionen produziert, und eine Klasse, die selbst abstrakt geworden ist. Der Slogan der Hacker ist nicht *Workers of the world unite!* – «Proletarier aller Länder vereinigt Euch!» –, sondern *Workings of the world untie!* – «Befreit das Getriebe der Welt von seinen Fesseln!» [006]

**Überall herrscht Abstraktion,** konkret gewordene Abstraktion. Überall wird Materie geordnet durch Abstraktion mit Hilfe der geraden Linien und glatten Kurven komplexer, aber effizienter Vektoren. Doch während unser Ausbildungssystem uns lehrt, welche Güter mit Hilfe von Abstraktion zu produzieren sind, besteht das wertvollste Wissen für die Klasse der Hacker selbst darin, wie Abstraktionen als solche produziert werden können. Deleuze: «Das Abstrakte erklärt nichts, es muss selbst erklärt werden.»\* [007]

**Abstraktion kann entdeckt** oder produziert werden, kann materiell oder immateriell sein, doch sie ist immer Ergebnis eines Hacks. Abstrahieren heißt, eine Begegnungsebene zu [008]

## [Abstraktion]

erzeugen, auf der ansonsten unterschiedliche und miteinander unverwandte Dinge oder Fakten in mögliche Bezüge miteinander gebracht werden können. Abstrahieren heißt, die Virtualität der Natur auszudrücken, bestimmte Beziehungen aus der unendlichen Vielfalt möglicher Bezüge Tatsächlichkeit werden zu lassen, der Vielfalt eine Bühne zu bieten.

[009] **Geschichte ist die Produktion von Abstraktion** und die Abstraktion von Produktion. Worin sich das Leben in einem Zeitalter von dem in einem anderen unterscheidet, ist die Anwendung neuer Arten von Abstraktion auf die Aufgabe, Freiheit von Not und Freiheit von Zwängen zu erringen. Geschichte ist Tatsächlichkeit gewordene Virtualität, sie ist ein Hack nach dem anderen. Geschichte ist die Summe der qualitativen Ausdifferenzierung von Natur im Laufe zahlreicher Hacks.

[010] **Aus der Abstrahierung der Natur** erwächst deren Produktivität sowie ein Mehrwert jenseits des Überlebensnotwendigen. Aus diesem steigenden Mehrwert über den Bedarf hinaus wächst auch die Fähigkeit zu hacken, stets weitere Abstraktionen, noch höhere Produktivität und zunehmende Freiheit von Not und von Zwängen zu bewerkstelligen – zumindest im Prinzip. Doch das Hacken der Natur, die Produktion von Mehrwert, macht uns nicht wirklich frei. Wieder und wieder entsteht eine neue herrschende Klasse, die den Mehrwert jenseits des Notwendigen beherrscht und den Menschen, die diesen Mehrwert produzieren (an sich durchaus ein Mittel, der Not zu entrinnen), neue Bedürfnisse aufzwingt.

## [Abstraktion]

**Was unsere Zeit so anders macht**, ist eine neue Erscheinung [011]  
am Horizont des Möglichen: einer neuen, lange erträumten  
Welt – einer Welt frei von Not. Die Produktion von Abstrak-  
tion hat eine Schwelle erreicht, wo sie ein für allemal die Ket-  
ten sprengen kann, die das Wirken der Hacker bislang an  
überholte und rückwärtsgewandte Klasseninteressen gefes-  
selt haben. Debord: «Die Welt besitzt schon den Traum von  
einer Zeit, von der sie jetzt das Bewusstsein besitzen muss,  
um sie wirklich zu erleben.»\*

**Erfindungsgabe ist die Mutter der Notwendigkeit.** Während [012]  
alle Staaten zur Erzeugung ihres Wohlstands und ihrer  
Macht auf Abstraktion angewiesen sind, empfinden doch die  
herrschenden Klassen aller Staaten ein Unbehagen gegen-  
über der Produktion von Abstraktion in neuen Formen. Die  
herrschende Klasse versucht stets, Innovationen zu kontrol-  
lieren und sie ihren eigenen Zielen nutzbar zu machen, und  
beraubt dabei den Hacker oder die Hackerin der Kontrolle sei-  
ner oder ihrer Innovation. Hierbei spricht die herrschende  
Klasse zugleich der Welt als Ganzem das Recht ab, ihre eigene  
Entwicklung selbst zu lenken.

**Die Produktion neuer Abstraktion** findet stets bei denjenigen [013]  
statt, die durch die Tätigkeit des Hackens eine Sonderstellung  
erlangt haben. Wir, die wir neue Welten aus alten erhacken,  
werden durch dieses Tun nicht nur zu Fremdlingen, sondern  
sogar zu einer neuen Klasse. Doch während wir uns durchaus  
selbst als Gruppen von Programmierern oder Künstlern, von  
Schriftstellern, Wissenschaftlern oder Musikern begreifen,  
erkennen wir selten, dass wir damit auch Teile einer gemein-

## [Abstraktion]

samen Klassenerfahrung definieren. Zu schrulligen Außen-seitern werden wir gemacht – durch einen Ausschlussprozess seitens anderer. Wir selbst aber bilden gemeinsam eine Klasse, eine Klasse, die sich erst noch definieren, sich selbst erhacken muss – als Klasse, und zwar im eigenen Interesse.

- [014] **Das Virtuelle wird durch Abstraktion identifiziert**, produziert und in Umlauf gebracht. Das Virtuelle ist nicht nur das in der Materie latent Vorhandene, es ist das Potenzial des Potenziellen. Hacken bedeutet, Abstraktion zu erzeugen oder auf Information anzuwenden und den Möglichkeiten neuer Welten jenseits bloßer Notwendigkeit Ausdruck zu verleihen.
- [015] **Alle Abstraktionen sind Abstraktionen der Natur.** Abstraktionen setzen das Potenzial der dinglichen Welt frei. Und doch gründet sich Abstraktion auf die eigenartigste Qualität der dinglichen Welt – ihren Informationsgehalt. Information kann unabhängig von einer *bestimmten* materiellen Form existieren, nicht jedoch ohne *irgendeine* materielle Form. Sie ist zugleich materiell und immateriell. Der Hack hängt von den materiellen Qualitäten der Natur ab und bringt doch etwas zutage, was von einer vorgegebenen materiellen Form unabhängig ist. Der Hack ist zugleich materiell und immateriell. Er enthüllt die immaterielle Virtualität des Materiellen, die Qualitäten seiner enthaltenen Information.
- [016] **Abstraktion ist immer Abstraktion der Natur**, ein Prozess, der ein Doppel der Natur erschafft, eine zweite Natur, einen kollektiven Raum menschlicher Existenz, in dem kollektives Le-

## [Abstraktion]

ben gemeinsam mit seinen eigenen Hervorbringungen haust und schließlich die so erzeugte Umwelt für natürlich hält.

**Grund und Boden, Landbesitz**, ist die Ableitung einer Ressource aus der Natur, ein in Form von Eigentum abstrahierter Aspekt des Produktionspotenzials der Natur. Kapital ist die Ableitung einer Ressource aus Grund und Boden, ein in Form von Eigentum abstrahierter Aspekt des Produktionspotenzials von Landbesitz. Information ist die Ableitung einer Ressource aus Kapital, welches selbst bereits von Grund und Boden abgeleitet ist. Sie ist das Doppel eines Doppels. Sie stellt einen weiteren Abstraktionsprozess jenseits des Kapitals dar, der sich selbst wiederum in Form von Eigentum eine eigene Existenz verschafft. [017]

**Gerade so, wie die Weiterentwicklung** von Grund und Boden als Produktionsressource die Grundlage für den historischen Fortschritt seiner Abstraktion in Form von Kapital selbst schafft, so schafft die Weiterentwicklung von Kapital die Grundlage für den historischen Fortschritt der weiteren Abstraktion von Information in Form von «geistigem Eigentum». In traditionellen Gesellschaften waren Land, Kapital und Information durch Gewohnheiten oder Erbrechte an bestimmte soziale oder regionale Mächte gebunden. Was durch Abstraktion aus der alten, feudalen Karkasse herausgehackt wurde, war die Befreiung jener Ressourcen durch eine neue, abstraktere Form von Eigentum, ein universelles Recht auf Privateigentum. Diese universelle abstrahierte Form umfasste zunächst Grund und Boden, dann Kapital und heute Information. [018]

## [Abstraktion]

- [019] **Die Abstraktion von Eigentum** setzte Produktivkräfte frei und bewirkte eine Klassentrennung, die weitere Produktivkräfte freisetzte. Privateigentum schuf eine Klasse von Grundbesitzern und eine Klasse von landlosen Bauern. Durch die Abstraktion von Privatbesitz entstand aus Menschen, die damit ihr traditionelles Recht auf gemeinschaftliche Landnutzung verloren, eine besitzlose Klasse, aus der die Arbeiterklasse hervorging, als sie durch die anwachsende Klasse von Besitzern der materiellen Produktionsmittel, die Klasse der Kapitalisten, in die Fabriken gebracht wurde. Diese Arbeiterklasse wurde zur ersten Klasse, die sich ernsthaft mit dem Begriff der «Überwindung von Klassenherrschaft» beschäftigte, aber an dieser historischen Aufgabe scheiterte. Die Form des Eigentums war noch nicht abstrakt genug, die Virtualität der Klassenlosigkeit freizusetzen, die der produktiven Energie der Abstraktion selbst innewohnt.
- [020] **Es ist stets der Hack**, der neue Abstraktionen erschafft. Mit dem Entstehen der Hackerklasse steigt die Frequenz, mit der neue Abstraktionen produziert werden. Die Anerkennung geistigen Eigentums als Form von Eigentum – selbst schon eine Abstraktion, ein juristischer Hack – schafft eine Klasse von Erzeugern geistigen Eigentums. Doch diese Klasse schufte für den Profit einer anderen Klasse, deren Interessen ihre eigenen untergeordnet sind. Als die Abstraktion des Privateigentums auf Information ausgedehnt wurde, wurde dadurch die Hackerklasse als Klasse erschaffen, als eine Klasse, die durch ihre Innovationen auf dem Gebiet der Abstraktion eine neue Form von Eigentum schaffen konnte. Anders als Land- und Industriearbeiter wurden die Hacker – bislang – noch nicht vollständig ihrer Eigentumsrechte beraubt, doch

## [Abstraktion]

immer noch müssen sie ihre Fähigkeit zur Abstraktion an eine Klasse verkaufen, die die Produktionsmittel besitzt: an die Klasse der Vektoralisten – die aufstrebende herrschende Klasse unserer Zeit.

**Die Klasse der Vektoralisten** ist mit einem intensiven Kampf [021] befasst, die Hacker ihres geistigen Eigentums zu berauben. Patente und Urheber bleiben allesamt nicht in den Händen ihrer geistigen Schöpfer, sondern landen bei einer Klasse der Vektoralisten, die die Mittel besitzen, den Wert jener Abstraktionen zu realisieren. Die Klasse der Vektoralisten kämpft darum, Abstraktion zu monopolisieren. Für die Klasse der Vektoralisten «handelt Politik von der absoluten Kontrolle über geistiges Eigentum durch kriegsähnliche Strategien der Kommunikation, der Kontrolle und der Befehlsgewalt».\* Damit finden sich Hacker doppelt enteignet – einmal als Individuen, und zugleich als Klasse.

**Indem die Klasse der Vektoralisten** ihr Monopol über die [022] Mittel zur Wertschöpfung aus geistigem Eigentum festigt, steht sie der Hackerklasse mehr und mehr als Klassenantagonist gegenüber. Hacker kämpfen zunehmend gegen die Wuchergebühren, die die Vektoralisten für den Zugang zu Information erpressen, die von Hackern gemeinschaftlich produziert wurde und dann in den Besitz der Vektoralisten geraten ist. Hacker kämpfen auch immer stärker gegen jene besonderen Formen, mit denen Abstraktion kommodifiziert, also zur Ware gemacht, «ökonomisiert» und in Privateigentum der Vektoralistenklasse verwandelt wird. Hacker kommen allmählich als Klasse zu der Erkenntnis, dass ihre Klas-

## [Abstraktion]

seninteressen am besten dadurch ihren Ausdruck finden, dass sie nicht nur um die Befreiung der Abstraktionsproduktion von den Fesseln dieser oder jener Form von Eigentum kämpfen, sondern für eine Abstraktion dieser Form von Eigentum selbst.

- [023] **Die Zeit ist reif**, dass Hacker sich mit Land- und Industriearbeitern, mit allen produzierenden Klassen der Welt zusammenschließen, um produktive und innovative Ressourcen vom Mythos der künstlichen Knappheit zu befreien. Die Zeit ist reif für neue Formen von Zusammenschlüssen, die die Welt wegführen können vom Pfad der Zerstörung durch kommodifizierte Ausbeutung. Als die größten Hacks unserer Zeit könnten sich Organisationen freier kollektiver Ausdrucksformen erweisen, die dazu führen, dass zukünftig Abstraktionen den Menschen dienen und nicht die Menschen der herrschenden Klasse.

# Klasse

**Eine Klasse entsteht** – die Arbeiterklasse –, die die Notwendigkeit von Privateigentum in Frage zu stellen vermag. Eine Partei entsteht innerhalb der Arbeiterbewegung, die behauptet, auf die Wünsche der Arbeiterklasse antworten zu können – die Kommunisten. Wie Marx schreibt: «In allen diesen Bewegungen heben sie die Eigentumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte Form sie auch angenommen haben möge, als die Grundfrage der Bewegung hervor.» Und die Antwort, die die Kommunisten in der Eigentumsfrage parat hatten, war, «alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staats ... zu zentralisieren».\* Doch dadurch, dass Eigentum zu einem Staatsmonopol gemacht wurde, entstand nur eine neue herrschende Klasse und ein neuer und noch brutalerer Klassenkampf. Doch ist das unsere letzte Antwort? Vielleicht ist die Reihe der Klassenkämpfe noch nicht vorbei. Vielleicht gibt es noch eine andere Klasse, die die Eigentumsfrage in einer neuen Weise erschließen kann – und dadurch, dass sie diese Frage weiter offen hält, ein für allemal das Monopol der herrschenden Klassen über das Ziel der Geschichte beendet. [024]

**Es gibt eine Klassendynamik**, die jeden Entwicklungsschritt dieser vektoriellen Welt, in der wir uns heute befinden, vorantreibt. Die Vektoralistenklasse treibt die Welt an den Rand [025]

## [Klasse]

einer Katastrophe, doch sie eröffnet zugleich der Welt den Zugang zu Ressourcen, mit denen ihre selbstzerstörerischen Tendenzen überwunden werden können. In den drei hier beschriebenen Phasen der Kommodifizierung entstehen recht unterschiedliche herrschende Klassen, die verschiedene Formen von Privatbesitz usurpieren. Jede herrschende Klasse selbst wiederum führt die Welt hin zu immer abstrakteren Grenzen.

- [026] **Zuerst entsteht eine Klasse der Grundbesitzer.** Diese vertreiben die große Masse von Landarbeitern, die traditionell das Land unter der Knute eines Feudalherren bewirtschaftete. Die Grundbesitzer ersetzen die Feudalherren und entfesseln dabei die Produktivität der Natur, die sie als ihren Privatbesitz betrachten. Es ist diese Privatisierung von Eigentum – ein juristischer Hack –, die die Voraussetzungen für jeden weiteren Hack erschafft, durch den Land ein Mittel zum Erzielen eines Mehrwertes wird. Auf den Schultern des Agro-Hacks entsteht eine vektorielle Welt.
- [027] **Im Zuge der Entwicklung** neuer Formen der Abstraktion, die eine Erwirtschaftung von Mehrwert mit immer weniger Landarbeitern ermöglicht, vertreiben die Grundbesitzer jene von ihrem Land und berauben sie ihrer Lebensgrundlage. Vertriebene Landarbeiter suchen Arbeit und ein neues Zuhause in der Stadt. Hier steckt sie das Kapital zum Arbeiten in seine Fabriken. Aus Landarbeitern werden Industriearbeiter. Kapital als Eigentumsform begründet die Entstehung einer Klasse von Kapitalisten, die die Produktionsmittel besitzen, und einer Klasse von Arbeitern, die diese Mittel nicht besit-

## [Klasse]

zen – wobei Letztere sogar durch Erstere enteignet werden. Ob als Fabrik- oder als Landarbeiter, die eigentlichen Produzenten finden sich nicht nur ihres Grund und Bodens beraubt, sondern auch des größten Teils des von ihnen erzeugten Mehrwerts, der sich bei den Landbesitzern in Form von Pacht als Rendite auf Grundeigentum und bei den Kapitalisten in Form von Profit als Rendite von Kapital akkumuliert.

**Enteignete Landarbeiter** werden zu Fabrikarbeitern, nur um [o28] erneut enteignet zu werden. Sie haben ihr Land verloren und verlieren nun ihre Kultur. Das Kapital produziert in seinen Fabriken nicht nur das Überlebensnotwendige, sondern vielmehr einen Lebensstil, von dem es erwartet, dass seine Arbeiter ihn konsumieren. Kommodifiziertes Leben beraubt den Arbeiter auch jener Information, die traditionell jenseits der Regeln des Privatbesitzes in Form von Kultur als Geschenk von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird, und ersetzt sie durch Information in kommodifizierter Form, durch Information als Ware.

**Information wird, ebenso wie Land** oder Kapital, eine Form [o29] von Eigentum, das durch eine Klasse monopolisiert wird: die Klasse der Vektoralisten. Der Name für diese Klasse leitet sich davon ab, dass sie die Vektoren kontrolliert, mittels derer Information abstrahiert wird – ebenso wie Kapitalisten die materiellen Produktionsmittel kontrollieren, mit deren Hilfe Waren produziert werden, und Landeigentümer den Grund und Boden kontrollieren, der zur Erzeugung von Nahrung dient. Diese Information, einst kollektives Eigentum der produzierenden Klassen – der Klasse der Land- und der der

[ Klasse ]

Industriearbeiter zusammengenommen –, wird zum Eigentum einer dritten, appropriierenden Klasse.

[030] **Landarbeiter behalten**, selbst wenn sie durch den Verlust ihres Landes zu Tagelöhnern werden, immer noch eine gewisse Autonomie über die Einteilung ihrer Arbeitszeit. Fabrikarbeiter könnten, selbst wenn sie kein Kapital besitzen und sich in ihrer Arbeit dessen Uhr und gnadenlosem Zeitbegriff unterordnen müssen, zumindest dafür kämpfen, die tägliche Arbeitszeit zu verringern und arbeitsfreie Zeit zu gewinnen. Information zirkulierte einst innerhalb der Kultur der Arbeiterklasse als allen gehörendes, öffentliches Gut. Doch wenn nun Information ihrerseits zu einer Form von Privateigentum wird, werden die Arbeiter auch ihrer beraubt und müssen ihre eigene Kultur von deren neuen Eigentümern zurückkaufen, der Klasse der Vektoralisten. Der Landarbeiter wird zum Fabrikarbeiter und der Fabrikarbeiter zum Sklaven. Die ganze Welt wird dem Vorgang unterworfen, Mehrwert aus den produzierenden Klassen herauszupressen, der dann von den herrschenden Klassen kontrolliert wird. Diese verwenden ihn lediglich dazu, jene Ausbeutungsspirale noch weiter zu reproduzieren und zu expandieren. Zeit selbst wird zu einer kommodifizierten Erfahrung.

[031] **Die produzierenden Klassen** – Landarbeiter, Industriearbeiter, Hacker – kämpfen gegen die ausbeutenden Klassen – Grundbesitzer, Kapitalisten, Vektoralisten –, doch diese einander folgenden herrschenden Klassen kämpfen auch jeweils gegen sich selbst. Kapitalisten versuchen, das Monopol der Landbesitzer auf Grundeigentum zu brechen und die

Früchte des Bodens der industriellen Produktion unterzuordnen. Vektoralisten versuchen, das Monopol des Kapitals über den Produktionsprozess zu brechen und die Warenproduktion der Zirkulation von Information unterzuordnen: «Die privilegierte Sphäre des elektronischen Raumes kontrolliert die Logistik des produzierenden Gewerbes, weil die In-Verkehr-Bringung von Rohstoffen und Industriegütern elektronischer Genehmigung und Überwachung bedarf.»\*

**Dass die Klasse der Vektoralisten** das Kapital als dominierende Ausbeuterklasse ersetzt hat, kann man an der Form erkennen, die die führenden Unternehmen angenommen haben. Diese Firmen verzichten freiwillig auf ihre Produktionskapazitäten, weil diese keinen Machtfaktor mehr darstellen. Für die Herstellung ihrer Produkte verlassen sie sich auf eine untereinander im Wettbewerb stehende Masse kapitalistischer Vertragspartner. Ihre Macht liegt in der Monopolisierung von geistigem Eigentum – Patenten, Urheberrechten und Warenzeichen – sowie der Mittel zur Reproduktion seiner Werte – der Kommunikationsvektoren. Die Privatisierung von Information wird von einem Nebenaspekt zum dominierenden Aspekt ökonomisierten Lebens. «In dieser Entwicklung steckt eine gewisse Logik: Zunächst gibt eine ausgewählte Gruppe von Herstellern ihre Bindung an dinglich fassbare Produkte auf und versucht dann, indem sie das Marketing an die Spitze ihrer Geschäftstätigkeit stellt, den sozialen Status des Marketings als bloße Werbeunterbrechung zu verändern und es nahtlos zu integrieren.»\* Mit dem Aufstieg der vektoriellen Klasse ist die vektorielle Welt vollständig. [032]

## [Klasse]

- [033] **Im Zuge der Entwicklung des Privatbesitzes** von Land über Kapital zu Information wird Eigentum selbst zu etwas immer Abstrakterem. Kapital als Eigentumsform befreit Grundbesitz aus seiner räumlichen Bindung. Information als Eigentumsform befreit das Kapital von seiner Bindung an ein bestimmtes Objekt. Diese Abstraktion von Eigentum macht Eigentum selbst zu einem Objekt beschleunigter Innovation – und von Konflikten. Klassenkonflikte spalten offen, schleichen sich aber auch heimlich in jede Beziehung, die eine Eigentumsbeziehung wird. Die Eigentumsfrage, die Grundlage des Klassenbegriffs, wird zu einer Frage, die sich überall und in jedem Zusammenhang stellt. Wenn bei den Apologeten unserer Zeit der Begriff «Klasse» zu fehlen scheint, dann nicht, weil er inzwischen nur zu einem weiteren Element in einer ganzen Reihe von Antagonismen und Ausdrucksformen geworden wäre, sondern weil sich der Klassenbegriff zum Strukturierungsprinzip jener vektoriiellen Begegnungsebene gemausert hat, die das Spiel der Identitäten als eine Begegnung der Unterschiede organisiert.
- [034] **Die Klasse der Hacker**, der Produzenten neuer Abstraktionen, wird für alle neuen herrschenden Klassen immer wichtiger, weil sie immer mehr von der Ressource Information abhängig sind. Land kann nicht nach Gutdünken reproduziert werden. Gutes Land ist schon von sich aus ein knappes Gut, und seine Abstraktion als Privatbesitz reicht fast schon allein als ausreichender Schutz für die Klasse der Landbesitzer. Profite aus Kapital beruhen auf Produktionsmitteln, die leichter zu reproduzieren sind, auf Fabrikgebäuden und Inventar. Der kapitalistische Betrieb braucht manchmal Hacker, um Werkzeuge und Produktionstechniken zu verfeinern und weiter-

## [Klasse]

zuentwickeln und so im Wettbewerb mithalten zu können. Information ist das am leichtesten reproduzierbare Objekt, das jemals in den Prozess der Abstraktion von Eigentum geraten ist. Nichts anderes schützt die Geschäfte des Vektoralisten vor seinen Wettbewerbern als seine Fähigkeit, die Information, die er besitzt, qualitativ zu transformieren und neue Werte daraus zu gewinnen. Die Dienste der Hackerklasse werden für eine Ökonomie unverzichtbar, die selbst immer stärker verzichtbar wird – eine Ökonomie des Eigentums und der künstlichen Knappheit.

**Je abstrakter die Produktionsmittel werden,** desto abstrakter wird auch die Form des Eigentums. Eigentum muss expandieren, um immer komplexere Formen von Unterschieden vereinnahmen und zu Äquivalenzen, abstrakten Tauschwerten, reduzieren zu können. Um Land äquivalent zu machen, genügt es, Grenzen festzulegen und eine Methode zu entwickeln, es einem Subjekt als Objekt zuzuordnen. Natürlich entstehen aus dieser unnatürlichen Form, sich der Erdoberfläche zu bemächtigen, Kompliziertheiten, obwohl es sich bei dem Prinzip selbst um einfache Abstraktion handelt. Doch für etwas, das als geistiges Eigentum dargestellt werden soll, ist es nicht ausreichend, es einfach an einen anderen Ort zu verfrachten. Es muss vielmehr qualitativ unterschiedlich sein. Dieser Unterschied, der einen Urheberrechtsanspruch oder ein Patent erst begründet, ist das Werk der Klasse der Hacker. Die Klasse der Hacker macht das, was Bateson den «*Unterschied, der einen Unterschied ausmacht*»\* nennt, den entscheidenden nämlich: den Unterschied, der die Abstraktion der Welt vorantreibt, aber auch die Akkumulation von Klassenmacht in den Händen der Klasse der Vektoralisten.

[035]

## [Klasse]

- [036] **Die Hackerklasse** entsteht aus der Transformation von Information in Eigentum, und zwar in geistiges Eigentum; hierzu gehören Patente, Warenzeichen sowie Urheberrechts- und Verwertungsrechte der Autoren. Diese juristischen Hacks machen aus dem Hack einen Eigentum produzierenden Prozess und damit einen Prozess, der auch eine Klasse hervorbringt. Der Hack produziert jene Klassenmacht, die die Eigentumsfrage stellen – und auch beantworten – kann: die Klasse der Hacker. Die Hackerklasse ist diejenige Klasse, die in der Lage ist, nicht nur neue Arten von Objekten und Subjekten in die Welt zu setzen, nicht nur neue Eigentumsformen, in denen sie sich selbst wiederfinden könnte, sondern sogar neue Arten von Beziehungen mit neuen Eigenschaften, die das Eigentum als solches in Frage stellen. Die Hackerklasse verwirklicht sich als Klasse, wenn sie die Abstraktion des Eigentums selbst zum Objekt ihrer Tätigkeit macht und durch diesen Hack die Begrenzungen existierender Eigentumsformen überwindet.
- [037] **Die Klasse der Hacker** könnte sich geschmeichelt fühlen durch die Achtung, die ihnen die Kapitalisten im Vergleich zu den Landbesitzern, und die ihnen die Vektoralisten im Vergleich zu den Kapitalisten entgegenbringen. Hacker neigen dazu, sich stets mit der abstrakteren Form von Eigentum zu verbünden. Doch schon bald fühlen auch Hacker den restriktiven Griff einer jeden herrschenden Klasse, sobald nämlich diese ihre Rivalen sowie die zuvor herrschende Klasse dominiert und auf die Wohltaten verzichten kann, die sie der Hackerklasse eingeräumt hatte. Besonders die Vektoralisten werden sich anstrengen, die Hacker zu hofieren und sich deren Produktivität zu bedienen, aber nur aufgrund ihrer eige-

## [Klasse]

nen besonderen Abhängigkeit von neuen Abstraktionen als Triebkraft der Innovationen, die im Mittelpunkt vektorieller Interessen selbst stehen. Und wenn die Vektoralisten konzerziert als Klasse handeln, dann dazu, um die Hacker und ihre Tätigkeit den Privilegien ihrer Klassenmacht zu unterwerfen.

**Die vektorielle Welt** ist dynamisch und kämpft darum, neue Abstraktionen ins Werk zu setzen, neue Formen der Freiheit von Not zu produzieren. Die Richtung, die dieser Kampf nimmt, ist nicht gegeben durch den Lauf der Dinge, sondern wird entschieden durch den Kampf zwischen Klassen. Alle Klassen treten ein in Beziehungen von Konflikt, geheimem Einverständnis und Kompromiss miteinander. Ihre Beziehungen zueinander sind nicht zwangsläufig dialektisch. Klassen können Allianzen aus gemeinsamen Interessen gegen andere Klassen schließen oder eine Zeitlang «historische Kompromisse» vereinbaren. Und doch treibt der Klassenkampf trotz aller Pausen und Rückschläge die Geschichte in Richtung Abstraktion und Abstraktion hinein in die Geschichte. [038]

**Manchmal geht das Kapital** eine Allianz ein mit den Grundbesitzern, und die beiden Klassen vereinen ihre Interessen auf effektive Weise unter der Führung der kapitalistischen Interessen. Manchmal bildet das Kapital eine Allianz mit den Arbeitern gegen die Grundbesitzer, eine Allianz, die schnell zerbricht, sobald die Auflösung der Klasse der Grundbesitzer erreicht ist. Diese Kämpfe hinterlassen ihre Spuren in der historischen Form eines Staates, der die Dominanz der herrschenden Klasseninteressen beibehält und zugleich zwi- [039]

## [Klasse]

schen den Repräsentanten der konkurrierenden Klassen vermittelt.

- [040] **Die Geschichte steckt** voller Überraschungen. Manchmal bilden zur Abwechslung auch einmal die Industriearbeiter eine Allianz mit den Landarbeitern, um Privatbesitz zu sozialisieren und in die Hand des Staates zu überführen und gleichzeitig die Klassen der Landbesitzer und die der Kapitalisten zu liquidieren. In diesem Fall wird dann der Staat zum kollektiven Grundbesitzer, bildet selbst die Klasse der Kapitalisten und übt Klassenmacht aus über eine Warenwirtschaft, die eher auf einer bürokratischen als auf einer wettbewerbsorientierten Grundlage organisiert ist.
- [041] **Die Klasse der Vektoralisten** entsteht eher in wettbewerbsorientierten als in bürokratischen Staaten. Die Bedingungen des Wettbewerbs sorgen für eine effektivere Suche nach produktiver Abstraktion. Die Entwicklung abstrakter Formen geistigen Eigentums schafft eine relative Autonomie, in der die Klasse der Hacker Abstraktionen produzieren kann, auch wenn diese Produktivität sich im Rahmen der Warenform bewegen muss und den Bedingungen der Kommodifizierung unterliegt.
- [042] **Eines vereint Landbesitzer, Kapitalisten und Vektoralisten** – die Unantastbarkeit der Eigentumsform, auf welcher Klassenmacht beruht. Jede Klasse hängt ab von Formen der Abstraktion, die sie kaufen und besitzen, aber nicht selbst produzieren kann. Jede hängt irgendwann von der Klasse der

## [Klasse]

Hacker ab; sie ist es, die neue Wege findet, die Natur nutzbar zu machen, die neue Muster findet in der Datenflut von Natur und zweiter Natur und die immer neue Abstraktionen produziert, mit deren Hilfe die Natur dazu gebracht werden kann, noch mehr «zweite Natur» hervorzubringen – und vielleicht sogar eine dritte.

**Die Klasse der Hacker**, zahlenmäßig klein und nicht im Besitz der Produktionsmittel, findet sich selbst gefangen zwischen den politischen Interessen der Massen von unten und denen der Herrschenden von oben. Sie muss, so gut sie kann, aushandeln – oder das tun, was sie am besten kann: eine neue Politik er-hacken, und zwar eine jenseits dieses Gegensatzes von Oben und Unten. Auf lange Sicht stehen die Interessen der Hacker im Einklang mit den Interessen derer, die von einem Fortschritt der Abstraktion am meisten profitieren, nämlich jener produktiven Klassen, die ebenfalls ihrer Produktionsmittel beraubt sind – Landarbeiter und Arbeiter. Im Versuch, diese Möglichkeit zu verwirklichen, macht die Hackerklasse die Politik selbst zum Objekt ihrer Tätigkeit und schafft damit ein neues Politiksystem, indem sie Massenpolitik in eine Politik der Vielfalt verwandelt, in der alle produktiven Klassen ihre Virtualität zum Ausdruck bringen können. [043]

**Hacker tun sich aus eigenem Interesse** schwer damit, Allianzen mit solchen Formen von Massenpolitik einzugehen, die Unterschiede zwischen Minderheiten der Einheit in der Aktion unterordnen. Massenpolitik läuft immer Gefahr, die kreative, abstrahierende Kraft des Zusammenwirkens von Unterschieden zu unterdrücken. Das Interesse der Hacker [044]

## [Klasse]

liegt nicht in der Repräsentation der Massen, sondern in einer abstrakteren Politik, die die Produktivität von Unterschieden zum Ausdruck bringt. Hacker, die aus vielen Klassen von Erfahrung viele Klassen von Wissen erzeugen, haben das Potenzial, auch ein neues Wissen der Klassenentstehung hervorzubringen, wenn sie in ihrer Arbeit die kollektiven Erfahrungen aller produktiver Klassen berücksichtigen.

- [045] **Eine Klasse ist nicht das Gleiche** wie ihre Repräsentation. In der Politik muss man sich vor Repräsentationen hüten, die sich als Klassen ausgeben, aber doch nur Fraktionen von Klassen darstellen und nicht deren multiple Interessen zum Ausdruck bringen. Klassen haben keine Avantgarde, die für sie sprechen könnte. Klassen drücken sich in allen ihren multiplen Interessen und Handlungen gleichermaßen selbst aus.
- [046] **Die Entwicklung von Abstraktion** erlaubt es, Zwängen Freiräume, Freiheit abzurufen. Die Klasse der Vektoralisten versucht, ebenso wie ihre Vorgängerinnen, Abstraktion an die Produktion von künstlicher Knappheit und Gewinnspannen zu koppeln, nicht an Üppigkeit und Freiheit. Die Bildung einer Hackerklasse als Klasse erfolgt just in dem Moment, in dem Freiheit von Not und von der Dominanz einer Klasse am Horizont der Möglichkeiten aufscheint. Negri: «Was ist denn diese Welt voll Politik-, Ideologie- und Produktionskrisen, die Welt der Sublimation, der unkontrollierbaren Waren-, Kapital- und Informationsströme? Was ist sie denn anderes als ein epochaler Schritt jenseits von allem, was die Menschheit bisher an Erfahrungen gemacht hat? ... Sie stellt gleichzeitig

den Bankrott und ein neues Potenzial dar für all unsere Begrifflichkeiten.»\* Und alles, was es dazu braucht, ist das Hacken der Hackerklasse als Klasse – eine Klasse, die das Eigentum selbst zum Objekt ihres Tuns machen kann, den Privatbesitz, die Fessel aller Produktionsmittel und der Produktivität von Bedeutungen.

**Die Verfügung über den Mehrwert**, das System der Verknappung und die Form des Produktionswachstums wurden bislang durch den Klassenkampf geprägt. Doch jetzt geht es um viel mehr: Jetzt geht es zugleich um Überleben und Freiheit. Die herrschenden Klassen verwandeln nicht nur die produzierenden Klassen zu einer instrumentellen Ressource, sondern sogar die Natur, und zwar in einem solchen Ausmaß, dass Klasse wie Natur durch Ausbeutung gleichermaßen unerträglich zum Objekt herabgewürdigt werden. Die neue Fähigkeit einer in Klassen geteilten Welt, ihren eigenen Sieg zu bewerkstelligen, kommt nicht einen Augenblick zu früh. [047]



# Ausbildung

**Ausbildung ist Sklaverei.** Ausbildung legt den Geist in Ketten [048] und macht ihn zu einer Ressource für die Klassenmacht. In der Art der Versklavung spiegelt sich der jeweilige Stand des Klassenkampfes innerhalb des Ausbildungsapparates um Wissen wider.

**Die Klasse der Landbesitzer** widersteht den Verlockungen einer Ausbildung, die mehr ist als Indoktrination von Gehorsamkeit. Die Interessen dieser Klasse an Ausbildung enden jäh bei den Pastoren, die jene Schafsmoral propagieren, die sie selbst gerne ihrer menschlichen Herde einflößen möchten, die ihr Korn erntet – und ihre Schafe hütet. [049]

**Wenn das Kapital Hände braucht,** um seine schmutzige Arbeit zu verrichten, sorgt es für eine Ausbildung nützlicher Hände, Maschinen zu bedienen, und fügsamer Leiber, die die soziale Ordnung, in der sie leben, als naturgegeben betrachten sollen. Wenn das Kapital Köpfe braucht, um sowohl seine immer komplexeren Operationen am Laufen zu halten als auch um seine Produkte zu konsumieren, dann wird mehr Zeit im Kerker des Ausbildungssystems erforderlich, um in die Ränge der bezahlten Arbeiterklasse aufzurücken. Und [050]

## [Ausbildung]

wenn das Kapital schließlich entdeckt, dass viele Aufgaben auch von Aushilfskräften mit geringer Ausbildung geleistet werden können, dann spaltet sich Ausbildung auf in ein Minimalsystem, das den ärmsten Arbeitern Unterwürfigkeit beibringen soll, und ein wettbewerbsorientiertes System, das den intelligenteren Arbeitern den Aufstieg auf einer wackligen Karriereleiter hin zu Sicherheit und Konsum anbietet. Wenn die herrschende Klasse die Notwendigkeit einer Berufsausbildung predigt, dann bedeutet das unabänderlich eine Ausbildung für die Akzeptanz von Zwängen.

- [051] Die so genannte **Mittelklasse** erlangt ihren privilegierten Zugang zu Konsum und Sicherheit durch Ausbildung, in die sie einen substanziellen Teil ihres Einkommens zu investieren gezwungen ist und mit der sie eine formelle Abschlussurkunde als Eigentum erwirbt, die die traurige Tatsache bescheinigt, dass «der Kandidat Stumpfsinn ertragen und Regeln befolgen kann».\* Die meisten bleiben dennoch Arbeiter, selbst wenn sie Information verarbeiten, anstatt Baumwolle zu pflücken oder Eisengitter zu flechten. Sie arbeiten in Fabriken, sind aber darauf getrimmt, diese als Büros zu bezeichnen. Sie nehmen einen Arbeitslohn mit nach Hause, sind aber darauf trainiert, ihn als Gehalt zu bezeichnen. Sie tragen eine Arbeitsmontur, bezeichnen sie aber als Anzug. Der einzige Unterschied ist, dass sie in ihrer Ausbildung gelernt haben, den Instrumenten ihrer Ausbeutung andere Namen zu geben und diejenigen aus ihrer eigenen Klasse zu verachten, die die Dinge anders bezeichnen.

## [Ausbildung]

**Ausbildung ist organisiert** als ein Prestigemarkt, auf dem wenige rare Qualifikationen den Zutritt zur höchstbezahlten Arbeit ermöglichen, und alles andere arrangiert sich selbst unterhalb davon in einer Prestige- und Preispyramide. Durch die Knappheit guter Stellen wird das Subjekt mit dem Verlangen nach Ausbildung infiziert als etwas, das eine geradezu magische Fähigkeit verleiht, ein «Gehalt» zu verdienen, mit dem dann noch mehr solcher Objekte der Begierde erworben werden können. Mit Hilfe des Instruments der Knappheit und der hierarchischen Rationierung von Ausbildung werden Arbeiter überzeugt, Ausbildung zu einem großen Teil als das zu sehen, als was die herrschende Klasse sie immer zu sehen wünscht – als Privileg. [052]

**Arbeiter haben ein genuines Interesse** an einer Ausbildung, die eine Anstellung sichert. Sie wünschen sich eine Ausbildung, die zumindest Grundelemente von Bildung enthält, doch oft geht es ihnen vor allem um die Nützlichkeit im Berufsleben. Auch Kapitalisten fordern Berufsausbildung. Doch wo Arbeiter ein Interesse an einer Ausbildung haben, die ihnen eine gewisse Fähigkeit verleiht, zwischen verschiedenen Berufen und Industriezweigen hin und her zu wechseln und sich damit eine gewisse Autonomie zu bewahren, verlangen die Kapitalisten ein Herunterfahren der Ausbildung auf ein für eine bestimmte Funktion gerade notwendiges Mindestmaß. [053]

**Das Proletariat des Informationszeitalters** – die Infoproleten – verweigert sich dieser Forderung nach Ausbildung als unbezahlter Sklavenarbeit, die dem Leben des Lohnsklaven [054]

## [Ausbildung]

vorangeht. Es verkörpert die Reste eines antagonistischen Klassenbewusstseins und widersteht der Sklaverei der Ausbildung. Es weiß nur zu gut, dass das Kapital wenig Verwendung für es hat außer als schlechtest bezahlte Lohnsklaven. Es weiß nur allzu gut, dass es für Wissenschaftler und die Medien allenfalls Objekt müßiger Neugier ist. Die Infoproleten verachten formale Ausbildungen und leben vom Wissen der Straße. Sie machen bald Bekanntschaft mit der Polizei.

[055] **Die Klasse der Hacker** hat ein ambivalentes Verhältnis zur Ausbildung. Hacker verlangen nach Wissen, sie wollen Bildung statt Ausbildung. Der Hacker entsteht ja erst durch die reine Freiheit des Wissens in ihm und über sich selbst. Dadurch wird der Hacker zum Gegenspieler der Kapitalisten in ihrem Kampf um eine Ausbildung als Einstieg in die Lohnsklaverei.

[056] **Manchmal fehlt es Hackern** an Verständnis für das unterschiedliche Verhältnis der Arbeiter zur Ausbildung, und sie verfallen selbst der elitären und hierarchischen Ausbildungstradition, die ja durch ihre Kultur der Knappheit auch den ökonomischen Wert der Hacker erhöht. Auch Hacker können den Verlockungen des Prestiges verfallen und, anstatt kollektive Erfahrungen zu machen, geradewegs in den Dienst von Konformität und professionellem Elitedenken gedrängt werden. Dann scheiden sie aus der gerade entstehenden Kultur der Hackerklasse aus. Dies geschieht dann, wenn Hacker aus ihrer formalen Ausbildung einen Fetisch machen, anstatt durch ihr Wissen zu glänzen.

## [Ausbildung]

*Education is not knowledge*, und Ausbildung ist nicht das Gleiche wie Bildung. Ebenso wenig ist Ausbildung ein notwendiges Instrument, um sich Wissen anzueignen. Wissen kann man auch genauso gut im Alltagsleben erwerben. Ausbildung ist die Organisation von Wissen im Rahmen von Zwängen im Zeichen des Eigentums. Ausbildung verwandelt die Subjekte, die durch die Tore ihrer Institutionen schreiten, in Objekte der Klassenmacht, funktionale Elemente, die deren Disziplin verinnerlicht haben. Diejenigen, die sich jener Objektwerdung verweigern, werden zu notorischen und observierten Objekten anderer Objektifizierungsinstitutionen – der Polizei und den *Soft-Cops* des Disziplinarstaats. Ausbildung produziert jenes Subjekt-Sein, das zum Objekt-Sein der kommodifizierten Produktion passt. Man kann eine Ausbildung ebenso erwerben wie einen Gegenstand, doch wissend wird man erst durch einen Transformationsprozess. Wissen als solches ist – wenn überhaupt – nur teilweise durch Ausbildung erwerbbar. Lebendiges Wissen entzieht sich formaler Ausbildung und geht immer darüber hinaus. «Es gibt kein Eigentum am Denken, keine individuelle Identität, keinen persönlichen Besitz.»\*

**Der Hack drückt Wissen** in seiner virtuellen Form aus, und zwar durch die Produktion neuer Abstraktionen. Diese passen nicht unbedingt in das disziplinarische Regime und in das Raster der Disziplinen, die beide für Organisation und Kommodifizierung des Ausbildungssystems sorgen. Wissen in seiner abstraktesten und produktivsten Form dürfte immer rar sein, doch diese Seltenheit hat nichts zu tun mit der künstlichen Knappheit, mit der es durch Kommodifizierung und die Ausbildungshierarchie belegt wird. Die Rarität von

## [Ausbildung]

Wissen ist ein Zeichen der schwer fassbaren Vielfalt der Natur selbst, die sich weigert, diszipliniert zu werden. Die Natur entfaltet sich nach ihrem eigenen Zeitplan.

- [059] **In ihrem Kampf um die Herzen** und Seelen derer, die lernen wollen, brauchen Hacker Verbündete. Indem sie sich der Klassenbedürfnisse der Arbeiter nach solchem Wissen annehmen, das ihnen tatsächlich die Fähigkeiten verleiht, in dieser Welt arbeiten zu können, können Hacker die Verbindung zwischen den Bedürfnissen der Klasse der Kapitalisten nach Werkzeugen zum eigenen Gebrauch und denen der Arbeiter nach praktischem, für ihr Leben nützlichem Wissen kappen. Dieses kann dann kombiniert werden mit einem Wissen, das im Selbstverständnis des Arbeiters als eines Mitglieds einer Klasse mit Klasseninteressen gründet.
- [060] **Die Kulturen der Arbeiterklasse** enthalten selbst in ihrer kommodifizierten Form immer noch ein Klassenbewusstsein, das als Basis für einen kollektiven Selbstfindungsprozess nützlich sein kann. Der Hacker, der im Bereich Ausbildung arbeitet, hat das Potenzial, durch Abstraktion diese Erfahrung zu Wissen zu verwandeln und dies zu sammeln und zu propagieren. Die Freuden der produzierenden Klassen liegen in der Virtualität des Alltagslebens. Die Freuden des Hackers liegen in der Virtualität der Erfahrung von Wissen, das der Hacker durch seinen Hack ausdrückt. Die Klasse der Hacker bereichert sich ausschließlich durch die Entdeckung des in der Erfahrung des alltäglichen Arbeitslebens latent vorhandenen Wissens, das von seiner kommodifizierten Form abstrahiert und in seiner Virtualität ausgedrückt werden kann.

## [Ausbildung]

**Das Verständnis und das Aufnehmen** der Klassenkultur und der Interessen der Arbeiterklasse kann die Interessen der Hacker in vielerlei Weise voranbringen. Die Hacker erhalten dadurch Zugang zu einer zahlenmäßig großen Gruppe von Verbündeten, die ein ähnliches Interesse an einem Wissen haben wie sie selbst, das ansonsten eher das einer Minderheit wäre. In diesem gemeinsamen Interesse treffen sich also potenzielle Klassenverbündete. Zudem eröffnet sich so für die Hacker die Möglichkeit, diejenigen Hacker-Taktiken für sich zu entdecken, die die Klassen der Industrie- und der Landarbeiter in ihrem Alltag pflegen. [061]

**Beide, Arbeiter und Hacker,** haben ein Interesse an einer Ausbildung, bei der die Ressourcen auf jener schon von Marx beschriebenen sozialisierten – und sozialisierenden – Grundlage «Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!»\* zugeteilt werden. Und gleichgültig wie stark Arbeiter und Hacker sich in ihrem Verständnis des Zweckes von Wissen unterscheiden, haben beide doch ein Interesse gemeinsam: Ausbildungs-»Inhalten« zu widerstehen, die lediglich zur Ausbildung von Sklaven für die Warenproduktion führen, aber auch den Versuchen der Vektoralisten zu widerstehen, Schneisen in das Ausbildungssystem als angeblichen Wirtschaftszweig zu schlagen. [062]

**Innerhalb der Ausbildungsinstitutionen** kämpfen einige als Arbeiter gegen die Ausbeutung ihrer Arbeit. Andere kämpfen darum, die Führung von Institutionen zu demokratisieren. Wiederum andere kämpfen darum, dass die Institutionen auf die Bedürfnisse der produzierenden Klassen eingehen. Und [063]

## [Ausbildung]

schließlich kämpfen welche um die Autonomie von Wissen. Alle diese manchmal miteinander im Wettbewerb und in Konflikt stehenden Forderungen sind Elemente des gleichen Ringens um Wissen. Dieses Ringen ist zwar als solches «frei», geschieht aber dennoch nicht als Selbstzweck, sondern eher im Interesse der produzierenden Klassen.

[064] **Vorgewarnt ist vorgewappnet.** In der unterentwickelten Welt, im Süden und Osten, macht die Klasse der Landbesitzer immer noch Bauern zu Landarbeitern, beraubt sie ihrer traditionellen Rechte und erklärt Land zum Privatbesitz. Kleinbauern kämpfen weiter darum, in ihrer neugewonnenen Freiheit zu überleben. Das Kapital macht immer noch Tagelöhner zu Fabrikarbeitern und beutet sie bis an die Grenzen des biologisch Möglichen aus. Diese Fabrikarbeiter produzieren jene materiellen Güter, die die Vektoralistenklasse der überentwickelten Welt dann mit ihren Logos beklebt, und zwar nach Designvorstellungen, die sie mit Hilfe von Patenten und Warenzeichen schützt. All dies ruft nach einer neuen Pädagogik für die Unterdrückten, und zwar nach einer, die nicht bloß darauf abzielt, dass die Subalternen lieber als Subjekte einer neu entstehenden vektoriellen Welt multikulturellen Spektakels leben, sondern die Werkzeuge bereitstellt, um gegen diese fortlaufende Herabwürdigung der produzierenden Klassen der Welt zum Objekt zu kämpfen.

[065] **Die herrschenden Klassen** wünschen einen Ausbildungsapparat, in dem sich selbst der dümmste Erbe eines privaten Vermögens noch eine hochwertige Ausbildung kaufen kann. Sogar besser bezahlten Arbeitern mag dies attraktiv erschei-

## [Ausbildung]

nen, um ihren Kindern unabhängig von deren Begabung die Zukunft zu sichern; dennoch könnte es passieren, dass sie letztlich noch nicht einmal in der Lage sein werden, die Wohltaten dieser Ungerechtigkeit zu genießen. Die Interessen der produzierenden Klassen als Ganze bestehen in einem demokratischen Wissen, das auf einem freien Zugang zu Information beruht, und der Allokation von Ressourcen auf der Grundlage von Begabung anstelle von Reichtum.

**Wo die Klasse der Kapitalisten** Ausbildung als ein Mittel zu einem Zweck sieht, betrachtet die Klasse der Vektoralisten sie als einen Selbstzweck. Sie sieht günstige Gelegenheiten, das Ausbildungssystem selbst zu einer profitablen Industrie zu machen, und zwar auf der Grundlage der Sicherung geistigen Eigentums als eine Form von Privateigentum. Sie strebt danach, Wissen als eine Ressource zu vermarkten, ebenso wie sie Wissenschaft und Kultur privatisiert mit dem Ziel, ihre Knappheit und damit ihren Wert zu garantieren. Für die Vektoralisten hat Ausbildung weniger etwas mit Kommunikation oder Vermittlung zu tun, sondern besteht eher aus «Lern-Stoff», der sich zur Umwandlung in eine Ware eignet, also zur Ökonomisierung. [o66]

**Die Klasse der Vektoralisten** strebt nach einer Ökonomisierung der Ausbildung im globalen Maßstab. Die Besten und Brilliantesten werden von überall in der Welt in den Prestigefabriken der höheren Ausbildungssysteme der überentwickelten Welt zusammengezogen. Die unterentwickelte Welt beklagt zu Recht einen *brain drain*, ein Ausbluten ihrer intellektuellen Ressourcen. Geistige Fähigkeiten werden konzen- [o67]

## [Ausbildung]

triert und dem Götzen der Ökonomisierung überantwortet. Selbst diejenigen, denen man noch die Freiheit zum Streben nach Wissen als solchem anbietet, dienen der Ökonomisierung von Ausbildung, indem sie zu Aushängeschildern für jene Institutionen werden, die diese Freiheit im Austausch gegen die Erhöhung ihres Prestiges und ihrer globalen Marktmacht bereitstellen.

- [o68] **Viele der Konflikte** innerhalb des Systems der höheren Ausbildung sind Ablenkungsmanöver von dieser Klassenpolitik des Umgangs mit Wissen. Das Ausbildungssystem «diszipliniert» Wissen, indem es dieses in homogene «Fachbereiche» segregiert, denen «angemessen qualifizierte» Wächter vorstehen, die auch die Außendarstellung jedes dieser Fächer kontrollieren. Die Produktion von Abstraktion sowohl innerhalb dieser Fächer als auch über ihre Grenzen hinaus wird gelenkt mit dem Ziel, Hierarchie und Prestige zu bewahren. Einzelne Wünsche, die möglicherweise auf ein robustes Testen und ein Herausfordern neuer Abstraktionen hinauslaufen könnten, werden in der Sehnsucht nach Anerkennung kanalisiert. Der Hacker oder die Hackerin identifiziert sich so irgendwann selbst mit seiner oder ihrer Kommodifizierung. Anerkennung erfolgt dann eher formal als in der Sache. Sie erhöht das subjektive Wertgefühl, allerdings für den Preis, dass die Produkte des Hackens als Abstraktionen zum Objekt der Warenwirtschaft degradiert werden. Aus dieser Eindämmung des Verlangens nach Wissen entsteht eine ewiggleiche Parade von disziplinären Problemen, die gar keine sind, und Disziplinen, die sich mit Problemen befassen, die ebenfalls keine sind.

**Nur ein einziger geistiger Konflikt** hat irgendeine reale Bedeutung für die Klassenfrage der Hacker: die Eigentumsfrage. Wessen Eigentum ist Wissen? Ist es die Rolle des Wissens, Akteure zu autorisieren, die lediglich durch ihre Funktion in einer Ökonomie anerkannt sind? Oder ist es die Funktion des Wissens, all jene niemals gleichen Phänomene des Hacks zu produzieren, bei denen die Menschen lernen, sich zu verändern, und entdecken, dass die objektive Welt andere Potenziale enthält, als es den Anschein hat? Dies ist der Kampf um Wissen unserer Zeit. «In dem Moment, wo Philosophen ein Urheberrecht an ihren Ideen beanspruchen, verbünden sie sich mit den Mächten, die sie kritisieren.»\* [069]

**Hacken heißt**, Wissen in all seinen Formen auszudrücken. Hackerwissen beruht in seiner praktischen Umsetzung auf freier Information, freiem Lernen und der kostenlosen Weitergabe von Ergebnissen in einem Netzwerk von Gleichen. Ebenso setzt Hackerwissen eine Wissensethik voraus, die die Virtualität der Natur ausdrückt, indem sie sie transformiert, und zwar in vollem Bewusstsein all jener Üppigkeit und Gefahr, die zur Natur gehört. Wenn Wissen von den Fesseln künstlicher Verknappung befreit ist, dann wird die freie Produktion von Wissen zum Wissen freier Produzenten. Dies mag nach einer Utopie klingen, doch die Berichte aus tatsächlich zeitweilig existierenden Zonen der Hacker-Freiheit sind Legion. Stallman: «Es war ein wenig wie der Garten Eden. Wir wären gar nicht auf den Gedanken gekommen, nicht zu kooperieren.»\* [070]



# Hacken

**Ein Hack berührt das Virtuelle** und transformiert das Tatsächliche. «Als ›Hack‹ kann sich nur eine technische Meisterleistung qualifizieren, die voller Innovation, Eleganz und technischer Virtuosität steckt.»\* Die Termini Hacken und Hacker stammen in diesem Sinne aus dem Elektroingenieurs- und Computerwesen. Weil diese schon länger die führenden Bereiche kreativer Produktion in einer vektoriellen Welt sind, ist es nur angemessen, diese Bezeichnungen jetzt auch für weitergehende Aktivitäten zu verwenden. Das Hacken neuer Informationsvektoren stellte in der Tat den Wendepunkt bei der Entstehung eines breiteren Bewusstseins für die kreative Produktion der Abstraktion dar. [071]

**Schon seit ihrem ersten Auftauchen** in Computerkreisen richtete sich die «Arbeitsethik» der Hacker gegen die Kräfte ökonomisierter Berufsausbildung und Kommunikation. Wie Himanen schreibt, wollen Hacker «ihre Leidenschaften verwirklichen» und stellen somit eine «allgemeine soziale Herausforderung» dar, doch die Erkenntnis des Wertes dieser Herausforderung «wird Zeit brauchen, wie jeder kulturelle Wandel».\* Und sogar noch mehr als Zeit, denn es handelt sich um mehr als eine kulturelle Veränderung. Es wird Kämpfe geben müssen, denn das, was der Hacker ins Leben ruft, ist [072]

## [Hacken]

eine neue Welt und ein neues Sein. Das Konzept des Hackers von seinen Partikularitäten zu befreien, es in abstrakter Weise zu verstehen, ist der erste Schritt in diesem Kampf.

[073] **Die Apologeten** der vektoralistischen Interessen wollen die semantische Produktivität des Terminus «Hacker» ganz auf den Bereich der Kriminalität begrenzen, und zwar genau deswegen, weil sie sein abstrakteres und multiples Potenzial fürchten – sein Klassenpotenzial. Überall wird vom Hacker als der neuen Erscheinungsform des jugendlichen Delinquenten oder nihilistischen Vandalen berichtet, oder als Diener des organisierten Verbrechens. Oder der Hacker wird als Mitglied einer bloß harmlosen Subkultur dargestellt, als besessener Garagenbastler mit zweifelhaften Auftrittformen. Überall löst sein Wunsch, die virtuelle Seite der Information frei zugänglich zu machen, Daten als Geschenk zu teilen und Vektoren zur eigenen Expression zu appropriieren, moralische Entrüstung und Panik aus und wird zu einer Rechtfertigung für Überwachung und Zugangsbeschränkungen technischen Wissens, das nur noch den «richtigen Autoritäten» verfügbar sein soll. Dies ist nicht das erste Mal, dass die produzierenden Klassen einer solchen ideologischen Erpressung gegenübergestanden haben. Der Hacker erscheint nun in den offiziellen Organen der herrschenden Ordnung neben seinen früheren Archetypen, dem organisierten Arbeiter, dem rebellischen Landarbeiter. Der Hacker ist in exzellenter Gesellschaft.

[074] **Das Virtuelle ist die wahre Domäne** des Hackers. Das Virtuelle ist es, woraus der Hacker immer neue Ausdrucksfor-

## [Hacken]

men des Tatsächlichen erschafft. Dem Hacker ist das, was als Wirklichkeit dargestellt wird, nur das Tatsächliche, es ist immer partiell, limitiert, manchmal sogar falsch. Für den Hacker gibt es immer einen Mehrwert an Möglichkeiten im Tatsächlichen, den Mehrwert des Virtuellen. Dies ist die unerschöpfliche Domäne dessen, was wirklich ist, aber noch nicht tatsächlich existiert, was nicht ist, aber werden kann. Die Domäne, in der, wie Massumi schreibt, «das, was nicht erfahren werden kann, nur gefühlt werden kann».\* Hacken heißt, das Tatsächliche um seine virtuelle Dimension zu erweitern und damit erst die Wirklichkeit auszudrücken.

**Jeder Bereich der Natur** kann Virtuelles hervorbringen. [075]  
Durch die Abstraktion von der Natur entsteht durch Hacken die Möglichkeit einer weiteren Natur, einer zweiten Natur, einer dritten Natur, unendlich vieler Naturen, von Doppeln und weiterer Doppel. Hacken entdeckt das Wesen der Natur, ihre produktive – und ihre destruktive Macht. Es liegt in der Natur des Hackens selbst, die auf diese Weise produzierten Abstraktionen weiter zu nutzen. Dies gilt in der Physik ebenso wie in der Sexualität, in der Biologie wie in der Politik, im Computerwesen wie in Kunst oder Philosophie. Überhaupt jeder Bereich kann in seinem Wesen gehackt werden.

**Soweit es sich bei einem Hack** um die Abstraktion von Eigentumsrechten handelt, erschafft Information als Eigentum die Hackerklasse als Klasse. Dieses geistige Eigentum ist eine andere Form von Eigentum als Grundbesitz oder Kapital insofern, als nur eine qualitativ neue Schöpfung diese Bezeichnung «Eigentum» beanspruchen darf. Und doch wird [076]

## [Hacken]

der Hack dann, wenn er durch seine Erklärung zu Eigentum gebündigt ist, zum Äquivalent einer jeden anderen Eigentumsform, ein kommodifizierter Wert, eine Ware. Die Klasse der Vektoralisten misst ihren Nettowert in der gleichen Währung wie Kapitalisten und Grundbesitzer, indem sie Patente und Urheberrechte als Fabriken und Ländereien gleichwertig betrachtet.

- [077] **Durch die Anwendung** immer neuer Formen von Abstraktion erschafft die Klasse der Hacker eine neue Art von Produktion, die Möglichkeit, etwas mit und aus der Welt zu machen – und sich von dem durch die Anwendung von Abstraktion auf die Natur – und zwar auf jede Natur – produzierten Mehrwert zu ernähren. «Abstraktion» mag im Zusammenhang mit «Anwendung» seltsam erscheinen, «unnatürlich», und in ihrem Gefolge radikale Veränderungen mit sich bringen. Doch auf Dauer wird dieser Zusammenhang als selbstverständlich betrachtet werden. Abstraktion wird zu einer zweiten Natur. Durch die Produktion neuer Formen von Abstraktion sorgt die Hackerklasse dafür, dass Zukunft möglich wird. Natürlich führt nicht jede neue Abstraktion zu einer produktiven Anwendung auf die Welt. In der Praxis schaffen das tatsächlich nur wenige Innovationen. Nur selten weiß man schon im Vorhinein, welche Abstraktionen sich mit der Natur in einer produktiven Weise verbinden.

- [078] **Es liegt im Interesse der Hacker**, freies Hacken als Selbstzweck betreiben zu können. Das freie und unbegrenzte Hacken des Neuen produziert nicht nur «die» Zukunft, sondern ein unbegrenztes mögliches Feld von Zukünften, die Zukunft

## [Hacken]

selbst als Virtualität. Jeder Hack ist ein Ausdruck der unerschöpflichen Multiplizität der Zukunft, von Virtualität. Und doch darf ein Hack, wenn er als Form von Eigentum realisiert werden und einen Wert zugeordnet bekommen soll, nicht die Form eines Ausdrucks von Multiplizität annehmen, sondern nur die einer Repräsentation von etwas Wiederholbarem und Reproduzierbarem. Das Eigentumsrecht fängt nur einen einzelnen Aspekt des Hacks ein, seine Repräsentation als und Verwandlung in ein Objekt, seine Objektifizierung als Eigentum. Das Eigentumsrecht kann nicht die unendliche und grenzenlose Virtualität erfassen, aus denen der Hack sein volles Potenzial schöpft.

**In den Schranken des Gesetzes** wird der Hack zu einem finiten Eigentum, und die Klasse der Hacker entsteht, wie alle entstehenden Klassen, aus einer Beziehung zu einer Eigentumsform heraus. Ebenso wie die Eigentumsformen Grundbesitz und Kapital beruht auch geistiges Eigentum zwingend auf dem Begriff der Knappheit. Das Gesetz weist einem Eigentümer auf Kosten von Nicht-Eigentümern ein Eigentumsrecht zu, einer Klasse von Eigentümern zu Lasten der Besitzlosen. «Die Philosophie des geistigen Eigentums reifiziert ökonomischen Rationalismus als natürlichen Wesenszug des Menschen.»\*

[079]

**Durch sein Wesen selbst** überwindet jedoch der Akt des Hackens die Grenzen, die das Eigentum ihm auferlegt. Neue Hacks ersetzen alte Hacks und entwerten sie als Eigentum. Der Hack greift Informationen auf, die durch Wiederholung zu Redundanz entwertet worden sind, und erzeugt daraus

[080]

## [Hacken]

wieder neue Information. Dadurch hat die Hackerklasse ein Interesse daran, dass Information frei verfügbar und kein exklusives Recht ist. Der immaterielle Aspekt des Wesens der Information bringt es mit sich, dass, wenn einer eine Information besitzt, dadurch nicht ein anderer ihrer beraubt sein muss. Die Felder der Forschung sind von einem anderen Abstraktionsgrad als die Felder des Bauern. Während im Falle von Grund und Boden Exklusivität des Eigentums vielleicht notwendig ist, ergibt eine solche in Wissenschaft, Kunst, Philosophie, Kino oder Musik keinen wie auch immer gearteten Sinn.

- [081] **Wenn Hack sich selbst** in Eigentum verkörpert, geschieht dies auf eine eigentümliche Weise, indem die Klasse der Hacker Klasseninteressen entwickelt, die sich von denen anderer Klassen ziemlich unterscheiden, und zwar sowohl von ausbeutenden wie von ausgebeuteten Klassen. Die Interessen der Hackerklasse liegen zuerst und vor allem in einer freien Zirkulation von Information, denn dies ist die notwendige Bedingung für neue Ausdrucksformen des Hacks. Doch die Klasse der Hacker als Klasse hat zugleich das taktische Interesse, den Hack auch als Eigentum darzustellen, als etwas, von dem eine Einkommensquelle abgeleitet werden kann, die dem Hacker eine gewisse Unabhängigkeit von den herrschenden Klassen verleiht. Die Hackerklasse wird das Virtuelle um den Aspekt des Historischen erweitern, wenn sie einen Weg erhackt, Letzteres zu einem bloßen Teilaspekt des Ersteren werden zu lassen.

## [Hacken]

**Das Wesen des Hacks** selbst stürzt den Hacker in eine Identitätskrise. Der Hacker auf der Suche nach dem, was es heißt, Hacker zu sein, findet Vorbilder in den Identitäten anderer Klassen. Manche sehen sich selbst als Vektoralisten, die mit der Knappheit ihres Eigentums Handel treiben. Manche sehen sich selbst als Arbeiter, wenn auch als privilegiert in einer Hierarchie von Lohnempfängern. Die Hackerklasse erzeugt sich selbst, ohne sich dessen überhaupt bewusst zu sein. Sie besitzt (noch) kein Bewusstsein ihres Bewusstseins. Sie ist ihrer eigenen Virtualität noch nicht bewusst. Aufgrund dieses – bislang bestehenden – fehlenden Bewusstseins spalten sich ständig Fraktionen von der Klasse der Hacker ab und identifizieren ihre Interessen mit denen anderer Klassen. Dabei laufen Hacker insbesondere Gefahr, von der Arbeiter- und Landarbeiterklasse mit den Interessen der Vektoralisten identifiziert zu werden, die versuchen, die für das produktive und kulturelle Leben aller Klassen wichtige Information zu privatisieren. [082]

**Hacken heißt abstrahieren.** Abstrahieren heißt, eine Begegnungsebene zu erzeugen, auf der die verschiedensten Objekte miteinander in Beziehung treten können. Abstrahieren heißt auch, Bezeichnungen und Mengenangaben, Orte und Bewegungsrichtungen dieser Objekte festzulegen. Es bedeutet ebenso, Arten von Beziehungen zu schaffen und Beziehungen zwischen Beziehungen, in die Dinge miteinander treten können. Eine Differenzierung von Komponenten bestimmter Funktion, angeordnet in einer Begegnungsebene zu einem gemeinsamen Zweck – das ist die Leistung des Hackers, egal ob auf dem Gebiet der Technik, Kultur oder Politik, von Sex oder Wissenschaft. Doch während es der Klasse [083]

der Hacker in so vielen anderen Bereichen bereits gelungen ist, kreative und produktive Abstraktionen zu erreichen, steht sie noch vor der Aufgabe, sich selbst als ihre eigene Abstraktion zu erschaffen. Was dabei noch geschaffen werden muss – und zwar als ein abstraktes, kollektives, affirmatives Projekt –, ist, wie es Ross ausdrückt, «ein Hackerwissen, das in der Lage ist, existierende rationale Systeme zu durchdringen, die anderenfalls unfehlbar erscheinen könnten; ein Hackerwissen, das fähig ist, unsere kulturellen Programme neu zu formulieren und ihnen damit neue Kraft zu verleihen; das jene sozialen Werte um- und neu zu definieren vermag, mit deren Hilfe Platz für neue Technologien geschaffen werden kann; und ein Hackerwissen, das zudem das weite Feld der alternativen Gebrauchsformen des menschlichen Erfindungsreichtums um neue populäre Phantasien bereichert.»\*

[084] **Der Kampf der Hackerklasse** ist ebenso ein Kampf gegen sich selbst wie gegen andere Klassen. Es liegt in der Natur des Hacks, dass er jenen Hack überwinden muss, den er als seinen Vorläufer ausmacht. Ein Hack ist in den Augen des Hackers nur von Wert als qualitative Entwicklung eines vorhergehenden Hacks. Allerdings bringt die Hackerklasse diesen Geist auch in ihre Beziehung zu sich selbst ein. Jeder Hacker sieht den anderen als einen Rivalen oder Verbündeten gegen einen anderen Rivalen, (noch) nicht jedoch als kollegiales Mitglied derselben Klasse mit gemeinsamem Interesse. Dieses gemeinsame Interesse ist deswegen so schwer präzise zu erfassen, weil es ein gemeinsames Interesse an qualitativer Differenzierung ist. Die Klasse der Hacker braucht keine Einheit in Identität, sondern sucht Vielfalt im Unterschied.

**Die Hackerklasse produziert** Unterscheidungen ebenso wie [o85]  
Beziehungen. Um zu sich selbst zu finden, muss sie zunächst  
gegen falsche Unterscheidungen, gegen Diskriminierung in  
den eigenen Reihen ankämpfen. Hat sie sich dann erst ein-  
mal – im Zuge eines Differenzierungsprozesses – selbst er-  
schaffen, dann muss sie immer noch unterscheiden zwi-  
schen ihren kompetitiven Interessen in der Sache, im Hack,  
und ihrem kollektiven Interesse an einer Beziehung unter-  
einander, die ihnen gemeinsam eine offene und fruchtbare  
Zukunft bietet. Das kompetitive Interesse kann in Form von  
Eigentumsrechten erfasst werden, das kollektive Interesse je-  
doch nicht. Das kollektive Interesse der Hackerklasse ver-  
langt nach einer neuen Form des Klassenkampfes.

**Dieser Kampf** muss jene Teile anderer Klassen einbeziehen, [o86]  
die an der Realisierung der Hackerklasse mitbeteiligt sind.  
Hacker haben schon oft anderen Klassen die Mittel geliefert,  
damit diese sich selbst realisieren konnten, und zwar als die  
«organischen Intellektuellen», die mit bestimmten Klassen-  
interessen und Formationen verbunden waren. Doch wäh-  
rend sie bislang als intellektuelle «Avantgarde» die Arbeiter-  
klasse geführt – und oft in die Irre geführt – haben, ist es jetzt  
Zeit für die Hacker zu erkennen, dass ihre eigenen Interessen  
anders gelagert sind als die der Arbeiter, wenn auch beide  
Klassen potenzielle Verbündete sind. Von der Avantgarde der  
Arbeiterklasse können Hacker lernen, sich selbst als Klasse  
zu begreifen. Ebenso wie Hacker Arbeitern das Hacken bei-  
bringen, können die Arbeiter die Hacker lehren, was es heißt,  
eine Klasse zu sein. Die Hackerklasse wird nicht dadurch zu  
einer eigenen Klasse, dass sie die Identität der Arbeiterklasse  
annimmt, sondern indem sie sich von dieser differenziert.

## [Hacken]

- [087] **Das Vektorielle bringt** die überentwickelte Welt in direkten Kontakt mit der unterentwickelten Welt, zerbricht das Gefüge von Staaten und Gemeinschaften, sogar das des Subjekts selbst. Der ärmste Landarbeiter findet sich selbst im Kampf nicht nur gegen die lokale Klasse der Grundbesitzer, sondern gegen eine Klasse der Vektoralisten wieder, die um jeden Preis die in Saatgutvorräten enthaltene Information monopolisieren will oder die Heilkräfte traditionellen Völkern lange bekannter Arzneipflanzen. Landarbeiter, Arbeiter und Hacker stehen in jeweils verschiedenen Aspekten im gleichen Kampf darum, Information von den Fesseln des Eigentums zu befreien und von der Klasse der Vektoralisten. Der herausforderndste Hack unserer Zeit besteht darin, diese gemeinsame Erfahrung der Welt zum Ausdruck zu bringen.
- [088] **Nicht jeder ist ein Hacker**, doch jeder hackt. Das Virtuelle berühren ist eine Erfahrung, die alle teilen. Wenn Hacken heißt, Beziehungsrahmen und Organisationsgefüge aufzubrechen, dann besteht der große globale Hack in der Bewegung der Ausgebeuteten der unterentwickelten Welt über jede Grenze hinweg und unter jeder Grenze hindurch, jedem Vektor folgend hin zur Verheißung, der überentwickelten Welt. Die Vektoren der Kommunikation überschütten die Welt mit Darstellungen kommodifizierten Lebens wie mit Konfetti, ziehen die Menschen mit ihren Waren an und setzen Migrationsströme ungeahnten Ausmaßes in Gang. Was noch zu erhacken bleibt, ist eine neue Ausdrucksform für diese Bewegung, eine neue Sehnsucht der Menschen jenseits derjenigen, nur durch Dinge repräsentiert zu werden, denn diese wird früher oder später in Langeweile und Enttäuschung enden. Indem wir zu gemeinsamen Anstrengungen aufrufen,

## [Hacken]

unsere Wünsche von den Fesseln des Eigentums zu abstrahieren und den Reichtum abstrahierter Sehnsucht zu entfesseln, hacken wir die vektorielle Welt von innen wie von außen in Stücke.



# Geschichte

**Geschichte ist selbst eine Abstraktion.** Sie wird erhackt aus [089]  
jener widerspenstigen Information, die aus dem produktiven  
Streit von Gegenwarten entspringt, die sich mit Vergangen-  
heiten verweben. Aus dieser Information, die aus Ereignissen  
entsteht, bildet Geschichte Ordnungen objektiver und sub-  
jektiver Repräsentation.

**Die Geschichtsdarstellung** einer jeden Ära ist das Produkt des [090]  
Ausbildungsapparats, den ihre herrschenden Mächte eta-  
bliert haben. Sogar *dissenting history* wird innerhalb von In-  
stitutionen geschrieben, die von diesen Bewegungen nicht  
selbst geschaffen wurden. Nicht alle Geschichte repräsen-  
tiert die Interessen der herrschenden Klassen. Dennoch ist  
die real existierende Institution Geschichte, die Geschichts-  
schreibung, etwas anderes als das, was sie sein könnte ohne  
Klassenzwänge. Sie könnte nämlich ein abstraktes Leitbild  
sein, mit dessen Hilfe die herrschende Ordnung im Sinne der  
Interessen der produzierenden Klassen transformiert wird.  
Denn schließlich erzeugt erst deren kollektives Handeln jene  
Ereignisse tatsächlich, die die Geschichtsschreibung an-  
schließend nur noch darstellt.

## [Geschichte]

- [091] **Geschichte ist keine Notwendigkeit.** «... noch heute bezeichnet die Geschichte lediglich die Gesamtheit der wie immer rezenten Bedingungen, von denen man sich abwendet, um zu werden.»\* Damit Geschichte mehr wird als eine Repräsentation, muss sie nach mehr suchen als nach der Perfektion in der Darstellung. Heute versucht sie zwar, ein treues Bild zu zeichnen, doch dieses bleibt immer ein Bild und hält Abstand von dem, was darauf zu sehen ist. Stattdessen könnte Geschichtsschreibung aber auch Unterschiede zum Status quo ausdrücken, wie er sich unter der herrschenden Klasse präsentiert. Sie kann eine Beschreibung nicht nur dessen sein, was die Welt ist, sondern auch dessen, was die Welt werden kann.
- [092] **Diese andere Geschichtsschreibung,** diese «Hacker-Geschichte», führt eine Geschichte, die sich nur als Aufzeichnung von Ereignissen versteht – und diese Ereignisse unabhängig von ihrer kollektiven Urheberschaft als bloße Objekte des Historikers –, zusammen mit der wirkmächtigen Kraft des Subjekts, das darum kämpft, sich aus seiner eigenen Position als Objekt zu befreien. Hacker-Geschichte stellt die produktiven Klassen wieder in den Zusammenhang mit den Produkten ihres eigenen Handelns, die ansonsten – nicht nur durch die herrschende Version von Geschichtsschreibung, sondern durch die herrschende Klasse überhaupt in all ihren Handlungen – als etwas von ihren Urhebern Getrenntes dargestellt werden.
- [093] **Hacker-Geschichte erarbeitet** aus dem schönen äußeren Schein ihre eigene Erfahrung der Fesselung ihrer freien pro-

duktiven Energie durch sukzessive Eigentumsformen heraus und gibt diese Erkenntnis an die werktätigen Klassen weiter. Von der direkten Unterwerfung unter einen individuellen Besitzer in der Sklaverei über die geistige und leibliche Unterwerfung unter eine lokale Obrigkeit im Feudalismus hin zu dem abstrakten und universalisierenden Privateigentum der kommodifizierten Ökonomie hat eine jede herrschende Klasse, in jedem Zeitalter bis heute, aus der freien Kapazität der werktätigen Klassen einen Mehrwert gezogen. Hacker-Geschichte zeigt nicht nur den werktätigen Klassen, was sie verloren haben, sondern auch das, was sie gewinnen können – die neuerliche Erschließung ihrer eigenen Produktionskapazität für sich selbst und zu ihrem eigenen Nutzen.

**Die in den Institutionen** der herrschenden Klassen produzierte Geschichte macht aus Geschichte selbst eine Form von Eigentum. Für die Hacker-Geschichte ist die dominierende Geschichtsschreibung nur eine sichtbare Instanz der Fesselung von Produktivkräften innerhalb einer Repräsentationsform durch die dominierende Form von Eigentum. Sogar diejenigen Geschichtsschreibungen, die sich selbst als «radikal» bezeichnen, die *social histories*, die «Geschichtsschreibung von unten» (*history from below*), enden als Formen von Eigentum, die gemäß ihres Repräsentationswertes auf einem wachsenden Markt für ökonomisierte Kommunikation gehandelt werden. Kritische Geschichtsschreibung bricht mit der dominanten nur dann, wenn sie zu einer Kritik ihrer eigenen Eigentumsform gelangt und darüber hinaus zum Ausdruck einer neuen produktiven Geschichte und einer Geschichte des Produktiven findet.

## [Geschichte]

- [095] **Eine Hacker-Geschichte** fordert nicht nur die Inhalte von Geschichte heraus, sondern auch ihre Form. Die reine Erhöhung der Zahl der Darstellungsformen von Geschichte, selbst die Berücksichtigung der Geschichte der Unterdrückten und Ausgeschlossenen, bewirkt alleine gar nichts, wenn dadurch nicht die bestehende Trennung zwischen Geschichte als Repräsentationsform und jenen großen Produktivkräften in Frage gestellt wird, die für geschichtliche Ereignisse, das Geschehen von Geschichte, in erster Linie verantwortlich sind. Der Ausbildungsapparat der überentwickelten Welt hätte keine Skrupel, sogar die ungeschriebene Stimme des subalternen Tagelöhners als sein Eigentum zu beanspruchen, doch die werktätigen Klassen brauchen nur die Sprache ihrer eigenen Produktivität, um die Produktivität ihrer eigenen Sprache wiederzuentdecken.
- [096] **Worauf es im Kampf** um eine Geschichtsschreibung ankommt, ist ihr Potenzial, auszudrücken, wie man anders *sein* kann, und dies Teil der produktiven Ressourcen zur Selbsterkenntnis der produzierenden Klassen selbst werden zu lassen – einschließlich der Hackerklasse. Auch Hacker können, ebenso wie Werktätige überall, eine Klasse für sich werden, wenn sie mit einer Geschichtsschreibung ausgestattet sind, die ihr Potenzial als Anteil des Potenzials der Gesamtheit der ausgebeuteten Klassen ausdrückt.
- [097] **Hacker-Geschichte** muss nicht von Grund auf neu erfunden werden – als ein frischer Hack aus dem Nichts. Sie bedient sich auf recht natürliche Weise aus dem historischen Bewusstsein sämtlicher werktätiger Klassen aus Vergangen-

## [Geschichte]

heit und Gegenwart. Die Geschichte des und der Freien (*the free*) ist eine freie Geschichte. Sie ist Geschenk und Vermächtnis aus vergangenen Kämpfen an die Gegenwart, das nach nichts weiter verlangt als nach seiner Implementation, seiner Umsetzung im Hier und Heute. Diese Geschichte braucht keine elaborierten Studien. Sie muss nur abstrakt bekannt sein, um dann auf den konkreten Einzelfall angewandt zu werden.

**Eine Erfahrung ist bereits bekannt** als Teil dieses Geschenks: [098]

Die Beschränkung freier Produktivität durch ihre Kanalisierung in Eigentum, wie sie durch den Staat im Interesse der herrschenden Klasse vorgenommen wird, kann zwar die Entwicklung für eine Weile beschleunigen, verzögert und verzerrt sie am Ende jedoch unausweichlich. Weit davon entfernt, die perfekte Form für alle Zeiten zu sein, ist Eigentum immer kontingent und wartet darauf, durch einen frischen Hack seine Fesseln zu sprengen. Die Vergangenheit lastet wie ein schwerer Traum auf dem Bewusstsein der Gegenwart.

**Produktion sprengt die alten Fesseln** des Eigentums, seine [099]

lokalen und kontingenten Repräsentationsformen von Recht und Appropriation, und erlaubt schließlich die Entstehung einer abstrakten und universalisierenden Form von Privateigentum. Privateigentum umfasst Grundbesitz, Kapital und schließlich Information, indem es alle drei seiner abstrakten Form unterordnet und aus allem eine Ware macht. Es schneidet Grund und Boden aus dem Kontinuum der Natur und macht daraus eine Ware, die gekauft und verkauft werden

## [ Geschichte ]

soll. Das gleiche geschieht mit den Früchten der Natur. Schließlich macht das Privateigentum auch aus Information, diesem immateriellen Potenzial, ein Objekt der Ökonomisierung. Und aus dieser dreifachen Objektifizierung destilliert es schließlich unter anderem seine objektfixierte und leblose Form von Geschichte.

- [100] **Die zunehmende Ausdehnung** des Eigentumsbegriffs schafft auf jeder Stufe eine Klasse, die die Mittel zur Erzeugung eines Mehrwertes besitzt, und eine produzierende Klasse, die diese nicht besitzt. Dieser Prozess entwickelt sich ungleichmäßig, aber es ist möglich, aus den verwirrenden Einzelereignissen ein abstraktes Muster dieses Vorgangs der Abstraktion abzuleiten, der mit jener Abstraktion von Natur beginnt, die der Besitz von Grund und Boden darstellt.
- [101] **Wenn ein Stück Land** zum Objekt eines allgemeinen Gesetzes über abstrahierten Privatbesitz wird, entsteht eine Klasse, die von ihrem Eigentum profitiert. Die Klasse der Grundbesitzer produziert durch ihre Beherrschung der Staatsorgane jene juristischen Fiktionen, die diesen Diebstahl von Natur, die den traditionellen Lebensformen geraubt wird, zu legitimieren pflegen.
- [102] **Die Klasse der Landbesitzer** ist sich ihres Besitzes an Grund und Boden sicher, erlegt den Besitzlosen jede Form von Ausbeutungsverhältnissen auf, derer sie nur fähig ist, und bringt den Staat dazu, dies mit Macht zu unterstützen – in Form von Leibeigenschaft, Sklaverei, Tagelöhnertum. Eine jede dieser

Herrschaftsformen ist lediglich ein Maß für die Toleranz des Staates gegenüber der beherrschenden Macht der Landbesitzer. Mit ihrem Hunger nach Arbeitskraft, die den Grundbesitz letztlich erst produktiv werden und einen Mehrwert erwirtschaften lässt, scheut sie vor keiner Würdelosigkeit zurück und lässt keinen Winkel der Welt verschont von ihren Ansprüchen auf Eigentum und nach Entwurzelung derer, die sich bislang darum kümmerten.

**Was diese Enteignung** erst möglich macht, ist die Erfindung des Konzepts «Privatbesitz», der «Privatbesitz-Hack», durch welchen «Grund und Boden» zu einer juristischen Fiktion heranwächst und einer Klasse der Landbesitzer den Zugriff auf die Produktivität der Natur garantiert. Was die Enteignung der Landarbeiter weiter beschleunigt, sind sukzessive «Landwirtschafts-Hacks», Entwicklungen, die die Produktivkraft von landwirtschaftlicher Arbeit erhöhen und damit einen großen Mehrwert an Wohlstand erschaffen. [103]

**Die Landarbeiter**, die einst die traditionellen Rechte an Grund und Boden innehatten, werden dieser Rechte durch einen Staatsapparat beraubt, der unter der Kontrolle der Klasse der Landbesitzer steht. Der Agro-Hack setzt Ströme von enteigneten Landarbeitern in Bewegung, und diese werden bestenfalls zu Industriearbeitern, die ihre Arbeitskraft einer entstehenden Klasse von Kapitalisten verkaufen. So nährt Landbesitzertum den Kapitalismus. Die Klasse der Landbesitzer produziert «eine soziale Form mit distinktiven «Bewegungsgesetzen» (*laws of motion*), die schließlich den Kapitalismus in seiner reifen, industriellen Form hervorbringen».\* [104]

- [105] **Ebenso wie die Landbesitzer** den Staat dazu nutzen, Land als Privatbesitz zu sichern, so nutzen die Kapitalisten ihre Macht über den Staat, um durch Einfluss auf Gesetzgebung und Verwaltung die Bedingungen für die Privatisierung von Rohstoffen und Produktionsmitteln in Form von «Kapital» sicherzustellen. Die kapitalistische Klasse erwirbt die Mittel zur Einstellung von Arbeitskräften durch die Investition jenes Mehrwerts, der durch bereits höher entwickelte, produktivere Abstraktionsformen in den Bereichen Landwirtschaft und Handel geschaffen wurde, wobei diese Formen selbst wieder Produkte bereits stattgefunder anderer Hacks sind, die die Arbeitsteilung hervorgebracht haben, das Fabrikssystem und die Automatisierung von Produktion. Die Abstraktionen «Privatbesitz», «differenzierte Löhne» und «Warenaustausch» bilden gemeinsam die Grundlage für eine rasche, brutale, aber effiziente Sicherung von Mehrwert. Doch ohne die Plackerei einer großen Zahl von Land- und Industriearbeitern und ohne das immer einfallsreichere Erhacken neuer Abstraktionen verändert Privatbesitz alleine die Welt nicht.
- [106] **Grundbesitz und Kapital** stellen eine Zeitlang widerstrebende Interessen dar und kämpfen gegeneinander mit Hilfe des Staates um die Vorherrschaft. Vertreter landgebundener Interessen versuchen, innerhalb der Grenzen der Nation mit Hilfe des Staates ein Monopol auf den Verkauf von Lebensmitteln zu erlangen, während das Kapital dafür kämpft, den Markt zu öffnen und so den Preis für Nahrungsmittel zu drücken. Ähnlich versuchen Grundbesitzer den Markt für Industrieprodukte zu öffnen, während das Kapital in seiner Frühzeit versuchte, sein Monopol im Rahmen der Nation zu schützen. Dieser Konflikt entsteht aus den unterschiedlichen

## [Geschichte]

Eigentumsformen zwischen Grundbesitz und Kapital, bei denen es sich um qualitativ unterschiedliche Arten von Abstraktionen handelt.

**Kapital, die abstraktere Eigentumsform**, gewinnt gewöhnlich die Oberhand im Kampf mit den Interessen der Landbesitzer und öffnet die nationalen Grenzen für Importe billiger Rohstoffe. Es verringert so die Menge an Mehrwert, der an die Landbesitzer geht, sichert sich selbst geringere Produktionskosten und macht damit zugleich seine Produkte international wettbewerbsfähiger. Kämpfe dieser Art sind nicht ungewöhnlich zwischen den ansonsten verbündeten herrschenden Klassen und immer eine Untersuchung im Rahmen von Hacker-Geschichte wert – mit besonderem Augenmerk für günstige Gelegenheiten, die die produzierenden Klassen in diesen Momenten des Übergangs zu ihrem eigenen Vorteil wenden können. [107]

**Die Klassen, die die Produktionsmittel** besitzen, sei es eine Klasse von Landbesitzern als Eigentümer von Weiden oder Äckern, eine kapitalistische Klasse als Eigner von Fabriken und Industrie oder eine vektoralistische Klasse, die Informationsspeicher, -ströme und -vektoren beherrscht, sie alle erzielen Mehrwert mit Hilfe der produzierenden Klassen. Die Erzielung eines Mehrwerts ist der Schlüssel zur Kontinuität der Klassengesellschaft. Die Form des Mehrwerts und die Form der herrschenden Klasse selbst durchläuft dabei drei historische Phasen: Landbesitzer, Kapitalist, Vektoralist; mit ihren jeweiligen Formen des Mehrwerts: Pacht, Profit, Gewinnspanne. Da jede auf einer abstrakteren Form von Eigen- [108]

## [Geschichte]

tum beruht, die immer schwächer an einen besonderen Aspekt der Materialität von Natur gebunden ist, ist jede auch immer schwieriger zu monopolisieren und zu sichern. Also hängt jede herrschende Klasse immer mehr von der Kraft der Gesetze ab, die ihr Eigentum sichern, wodurch das Gesetz zur dominierenden superstrukturellen Form zur Bewahrung einer infrastrukturellen Macht wird.

- [109] **Durch den Besitz der Produktionsmittel** begrenzen die herrschenden Klassen den Anteil am Mehrwert, der an die produzierenden Klassen jenseits der reinen Subsistenz zurückfließt und leisten zudem die Subsistenz in kommodifizierter Form als Sachleistungen. Doch dies reicht nicht aus, um einen immer weiter steigenden Mehrwert zu erzielen. Die herrschenden Klassen müssen woanders einen Markt für ihre Produkte finden. Die Kolonien, in denen landwirtschaftlicher Mehrwert produziert wird, werden verpflichtet, ihren eigenen Mehrwert in Form von verarbeiteten Waren zurückzukaufen.
- [110] **Das Kapital kolonisiert** bald auch die Kultur seiner eigenen Arbeiterklasse zu Hause. Die Arbeiter kämpfen darum, etwas von dem Mehrwert zu verdienen, den sie selbst produzieren, finden aber bald heraus, dass sie diesen immer nur gegen noch mehr Waren eintauschen können. Die Arbeiterklasse der überentwickelten Welt wird zum Markt für das, was sie selbst produziert. Sie entdeckt, dass ihre Interessen andere sind als die der produzierenden Klassen der Kolonien und ehemaligen Kolonien. Die überentwickelte Welt wird überentwickelt, indem sie die Fähigkeiten der unterentwickelten

## [Geschichte]

Welt einschränkt, ihr ihre Produkte zu verkaufen, und zugleich ihre Prärogativen über die Märkte der unterentwickelten Welt aufrechterhält. Die überentwickelte Welt verwendet den Vektor gleichzeitig dazu, die äußeren Strukturen ihrer eigenen Staaten zu schützen und die der unterentwickelten Welt zu zerstören. Der Vektor sichert die Identität derer, die innerhalb jener Strukturen Schutz suchen, dadurch, dass er die Identität derjenigen zerstört, die außerhalb seinen dislozierenden Effekten unterworfen sind.

**Sowohl in der entwickelten** wie in der unterentwickelten Welt werden die produzierenden Klassen dazu angehalten, ihre Interessen mit denen der herrschenden Klassen zu identifizieren, und zwar innerhalb des staatlichen Rahmens. [111]

**In der überentwickelten Welt** sichern die kapitalistische Klasse und ihr Juniorpartner, die Klasse der Grundbesitzer, die Zustimmung der arbeitenden Klasse durch eine partielle Beteiligung am Mehrwert, wodurch die arbeitende Klasse ein Interesse daran bekommt, die diskriminierenden vektorialen Beziehungen beizubehalten, die dieses Privileg aufrechterhalten. [112]

**In der unterentwickelten Welt** sichern die Klasse der Grundbesitzer und die entstehende kapitalistische Klasse die Unterstützung der ackerbauenden Produzenten durch die Forderung nach einem souveränen Staat frei von Kolonialherrschaft, der sich autonom entwickeln kann, und nach Gerechtigkeit im Handel mit der überentwickelten Welt. Sou- [113]

## [Geschichte]

veränität, ob zugestanden oder von der überentwickelten Welt erkämpft, ist jedoch, wie die unterentwickelte Welt bald entdeckt, nicht genug, um Entwicklung sicherzustellen. Ungleiche Handelsbedingungen waren und bleiben die Hauptursache der Ausbeutung der unterentwickelten Welt.

- [114] **Die produktiven Klassen** heißen so, weil sie die wahren Produzenten von Reichtum sind, seien sie Land- oder Bergarbeiter, Arbeiter materieller oder immaterieller Werte – oder Hacker, die neue Produktionsmittel herstellen. Ihre Interessen und Wünsche stimmen nicht immer überein, was der Grund dafür ist, dass sie als getrennte Klassen betrachtet werden, die gebunden an unterschiedliche Eigentumsverhältnisse und jeweils in unterschiedlichen Weltgegenden besonders stark vertreten sind. Allen gemeinsam ist, dass ihnen der größte Teil dessen, was sie selbst produzieren, nicht selbst gehört. Ihre Geschichte ist die Geschichte des Kampfes, sich wieder in den Besitz der Früchte ihrer eigenen Arbeit zu bringen.
- [115] **Die produktiven Klassen** können direkt gegen ihre Appropriateure kämpfen – über Vertragsbeziehungen – oder indirekt durch den Staat. Der Staat, den die Klassen der Grundbesitzer und der Kapitalisten als Instrument zur Legitimation ihrer Aneignung von Eigentum benutzten, kann ebenso ein Mittel sein, mit dem die produktiven Klassen versuchen, einen Teil des Mehrwerts zu sozialisieren, nämlich durch Besteuerung und Transfer von Mehrwert hin zu den produktiven Klassen in Form einer sozialen Lohnkomponente wie Krankenversorgung, Ausbildung und Wohnraum.

**Durch Besteuerung** kann der Mehrwert an die produzierenden Klassen verteilt werden oder an die herrschenden Klassen, oder er kann umgeleitet werden zur Ausdehnung und Bewaffnung des Staates. Während die herrschende Klasse versucht, die Einmischung des Staates in ihre Aktivitäten zu begrenzen, versucht sie zugleich, den Mehrwert zu ihrem eigenen Nutzen zu lenken. Das Kapital kann den Staat ermutigen, sich zu bewaffnen, und von dieser Bewaffnung selbst profitieren. Hier unterstützen die produzierenden Klassen letztendlich ein Arrangement zwischen Staat und Kapital – den militärisch-industriellen Komplex. [116]

**Das Kapital überlässt** gewöhnlich dem Staat jene informationsintensiven Funktionen, die entweder zum Nutzen der Klassen der Kapitalisten und Landbesitzer als Ganze oder von den produktiven Klassen erstrittene Zugeständnisse sind. Der Staat wird zum Manager der Repräsentationsformen, durch welche die Klassengesellschaft als Ganze sich kennen und sich selbst zu regulieren lernt. Die Entstehung einer Klasse von Vektoralisten macht diesem Arrangement ein Ende. Die Klasse der Vektoralisten benutzt den Staat, um die Privatisierung von Information auszuweiten und zu verteidigen. Sie greift die sozialisierte Wissenschaft, Kultur, Kommunikation und Ausbildung an, die andere herrschende Klassen überwiegend der Hand des Staates überlassen haben. «Hier geht eine intellektuelle Landnahme vor sich.»\* [117]

**Jede herrschende Klasse** formt sich eine Militärmacht nach ihrem Bilde. Die Klasse der Vektoralisten erweitert den militärisch-industriellen Komplex zum so genannten *Military* [118]

*Entertainment Complex* (MEC), wo der Mehrwert in die Entwicklung von Befehls-, Kontroll- und Kommunikationsvektoren geleitet wird. Wo der militärisch-industrielle Komplex Teile der Risiken neuer Technologien für das Kapital sozialisierte und zu einer verlässlichen Nachfragequelle für seine Produktionskapazität geworden ist, leistet der *Military Entertainment Complex* diese gleiche Funktion für die aufstrebende Klasse der Vektoralisten. Die neuen Militärideologien – wie *command & control* oder *information war* – bedienen die Bedürfnisse der Vektoralistenklasse.

[119] **Zeitgleich mit der Privatisierung** dessen, was zuvor sozialisierte Information war, greift die Klasse der Vektoralisten die Hackerklasse an, und zwar wegen deren Fähigkeit, sich einen gewissen Grad von Autonomie über ihre Arbeitsbedingungen zu bewahren. Je mehr die Klasse der Vektoralisten die Informationsspeicher, -flüsse und -vektoren monopolisiert, verliert die Klasse der Hacker ihre Kontrolle über ihre unmittelbaren Arbeitsbedingungen. Die Hackerklasse findet ihr eigenes Arbeitsethos beeinträchtigt und ihre Arbeit zunehmend von Notwendigkeiten bestimmt, die nicht ihre eigenen sind. Die Hackerklasse sieht sich selbst in den Strudel des *Military Entertainment Complex* gezogen, denn letztendlich sind es Hacker, die durch ihre Arbeit den Vektor zu einer Waffe der Massenzerstörung und Massenverführung machen.

[120] **Neben dem Kampf** um den Wert ihrer Arbeit und ihrem Kampf, mit Hilfe des Staates den Mehrwert neu zu verteilen, kämpft jede produktive Klasse um die Autonomie über ihre

Arbeitsbedingungen. Bauern bilden Genossenschaften, Arbeiter Gewerkschaften. Viele suchen Autonomie durch den Besitz einiger Produktionsmittel. Ähnlich kämpft die Klasse der Hacker in einer Welt um Autonomie, in der die Produktionsmittel in der Hand der herrschenden Klassen liegen. Doch der Unterschied zu den anderen Klassen besteht darin, dass die Hackerklasse jene Produktionsmittel zugleich entwirft und erschafft. Hacker programmieren die Hardware, Software und *wetware* (die Gehirne ihrer Benutzer) und sind so gerüstet für einen Kampf um Werkzeuge, die sich eher für Autonomie und Kooperation eignen als für Monopol und Wettbewerb.

**Es gibt noch einen anderen Kampf**, in den alle produktiven Klassen ständig verwickelt sind, ob sie es wissen oder nicht. Sie kämpfen darum, die Grenzen der Produktion von Mehrwert und seiner freien Aneignung zu erweitern, die durch die Warenform im Allgemeinen und durch deren restriktivste Form im Besonderen – das Privateigentum – gesetzt werden. Sämtliche produktiven Klassen kämpfen verbissen darum, kommodifizierter Produktion und Konsum zeitweilige Freiräume abzutrotzen. Diese Kämpfe sind nie sehr erfolgreich gewesen, bis die Entwicklung des Vektors Möglichkeiten zum Diebstahl von Information in großem Maßstab eröffnete. Die produktiven Klassen nutzen Widersprüche zwischen rivalisierenden Fraktionen der Klasse der Vektoralisten bezüglich der Ökonomisierung des Vektors und der Ökonomisierung von Warenvorräten und Informationsflüssen zu ihrem Vorteil aus. Dies ist nicht wirklich Diebstahl, sondern Reappropriierung, Wiederaneignung, indem ein gewisser Anteil öffentlichen Wissens und der Kultur der pro-

[121]

## [Geschichte]

duktiven Klassen seinen kollektiven Produzenten zurückgegeben wird.

- [122] **Die Warenform ist eine Abstraktion**, die riesige Mengen produktiver Energie freisetzt. Dies geschieht jedoch dadurch, dass Produktion stets wieder neu in Richtung Reproduktion der Warenform gelenkt wird. Diese Form wird so zu einer Fessel der freien Produktivität von Produktion selbst. Hacken beschränkt sich dann auf das Erhacken neuer Formen von Mehrwerterzielung. Dies ist die wichtigste Erkenntnis einer jeden Geschichtsschreibung, die Teil des Kampfes sein will, durch Überwindung von Zwängen zur Freiheit zu gelangen.
- [123] **In dem Maße wie Grund und Boden**, Kapital und Information immer weiter in Form von Eigentum abstrahiert werden, wird Eigentum selbst immer abstrakter. Grund und Boden haben eine finite und partikuläre Form, Kapital hat finite, aber universelle Formen, und Information ist sowohl unbegrenzt als auch universell in ihrem Potenzial. Die Abstraktion von Eigentum erreicht irgendwann einen Punkt, wo sie nach einer weiteren Abstraktion weg von dem reinen Eigentumsaspekt verlangt. Geschichte wird zu Hacker-Geschichte, wenn Hacker feststellen, dass dieser Moment gekommen ist.
- [124] **Die Klassendynamik** versetzt die Klassengesellschaft in die Lage, die Eigentumsform selbst zu überwinden, künstliche Knappheit zu beseitigen und das Potenzial zur Produktion von Mehrwert seinen Erzeugern zurückzugeben. Was Geschichte die produzierenden Klassen lehrt, ist das Wissen um

## [Geschichte]

dieses unrealisierte Potenzial, durch Überwindung der auf ihnen lastenden Zwänge zur Freiheit gelangen zu können. Ebenso wie Eigentum dazu führte, Freiheit von den Zwängen der Natur zu erlangen, bietet die Überwindung der Grenzen des Eigentums den produktiven Klassen die Chance, jenseits der Zwänge des Privateigentums, der Klassenausbeutung und der Beherrschung durch den Staat zur Freiheit zu gelangen.

**Eine Hacker-Geschichte** kennt nur die Gegenwart.

[125]



# Information

**Information will frei sein**, doch überall liegt sie in Ketten. [126]

**Information ist immateriell**, doch sie existiert niemals ohne materiellen Träger. Information kann von einem materiellen Träger auf einen anderen übertragen, sie kann aber nicht dematerialisiert werden – anders als in den okkulteren der vektoralistischen Ideologien. Information wird dann zu einem Konzept, wenn man ihre Beziehung zu ihrem Trägermaterial abstrahiert. Diese Abstrahierung von Information von jedwedem Träger schafft dann sogar die Möglichkeit, von einer vektoriellen Gesellschaft zu sprechen und erzeugt damit ein neues Terrain für einen Klassenkonflikt – den Konflikt zwischen der Klasse der Vektoralisten und der Klasse der Hacker. [127]

**Information drückt das Potenzial** des Möglichen aus. In ihrer ungefesselten Form setzt sie die latenten Fähigkeiten aller Dinge und aller Menschen, Objekte wie Subjekte, frei. Aus Information entsteht die Darstellungsebene, auf der Objekte und Subjekte als solche existent werden. Sie bildet die Begegnungsebene, auf der Objekte und Subjekte zueinander angeordnet werden können. Sie ist der Ort, wo Virtualität zum Vorschein kommt. [128]

## [Information]

- [129] **Das Potenzial des Möglichen**, das durch Information zum Ausdruck gebracht wird, hat seine Gefahren. Doch eine noch größere Gefahr stellt die Versklavung der Information unter die Interessen der Vektoralistenklasse dar. Wann immer Information frei ist, ist sie frei, vor ihren eigenen gefährlichen Potenzialen zu warnen. Wenn Information nicht frei ist, dann wird ihr Potenzial durch die Klasse, die sie besitzt oder kontrolliert, gegen sich selbst gerichtet und nicht genutzt zur Förderung der ihr inhärenten Virtualität.
- [130] **Information geht über Kommunikation hinaus.** Deleuze: «Uns fehlt nicht Kommunikation, im Gegenteil: wir haben zuviel davon, uns fehlt Schöpferisches. *Uns fehlt es an Widerstand gegenüber der Gegenwart.*»\* Information ist zugleich dieser Widerstand und das, wogegen sie Widerstand leistet – ihre eigene, tote Form: Kommunikation. Information ist zugleich Wiederholung und Differenz. Information ist Repräsentation, wobei die Grenzen der Wiederholbarkeit durch Differenzen markiert werden [Differenzen, die bei Wiederholungen von Information entstehen, etwa Übertragungsfehler, Rauschen oder – in biologischen Informationssystemen wie dem Genom – Mutationen. Anm. d. Ü.]. Aber Information ist auch Expression, bei der [der Informationsgehalt von] Differenzen über den der reinen Wiederholung hinausgeht [etwa in der Kunst oder auch in biologischen Systemen, wo durch Mutationen als einer Triebkraft der Evolution auch Neues entstehen kann – die Natur als Hackerin ihrer selbst ... Anm. d. Ü.]. Der Hack verwandelt Wiederholung in Differenz, Repräsentation in Expression, Kommunikation in Information. Eigentum dagegen wandelt Differenz in Wiederholung, bringt damit die freie Produktion zum Stillstand und ver-

## [Information]

kauft sie als Repräsentation. Eigentum, ebenso wie Repräsentation, legt Information in Ketten.

**Die Bedingungen, damit Freiheit** der Information entstehen kann, gelten ebenso für den «freien» Markt, was immer die Apologeten der Vektoralistenklasse auch anderes behaupten mögen. Freie Information ist kein Produkt, sondern eine Bedingung für eine effektive Ressourcenallokation. Das Nebeneinander einer Vielfalt von klassischer Ökonomie und Formen der Geschenkökonomie, wobei die Eigentumsfrage offen gehalten wird – das ist es, was freie Information erst möglich macht. [131]

**Die Kommodifizierung von Information** bedeutet die Versklavung der Welt unter die Interessen derjenigen, deren Gewinnspannen von der Knappheit der Information abhängen, nämlich der Vektoralistenklasse. Die vielen potenziellen Vorteile freier Information werden den Gewinninteressen Weniger untergeordnet. Die unendliche Virtualität der Zukunft wird der Produktion und Repräsentation von Zukünften untergeordnet, die Wiederholungen der immer gleichen Warenform sind. [132]

**Die Unterordnung von Information** unter den Wiederholungsanspruch der Kommunikation bedeutet die Versklavung ihrer Urheber unter die Interessen ihrer Eigner. Es ist die Hackerklasse, die der Information ihre Virtualität abgewinnt, doch es ist die Vektoralistenklasse, die die Produktionsmittel für Information in industriellem Maßstab besitzt und kontrolliert. Deren Interessen liegen in einer maximalen [133]

## [Information]

Gewinnextraktion aus Information, in einer Kommodifizierung hoch  $x$ . Information, die nur als Privateigentum existiert, ist nicht mehr frei, denn sie ist gekettet an den Wiederholungsanspruch, den das Eigentum erhebt.

- [134] **Die Interessen der Hacker** sind denen der Vektoralistenklasse nicht immer diametral entgegengesetzt. Es gibt Kompromisse, die eingegangen werden müssen zwischen dem freien Fluss von Information und der Notwendigkeit, aus dieser Information einen gewissen Fluss von Einkommen zu extrahieren, um ihre weitere Entwicklung zu finanzieren. Doch solange Information Eigentümerinteressen untergeordnet bleibt, ist es ihren Erzeugern nicht möglich, ihre eigenen Interessen frei zu kalkulieren oder zu entdecken, was wahre Informationsfreiheit potenziell in der Welt bewirken könnte. Je stärker sich die Hackerklasse mit den anderen produzierenden Klassen verbündet, desto weniger muss sie auf vektoralistische Imperative eingehen.
- [135] **Information mag frei sein wollen**, aber man kann doch die Grenzen oder Potenziale ihrer Freiheit nicht erkennen, solange das Virtuelle dem gegenwärtigen Stand der Besitzverhältnisse und der künstlichen Knappheit untergeordnet bleibt. Information und Wissen als kommodifizierte «Inhalte» (*contents*) zu privatisieren, verzerrt und deformiert beider freie Entwicklung und verhindert sogar, dass überhaupt ein Konzept für ihre Befreiung durch die eigene freie Entwicklung entsteht. «Je abhängiger unsere Wirtschaft von Information wird, desto stärker wird unser traditionelles System von Eigentumsrechten, wenn wir es auf Information

## [Information]

anwenden, zu einer kostspieligen Fessel unserer Entwicklung.»\* Die Unterordnung der Hacker unter vektoralistische Interessen bedeutet die Versklavung nicht nur des gesamten menschlichen Potenzials, sondern auch des Potenzials der Natur. Solange Information an die Interessen ihrer Eigentümer gekettet bleibt, sind es nicht nur die Hacker, die blind für ihre Interessen sind – so lange kann keine Klasse erfahren, was aus ihr werden kann.

**Information als solche** ist eine bloße Möglichkeit. Sie erfordert aktive Fähigkeiten ihrer Nutzer, um produktiv zu werden. Doch wo Wissen von den Ausbildungsgängen der herrschenden Klassen dominiert wird, verkommt es zur Fähigkeit, Information für die Zwecke der Produktion und des Konsums im Rahmen der von der Ökonomisierung vorgegebenen Grenzen einzusetzen. Dadurch entsteht bei vielen ein wachsendes Verlangen nach solcher Information, die ihrem Verlangen nach Sinn und Zweck ihres Lebens entgegenkommt. Die Vektoralistenklasse erfüllt dieses Bedürfnis durch Kommunikation, die jedoch nichts weiter als bloße Repräsentation und Objektifizierung des Möglichen anbietet. [136]

**Für jeden müssen, damit er frei** wird, an der Virtualität des Wissens teilzuhaben, Information und die Fähigkeit, sie zu erfassen, ebenfalls frei sein, und zwar so, dass alle Klassen potenziell in der Lage sind, für sich selbst und die Ihren einen neuen *way of life* zu erhacken. Die Bedingung für diese Befreiung ist die Abschaffung einer Klassenherrschaft, die Wissen künstlich verknüpft und damit auch Virtualität selbst. [137]

## [Information]

- [138] **Freie Information** muss in allen ihren Aspekten frei sein – in ihrem Bestand, als Datenstrom und als Vektor. Der Informationsbestand, der Datenvorrat, ist das Rohmaterial, aus dem Geschichte abstrahiert wird. Der Informationsfluss, der Datenstrom, ist das Rohmaterial, aus dem die Gegenwart abstrahiert wird, eine Gegenwart, die den Horizont bildet, den die abstrakte Linie eines historischen Wissens schneidet und damit eine sich abzeichnende Zukunft skizziert. Weder Datenvorräte noch Informationsströme existieren ohne Vektoren, durch die sie aktualisiert werden können. Selbst wenn das anders wäre, würde es nicht ausreichen, dass diese Elemente als Repräsentationen zusammengebracht würden, um sich dann frei miteinander auszutauschen. Freie Information muss mehr leisten, als nur eine räumliche und zeitliche Repräsentation der Dinge zu liefern. Raum und Zeit müssen vielmehr aktiv als Koordinaten einer Bewegung Ausdruck verleihen, die die objektive Darstellung von Dingen mit Aktionen von Subjekten verbindet.
- [139] **Wenn Information wirklich frei ist**, dann ist sie dies nicht zum Zwecke der perfekten Darstellung der Welt, sondern zur Darstellung des Unterschieds zwischen Repräsentation und Realität sowie zum Ausdruck der kooperativen Kräfte, die das, was ist, verwandeln in das, was sein kann. Das Zeichen einer freien Welt ist nicht die Freiheit, Information zu konsumieren oder zu produzieren, auch nicht, das Potenzial von Information in privaten Welten eigener Wahl zu implementieren. Das Zeichen einer freien Welt ist die Freiheit zu einer kollektiven Transformation der Welt durch frei gewählte und frei aktualisierte Abstraktionen.

# Natur

**Der Hack drückt das Wesen** der Natur als ihre Differenz zu sich selbst aus – oder zumindest als den Unterschied zu ihrer Repräsentation. Der Hack drückt die Virtualität der Natur aus und die Natur als Virtualität von Ausdrucksformen. [140]

**Natur erscheint an dem Punkt** als Repräsentation, an dem das, was durch die Repräsentation dargestellt wird, verschwindet. Sobald es gelingt, in kollektivem Handeln durch Überwindung von Not zumindest zu einer teilweisen Freiheit zu gelangen, wird Natur als reine, unvermittelte Erfahrung zum unerreichbaren Objekt von Sehnsucht. Natur erscheint als kostbar und vergänglich, für immer unerreichbar. Sie wird zum höchsten Wert, geschätzt gerade wegen ihrer Unerreichbarkeit. Konkurrierende Kräfte nutzen sie als Waffe im Kampf um Herzen und Köpfe vektorieller Menschen, Leute, die eine Natur wollen, die, wie sie sich selber überzeugen, nur um einen gewissen Preis zu haben ist. Natur wird zu einem umkämpften Symbol im Klassenkampf. [141]

**Natur, die in Form von Eigentum** erfasst ist, wird zu einem Ding, das als Wertgegenstand appropriiert werden kann. Die Erklärung zu Eigentum verwandelt Natur in ein Objekt und [142]

## [Natur]

ihren neuen Eigner zu einem Subjekt. Zumindest wird es so dargestellt. Eigentum erzeugt den Anschein der (Ab-)Trennung von Natur. Eigentum produziert das Bild einer Welt, die durch die Trennung von subjektivem Besitz und besessenem Objekt «sozial konstruiert» ist.

- [143] **Durch kollektives Handeln** erlangen die produktiven Klassen durch Überwindung von Not Freiheit in Form einer transformierten Natur, einer zweiten Natur, die den Erfordernissen der menschlichen Existenz besser zugänglich ist. Die Transformation der Natur in eine zweite Natur befreit die menschliche Existenz von mancher Not, schafft aber neue Formen von Zwang. Nietzsche schrieb, «... dass jede siegende zweite Natur zu einer ersten wird». \* Also wird der Anschein erzeugt, Not sei eine Notwendigkeit, was tatsächlich kaum mehr ist als der Schein eines Anscheins.
- [144] **Durch die Erschaffung** einer gemeinschaftlichen Existenz in Kultur, Gesellschaft, Ökonomie und Politik entfremden sich die kollektiven Akteure selbst von der Natur, und auch die Natur entfremdet sich von sich selbst. Sie wird zur Schöpferin ihrer eigenen Natur, wenn nicht bewusst, so doch zumindest kollektiv. Die Natur «arbeitet» – an sich selbst und gegen sich selbst, indem sie den Unterschied schafft, der den Unterschied macht.
- [145] **Als Eigentum erfasste Natur** wird zur Ressource für die Erschaffung einer zweiten Natur aus kommodifizierten Objekten. Geschichte wird zu einer endlosen «Entwicklung», bei

## [Natur]

der Natur als Objekt erfasst und in eine Form verwandelt wird, die Partikularinteressen einzelner Subjekte dient. Doch weil Subjektinteressen bislang Klasseninteressen sind, Eigentumsinteressen, bewirkt die Transformation von Natur in eine zweite Natur Freiheit von Not lediglich für die herrschende Klasse und ihre Günstlinge. Für die unteren Klassen erzeugt sie nur neue Not.

**Die Klassengesellschaft**, unsere zweite Natur, wird so natürlich, dass die Natur selbst schließlich in Begriffen der Klassengesellschaft repräsentiert wird: Klasse wird als etwas dargestellt, was natürlich ist, und die Natur wird dargestellt, als sei sie geradewegs so wie die Klassengesellschaft. Wie jede Repräsentation ist auch diese doppelte Bedeutungsverschiebung ein Spiel mit dem schönen Schein, und in diesem Fall eine produktive Verfälschung des Unechten. Nur die Wiederentdeckung der Geschichte der Klassengesellschaft als eine Geschichte der Transformation von Natur in eine zweite Natur im Zeichen ökonomisierten Wettbewerbs ermöglicht die Wiederentdeckung des Wesens von Natur als historischem Prozess, der selbst ähnlich wie jene Klassengeschichte ablief, aber nicht zwingend mit seiner Repräsentation konform geht, noch zwingend deren Unvermeidlichkeit verlangt. [146]

**Weder die Appropriateurs**, die sich der Natur in Form von Eigentum bemächtigen, noch die Enteigneten, die für öffentliches Eigentum als Kompensation für ihre Enteignung kämpfen, haben ein unmittelbares Interesse an der Natur als solcher. Ihr Kampf ist der Kampf um die zweite Natur. Die Natur selbst verschwindet dabei hinter ihrer Transformation. Sie [147]

## [Natur]

taucht erst wieder auf in Form der Grenze ihrer endlosen Ausbeutung als Eigentum. Sowohl den ausbeutenden wie den produzierenden Klassen erscheint sie dann als Kräftevorrat, der zur Neige geht. Doch während die ausbeutenden Klassen, deren Herrschaft auf Eigentum begründet ist, keine andere Option haben, als Natur als Eigentum und damit als ihre Grenze zu betrachten, drücken die produzierenden Klassen in ihrem produktiven Wesen die Produktivität der Natur selbst aus, könnte sie nur befreit werden von ihrer Repräsentation als Objekt, das bis zum Letzten ausgebeutet wird.

- [148] **Die unteren Klassen** der überentwickelten Welt entdecken an dem Punkt ein Interesse an der Bewahrung der Natur, wo die Entwicklung einer zweiten Natur sie zu einem gewissen Grad von den Zwängen der Natur befreit hat. Doch diese Entdeckung eines Interesses an Natur bringt die unteren Klassen der überentwickelten Welt in Konflikt mit denen der unterentwickelten Welt, wo die erste Natur noch nicht ganz verschwunden ist und immer noch als Synonym für nacktes Elend steht. Eigentum bewirkt sowohl die Verknappung von erster Natur für die einen wie eine Verknappung von zweiter Natur für andere; das Bedürfnis, die zweite Natur aufzuhalten, für die einen, und die Notwendigkeit, sie zu beschleunigen, für andere. Die produzierenden Klassen als Ganze können ihre Interessen nur dann versöhnen, wenn sie die Natur aus dem Griff des Eigentums befreien, denn das ist es, was sie letztendlich trennt.

- [149] **Natur kennt keine Objekte**, keine Subjekte und keine Repräsentation. Ihr scheinbares Wesen als Objekt oder als Subjekt,

## [Natur]

als das sie in Repräsentationen dargestellt wird, ist falsch. Und doch kann sie nur in diesem falschen Wesen von der Klassengesellschaft erfasst werden, was die Beziehung zwischen Natur und zweiter Natur als eine objektifizierte Beziehung begründet. Doch um die Natur eher in ihrer Vielfalt denn als Trugbild wiederzuentdecken, braucht es die Transformation einer Welt, die sich selbst derzeit nur dadurch am Leben erhalten kann, dass sie die Natur zum Objekt macht.

**Selbst in ihrem Verschwinden** existiert Natur immer noch als Begriff. Natur existiert immer noch, nicht als Gegenpart des Gesellschaftlichen, sondern als die Vielfalt der Kräfte, die der Mensch im Konzert mit anderen Lebewesen artikulieren und zum Ausdruck bringen kann. Indem es sich selbst von der Natur abgrenzt, entfremdet sich menschliches Tun nicht etwa von der Natur, sondern bringt lediglich noch einen weiteren Aspekt der Vielfalt der Natur zum Ausdruck. Die Ausbeutung der Natur zu korrigieren bedeutet nicht eine Rückkehr zu dem Zustand vor ihrer Transformation, denn dieser würde auch nur als falsches Bild erscheinen, weil er ebenfalls durch den gleichen Transformationsprozess erzeugt wird, der als entfremdend empfunden wird. Vielmehr kann das kollektive menschliche Handeln aus dieser Vielfalt der Naturen heraus seine produktiven Energien mit denjenigen vereinen, die die eigene Produktivität der Natur bejahen. «Man ist nicht in der Welt, man wird mit der Welt.»\*

**Die Darstellung der Natur** als Reich Gottes, als Triebkraft des Wettbewerbs, als komplexes Datennetzwerk – all diese Abstraktionen der Natur ersetzen die Natur selbst durch eine [151]

## [Natur]

Repräsentation und bilden deren Vielfalt nur teilweise ab. Das Ausbildungssystem vermittelt ein Modell der Natur, das der Eigentumsform unserer Tage entspricht – Land, Kapital, Information. Jede dieser Formen erscheint «wahrer» als die vorhergegangene, sobald die Eigentumsform, aus der sie abgeleitet wurde, zur zweiten Natur geworden ist. Weil sich jede Repräsentationsform von Eigentum selbsttätig in der Welt breit macht und die eigentliche Welt durch ihr Bild davon für falsch erklärt, falsifiziert sie damit auch die vorangegangenen falschen Repräsentationen der Natur – und erklärt diejenige eine als richtig, die sie selbst wie in einem Spiegel zeigt. Die Befreiung der Natur aus ihren Repräsentationen ist die Befreiung des Wissens vom Ausbildungssystem, mit anderen Worten, vom Eigentum.

- [152] **Für den Hacker ist Natur** ein anderer Name für das Virtuelle. Sie ist ein anderer Weg zur Repräsentation der unrepräsentierbaren Vielfalt, aus der der Hack seine immer wieder erneuerbaren Formen schöpft. Die Hackerklasse hat ein Interesse an der Natur, doch dabei handelt es sich nicht um eine Darstellung der Natur als «Harmonie», um jene Nostalgie, in der die überentwickelte Welt so bequem schwelgen kann. Die Interessen der Hacker liegen vielmehr geradewegs in einer anderen Natur, einer Natur, die die grenzenlose Multiplizität der Dinge ausdrückt. Dies ist die Natur, in der jeder, aber auch jeder Hack ihren Ursprung hat. Das Hacker-Interesse an der Natur besteht nicht in deren künstlicher Verknappung, sondern in ihrer Vielfalt.

**In der überentwickelten Welt** bewirkt die völlige Transformation von Natur in zweite Natur mehr, als nur das Verschwinden der Natur als Natur zu vollenden und für ihre Wiederkehr als Repräsentationsform unerfüllter Sehnsüchte zu sorgen. Die Transformation der Natur in zweite Natur führt zur Transformation der zweiten Natur in dritte Natur. Diese ganz aktuelle Entwicklung wird in einem nicht unbeträchtlichen Ausmaß durch das Verlangen getrieben, Natur zumindest als ein Bild verlorener Sehnsucht zu rekonstituieren. Dritte Natur erscheint als die Gesamtheit der Bilder und Geschichten, die für die zweite Natur einen Kontext liefern, eine Umgebung, innerhalb derer sie dazu kommt, sich selbst als Schauspiel einer natürlichen Ordnung darzustellen. [153]

**Erreicht der Vektor** erst einmal den Punkt der Entwicklung von Telästhesie – der Fernwahrnehmung durch Telegraf, Telefon oder Fernsehapparat –, bewirkt dies eine Trennung von Kommunikationsfluss einerseits und Objekten und Subjekten andererseits und produziert so den Anschein, Information sei eine separate Welt. Information – in ihrer kommodifizierten Form als «Kommunikation» – wird zur herrschenden Metapher der Welt gerade deswegen, weil sie sie tatsächlich dominiert. Dritte Natur entsteht, ebenso wie zuvor die zweite Natur, aus der Repräsentation von Natur als Eigentum. Erfasst als Information, nicht bloß als physische Ressource, kann sogar die genetische Vielfalt der gesamten Biosphäre zum Eigentum werden, sei es privat oder öffentlich. Möglicherweise ist tatsächlich dies die letzte Grenze im Kampf um die Aneignung der Welt als Ressource. Diese Appropriation ist nicht weniger unecht und partiell als ihre Vorgänger. Sie [154]

## [Natur]

ist eine illusorische Realität, die der realen Illusion des Eigentumsbegriffs unserer Tage entspricht.

- [155] **Dritte Natur in ihrer Gänze**, mit all ihrem Gewimmel von Vektoren, wird zu einer Welt der Bilder und kann dennoch zu einem Bild der Welt werden. Das Objekt der dritten Natur sind Bilder von der Welt, mit denen sie das Subjekt pausenlos umgibt. Doch gerade in ihrer Allgegenwart löst sie die speziellen Bindungen von Subjekten zu Objekten und repräsentiert Subjekte als Ganze durch das Trugbild einer im Ganzen objektiven Welt. In dieser völligen Verfälschung repräsentiert sie die Beziehung zwischen Subjekt und Objekt als unechte Beziehung, aber dennoch als Beziehung. Dritte Natur enthüllt ihr eigenes Wesen als etwas Künstliches.
- [156] **Dritte Natur erweist sich** nicht nur als etwas, was produziert werden muss, sondern auch selbst als etwas Produktives. Information tritt auf als Expression, nicht nur als Repräsentation, als etwas, was entstanden ist aus einer Differenz. Die Welt erscheint als etwas, das entstanden ist durch kollektives Handeln. Dritte Natur mag ursprünglich entstehen, um Subjekten Massen von Objekten als Lebensqualität zu verkaufen, doch letztlich enthüllt sie die qualitative Produktion von Produktion selbst. Oder zumindest schwebt diese Virtualität über der dritten Natur als ein Versprechen. Vielleicht gibt es kein Zurück zur Natur mehr, aber indem sich dritte Natur selbst in Zeit und Raum ausdehnt, wird sie zum Expressionsmedium der Produktion einer vierten Natur, einer fünften – einer unendlichen Zahl von Naturen –, Naturen, die möglicherweise die destruktiven Grenzen der durch die Klassengesellschaft produzierten zweiten Natur überwinden.

# Produktion

**Produktion verknüpft Objekte** und Subjekte, indem sie sie [157]  
aufbricht, ihre Identitäten verwischt und beide in neuen  
Formationen verschmilzt. Repräsentation strebt nach Be-  
wahrung, danach, den Produkten der Produktion einen ob-  
jektiven und subjektiven Status zuzuschreiben. Produktion  
dagegen ist die Repetition von Konstruktion und Dekon-  
struktion von Objektivität und Subjektivität in der Welt.

**Hacken ist die Produktion** von Produktion. Der Hack produ- [158]  
ziert eine Produktion neuer Art, die als Ergebnis ein einzigar-  
tiges Produkt und einen einzigartigen Produzenten hat. Jeder  
Hacker ist zugleich Produzent und Produkt des Hacks und  
wird dadurch zu etwas Einzigartigem: Er ist das Gedächtnis  
des Hacks als Prozess.

**Der Hack als purer Hack**, als reine Produktion von Produktion, [159]  
bringt als einzigartige Vermittlungsinstanz die Vielfalt der  
Natur zum Ausdruck, aus welcher heraus und innerhalb de-  
rer er sich als Vorgang abspielt. Aus dem singulären Vorgang  
des Hacks erwächst die Möglichkeit seiner Repräsentation  
und aus dieser wiederum die Möglichkeit seiner Repetition  
als Produktion und seiner Produktion als Wiederholung.

## [Produktion]

- [160] **Repräsentation und Repetition** des einzelnen, singulären Hacks als typische Form von Produktion wird ermöglicht durch seine Appropriation durch und als Eigentum. Der Hack wird dadurch für die Produktion gewonnen, dass er als Eigentum präsentiert wird. Dennoch bleibt der Hack als solcher immer unterscheidbar von seiner Appropriation zur Warenproduktion. Produktion findet statt auf der Grundlage eines vorangegangenen Hacks, der der Produktion ihre formale, soziale, wiederholbare und reproduzierbare Form gibt. Jede Produktion ist ein formalisierter und repetierter Hack auf der Grundlage seiner Repräsentation als Eigentum. Produzieren heißt wiederholen; hacken heißt differenzieren. Wenn Produktion der durch Eigentum gebundene und repetierte Hack ist, dann ist der Hack ein Produkt und nicht mehr er selbst.
- [161] **Produktion transformiert Natur** in objektive und subjektive Elemente, die ein soziales Ensemble bilden, aus dem eine zweite Natur emergiert. Die zweite Natur besteht aus einer Gemeinschaft von Objekten und Subjekten, die miteinander in Produktionsbeziehungen treten können mit dem Ziel einer weiteren, quantitativen Entwicklung als zweite Natur. Die Unterscheidbarkeit zwischen dem Natürlichen und dem Sozialen, dem Objektiven und dem Subjektiven – das ist es, was eine auf Eigentum basierende Produktion produziert und als Abstraktion reproduziert.
- [162] **Die qualitative Transformation** der zweiten Natur erfordert die Produktion von Produktion – mit anderen Worten: die Intervention eines Hacks. Der Grad an Dynamik oder Offen-

## [Produktion]

heit eines Staatswesens ist direkt proportional zu seiner Fähigkeit zum Hacken. Der Hack überwindet die Unterscheidung zwischen Objekt und Subjekt, zwischen Natur und Gesellschaft und erschließt so einen Raum für eine freie Produktion, die nicht von vorneherein durch die Eigenschaften der Ökonomisierung geprägt ist. Der Hack ist zugleich die Kraft, die Wege zu einer Vergrößerung des Mehrwerts erschließt, und ist damit eine tiefe Bedrohung für alle starren, festgefahrenen Beziehungen. Nicht viele Staaten können Bedingungen aufrechterhalten, in denen der Hack gedeiht, selbst wenn sie allmählich seine Macht anerkennen. Der Hack erscheint Politikern immer als «Problem», selbst für die Staaten höchster Abstraktion.

**Ein Staat, der sich entschließt**, den Hack als eine Form geistigen Eigentums zu entwickeln, wird von diesem Zeitpunkt an ein schnelles Wachstum seiner Produktionskapazität verzeichnen und eine Steigerung seiner qualitativen Fähigkeiten zur Transformation und Differenzierung. Ein solcher Staat entwickelt die zweite Natur bis an ihre Grenzen. Dennoch trägt er damit den Keim zu seinem eigenen Untergang in sich, der dann droht, wenn sich der Hack aus den künstlichen Grenzen des Eigentums und den Grenzen der Künstlichkeit befreit. Dies ist die endlose Angst der vektoriellen Klasse: Dass eben jene Virtualität, von der sie abhängt, diese unheimliche Fähigkeit der Hackerklasse, neues Material für die Verwertung als Ware zu erschaffen, zugleich ein Drohpotenzial jener Klasse darstellt: neue Produktionsformen zu erschaffen und auszuhecken jenseits der Ökonomisierbarkeit und jenseits der Klassenherrschaft. [163]

## [Produktion]

- [164] **Der Hack** bringt sowohl einen nützlichen als auch einen nicht nützlichen Mehrwert hervor. Der nützliche Mehrwert dient dazu, den Bereich der Freiheit von Not zu vergrößern. Der nicht nützliche Mehrwert ist der Mehrwert der Freiheit selbst, die Grenze der freien, von der Produktion für die Notwendigkeit unbelasteten Produktion. Weil der Mehrwert im Allgemeinen zunimmt, gilt dies gleichfalls für die Möglichkeiten, seine nicht nützlichen Anteile auszuweiten, aus denen wiederum die Möglichkeit des Hackens jenseits der bestehenden Eigentumsformen entstehen wird.
- [165] **Die Produktion eines Mehrwerts** erzeugt die Möglichkeit der Erweiterung der Freiheit von der Notwendigkeit. Marx: «Aber es bleibt dies immer ein Reich der Notwendigkeit. Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann.»\* Doch in der Klassengesellschaft erschafft die Produktion eines Mehrwerts auch neue Notwendigkeiten und Zwänge. Mehrwert erzeugende Gesellschaften können freie Gesellschaften sein, oder sie können der Dominanz einer herrschenden Klasse oder einer Koalition herrschender Klassen unterworfen sein. Was nach einer Erklärung verlangt, sind die Mittel, mit denen aufeinander folgende herrschende Klassen den Mehrwert abschöpfen, ihn der freien Produktion entziehen und ihn in die Reproduktion und Repetition von Klassenherrschaft lenken.
- [166] **Klassendominanz** äußert sich im Abschöpfen des produktiven Potenzials einer Gesellschaft und dessen Nutzbarma-

## [Produktion]

chung nicht für die Produktion von Freiheit, sondern nur von weiterer Klassendominanz. Die herrschende Klasse ordnet den Hack Produktionsformen unter, die die Klassenmacht voranbringen und die Unterdrückung oder Marginalisierung anderer Formen des Hackens bewirken.

**Wenn die Klasse der Grundbesitzer** dominiert, ist sie uninteressiert an allen Hacks, die sich mit der Weiterentwicklung der nichtlandwirtschaftlichen Produktion befassen. Ihre Produktion bleibt weiter an Grund und Boden gebunden und widmet sich weiterhin der Nutzbarmachung von Land. Wenn die kapitalistische Klasse dominiert, befreit sie den Hack zur Produktion neuer Formen nützlicher Produktion, doch sie ordnet ihn weiter ihren Interessen der Akkumulation von Kapital unter. Hacks, die zum Entstehen neuer Konsumobjekte und neuer konsumierender Subjekte führen, sind die einzigen Formen, die nicht marginalisiert werden. Wenn also die kapitalistische Klasse Ressourcen und Ansporn für eine entstehende Hackerklasse bereithält, dann nur unter der Bedingung, dass sich diese den Bedingungen der Ökonomisierung unterordnet. Wenn schließlich die Vektoralistenklasse dominiert, dann befreit sie den Hack zur Produktion zahlreicher Arten von nicht nützlicher Produktion und wird daher oft als Verbündeter der Hackerklasse angesehen. Doch die Vektoralistenklasse handelt nur aus Eigeninteresse, denn sie zieht ihren Gewinn aus der Ökonomisierung, also nicht aus der Produktion, sondern aus der Produktion von Produktion. Ihr Ziel ist die Ökonomisierung des Hacks selbst. [167]

- [168] **Unter der Herrschaft von Landbesitzern** und Kapitalisten wird der freie und nicht nützliche Hack unterdrückt oder marginalisiert, behält jedoch ansonsten seine eigene Praxis der Geschenkökonomie bei. Unter Vektoralistenherrschaft wird der Hack aktiv gefördert und hofiert, doch nur unter dem Zeichen kommodifizierter Produktion. Für die Hacker besteht die Tragödie im ersten Fall darin, nicht beachtet zu werden, und in Letzterem, nicht in Ruhe gelassen zu werden.
- [169] **Ob in der Phase der Herrschaft** der Landbesitzer, der Kapitalisten oder der Vektoralisten – die Warenproduktion bietet immer wieder Anlass zum Kampf innerhalb der herrschenden Klasse zwischen der Fraktion, die die Produktionsmittel direkt besitzt, und derjenigen, die diese durch die Akkumulation von Kapital, mit der Erstere zu finanzieren ist, indirekt kontrolliert. Die Macht der Finanzen ist eine abstrakte und abstrahierende Macht, die die Welt quantifiziert und objektifiziert, indem sie mit zunehmender Geschwindigkeit Ressourcen von einer Baustelle zur nächsten dirigiert. Die Entwicklung des Finanzsystems ist untrennbar mit der Entwicklung des Vektors verbunden, der die Ströme quantitativer und qualitativer Information von jeder spezifischen Lokalität befreit. Die Stärke des Vektors bei der weltweiten Objektifizierung wird durch seine finanzielle Macht bestimmt. Doch während Finanzströme immer schneller werden, je stärker sich der Vektor entwickelt, hängen sie doch immer davon ab, ein produktives Ziel für Investitionen zu finden. Wenn die herrschende Klasse ein Blutsauger, ein Vampir ist, dann ist das Finanzwesen der Vampir der Vampire.

**Produktion produziert** jedoch nicht nur das Objekt als Ware, [170] sondern auch das Subjekt, das als sein Konsument in Erscheinung tritt. Unter der Herrschaft der Vektoralisten wird die Gesellschaft in der Tat «eine Gesellschaftsfabrik (*social factory*)», die durch die Transformation von Natur in zweite Natur sowohl Subjekte als auch Objekte hervorbringt. «Arbeitsprozesse sind außerhalb der Fabrikmauern verlagert worden und finden ihren Einsatz quer durch die Gesellschaft.»\* Die kapitalistische Klasse profitiert von der produzierenden Klasse als Konsumenten ihrer eigenen Waren. Die Vektoralistenklasse profitiert von der produzierenden Klasse als Konsumenten von Subjekt-Gefühl in kommodifizierter Form, von Selbstwert als Ware.

**Die Produzenten von Waren**, seien es Landarbeiter, die die [171] Erde umpflügen, Industriearbeiter an der Werkbank oder Geistesarbeiter an der Computertastatur, sind allesamt selbst Produkte eines Produktionsprozesses. Je komplexer und vielgestaltiger die Produktion von Objekten wird, desto komplexer und vielgestaltiger entwickelt sich auch das Subjekt. Lukács: «Diese Fragmentierung des Objekts von Produktion führt notwendigerweise auch zur Fragmentierung seines Subjekts. In der Konsequenz der Rationalisierung des Arbeitsprozesses erscheinen die menschlichen Werte und Idiosynkrasien des Arbeiters zunehmend als reine Fehlerquellen.»\* Je weiter sich der Arbeitsprozess über die Fabrik hinaus auf das ganze Leben ausdehnt, bewirkt diese Produktionsform Gleiches mit dem fragmentierten Subjekt. Ganze neue Industrien wachsen heran mit Versprechungen von Therapien, Ablenkungen und Wunderkuren, um jenes aberrante Subjekt wieder zusammzusetzen, darunter auch politi-

## [Produktion]

sche Wunderheiler, die dem Subjekt die Selbstfindung versprechen, indem sie die vektoriellen Komplexitäten der Produktion abschaffen wollen. Hacken kann dagegen kein Zurück zu dieser imaginären Ganzheit des Seins bewirken, aber sensibilisieren für das Werden des noch Virtuellen.

- [172] **Produktion, die Subjekte produziert**, als wären sie Objekte, muss gelegentlich auch mit – wenn auch zeitlich begrenzten – Rückfällen in eine freie Produktivität jenseits des vektoriellen Subjekts rechnen. Seit den großen Erhebungen von 1989 im Süden und Osten wird die Welt periodisch aufgeschreckt durch verrückte globale Medienevents, in denen Bewegungen «ihren» Zeitpunkt für gekommen sehen, die Straßen übernehmen und durch die Besetzung symbolischen Raumes auch Anteile an Medienzeit erlangen, in denen sie der Welt demonstrieren, dass ein anderes Leben möglich ist. Ob in Peking oder in Berlin, Seattle oder Seoul, Genua oder Johannesburg, die produzierenden Klassen kommen kurzzeitig alle zu der gleichen Erkenntnis. Guattari: «Das einzig akzeptable Ziel menschlichen Tuns ist die Erzeugung einer Subjektivität, die ihre Beziehung zur Welt auf dauerhafte Weise selbst bereichert.»\* Was dagegen noch einer kreativen Anwendung eines Hacks bedarf, ist die Produktion neuer Vektoren, mittels derer sich ein solches «Event» auch noch nach seiner Explosion in den sozialen Raum weiter entfalten kann, und zwar ohne vereinnahmt zu werden durch Repräsentation.

- [173] **Was die ackerbauende, arbeitende und die hackende Klasse gemeinsam haben**, ist ein Interesse, Produktion von ihrer

## [Produktion]

Unterordnung unter die herrschenden Klassen zu befreien, von denen sie zur Produktion neuer Bedürfnisse missbraucht wird und die den Mehrwert in den Fortbestand der Sklaverei investieren. Was der Klasse der Bauern und der der Arbeiter an direktem Wissen für eine freie Produktion fehlt, darüber verfügt die Klasse der Hacker aus unmittelbarer Erfahrung. Was der Hackerklasse fehlt, ist ein profundes historisches Klassengedächtnis von Revolten gegen entfremdende Produktion. Davon haben die Klassen der Bauern und der Arbeiter mehr als genug.

**Ist der Mehrwert, der Grundstoff** zukünftiger freier Produktivität, erst einmal produziert, bleibt nur noch, die objektive Existenz der Arbeiter- und Bauernklassen mit den subjektgebundenen Fähigkeiten der Hackerklasse zu kombinieren, um Produktion als freie Produktion zu gestalten. Die Elemente einer freien Produktivität existieren bereits in atomisierter Form in den produzierenden Klassen. Was zu tun bleibt, ist die Freisetzung ihrer Virtualität. Die Vektoralistenklasse weiß dies und tut ihr Möglichstes, Produktivität auf Eigentum zu reduzieren, Information auf Kommunikation, Expression auf Repräsentation und Natur auf das Notwendigste zum Überleben.

[174]

**Die Vektoralistenklasse** bedient sich immer ungenierter am produzierten Mehrwert, und zwar auf der Grundlage einer immer abstrakteren und damit immer flexibleren Form von Eigentum als das der Klassen der Grundbesitzer oder der Kapitalisten. Žižek: «Das Ding [gemeint ist der Kapitalismus, Anm. d. Ü.] kann nur überleben als sein eigener Exzess.»\*

[175]

## [Produktion]

Doch Eigentum konfrontiert sie auch mit einem Problem, das sie in ihrer Existenz bedroht: So genanntes geistiges Eigentum ist Eigentum, das nicht nur eine andere juristische Existenz als anderes Eigentum führt, sondern das auch anders beschaffen ist. Damit Land eindeutig einem Eigentümer zugeordnet werden kann, reicht es, den Anspruch räumlich eindeutig zu formulieren. Ähnlich lässt sich Kapitaleigentum durch Angabe von Zeit und Ort des Vermögens eindeutig als solches identifizieren. Die Vektoralistenklasse hängt hingegen von der Hackerklasse ab, die die qualitativen Unterschiede im geistigen Eigentum erst produziert, in deren Besitz sie und die Eigentümer der Verbreitungsvektoren dann direkt gelangen und von denen beide indirekt profitieren. Sie hängt ab von genau der Klasse, die in der Lage ist, Virtualität durch Hacken Wirklichkeit werden zu lassen, Virtualität, die die Vektoralistenklasse kontrollieren muss, um zu überleben.

# Eigentum

«**Eigentum ist Diebstahl!**», wie Proudhon sagt.\* Und zwar abstrahierter Diebstahl, der Diebstahl von Natur von der Natur, durch kollektive soziale Arbeit, und festgeschrieben in der Form von Eigentum. Eigentum kommt nicht natürlich vor. Es ist kein Naturrecht, sondern ein historisches Produkt, ein Produkt eines mächtigen Hacks mit ambivalenten Konsequenzen. Etwas zum Eigentum zu machen heißt, es von einem Kontinuum zu trennen, zu markieren oder zu fesseln, es als etwas Finites zu repräsentieren. Zugleich wird das zum Eigentum Erklärte durch seine Repräsentation als separates und finites Objekt zu einer Verbindung zum Subjekt, das es besitzt. Was aus dem einen Prozess herausgetrennt wird, wird Teil eines anderen Prozesses, was Natur war, wird zweite Natur. [176]

**Eigentum begründet** bourgeoise Subjektivität, die Subjektivität des Besitzers. Doch es begründet auch subalterne Subjektivität, die Subjektivität des Nichtbesitzers. Eigentum begründet Subjektivität als die Beziehung zwischen Besitz und Nichtbesitz. Eigentum begründet die Logik des Eigennutzes des Subjekts, genauso wie es die Logik von Klasseninteressen innerhalb eines Staates begründet. [177]

## [ Eigentum ]

- [178] **Wenn eine Beziehung** als eine Eigentumsbeziehung begründet wird, dann werden dadurch die innerhalb dieser Beziehung bezeichneten Dinge vergleichbar: Denn Eigentum bildet die Syntax einer abstrakten Ebene, auf der alle Dinge sich mit einer gemeinsamen Eigenschaft begegnen, der Eigenschaft, Eigentum zu sein. Diese Abstraktion, bei der Dinge von ihrer ursprünglichen Expressionsform abgetrennt, als Objekte repräsentiert und vermittels ihrer Repräsentationen mit einer neuen Expressionsform verknüpft werden, transformiert die Welt in ein Doppel, in eine Welt des Eigentums und eine Welt für das Eigentum. In dieser Welt scheint es, dass Eigentum die Natur erschafft; tatsächlich erschafft es aber nur die zweite Natur der Klassenherrschaft.
- [179] **Traditionelle Eigentumsformen** sind lokal und kontingent. Modernes, vektorielles Eigentum ist abstrakt und universell. Mit dem Niedergang des Feudalismus wird Eigentum zu einer abstrakten Beziehung, und auch der Konflikt, der durch Eigentum geschaffen wird, wird abstrakt. Er wird zum Klassenkonflikt. Besitzer von Eigentum tauchen auf und richten ihre Interessen gegen Nichteigentümer. Während sich abstraktes Eigentum entwickelt und zuerst Land, dann Kapital und schließlich Information für sich vereinnahmt, werden sowohl Eigentümer wie Nichteigentümer mit den Möglichkeiten sowohl von Klassenallianzen wie von Klassenkonflikten konfrontiert. Doch ebenso wie die Eigentumsfrage andere Konflikte überlagert, abstrahiert und vereinfacht sie auch Konflikte, und zwar zum Streit zwischen besitzenden und nicht besitzenden Klassen.

## [Eigentum]

**Die Konflikte**, von denen die Entwicklung der vektoriellen Welt abhängt, werden Konflikte um Eigentum und damit Klassenkonflikte: Konflikte um die Form des Eigentums, den Besitz von Eigentum, über den vermittelt Eigentum produzierten Mehrwert und über die Grenzen des Eigentumsbegriffs überhaupt. Die Teilung von Eigentum und die Abstraktion von Dingen als Eigentum produzieren Konflikte durch die Trennung von Subjekten und Objekten und dadurch, dass einige Objekte bestimmten Subjekten zum Nachteil anderer zugeordnet und damit Expressionsformen von Subjektivitäten getrennt werden. Seine Identität zieht das Subjekt nun aus den Wünschen nach Eigenschaften, die es nicht hat. [180]

**Eigentum kommt in vielerlei Gestalt** daher, und zwischen diesen Formen gibt es Antagonismen, und doch kann eine Form von Eigentum gegen eine andere ausgetauscht werden, weil ja doch alle Formen von Eigentum der gleichen abstrakten Ebene angehören. Vektoriell Eigentum stellt eine Begegnungsebene dar, auf der das Objekt jenen Subjekten entgegentritt, denen es entweder gehört oder die von seinem Besitz ausgeschlossen sind. Der Konflikt zwischen Klassen wird zum Kampf darum, eine Form von Eigentum in eine andere zu überführen. Die herrschenden Klassen kämpfen darum, sämtliches Eigentum, aus dem sie einen zusätzlichen Mehrwert ziehen könnten, in privates Eigentum zu überführen. Die produzierenden Klassen kämpfen darum, mit Hilfe des Staates das Eigentum zu kollektivieren, von dem die Reproduktion ihrer Existenz abhängt. Die herrschenden Klassen wiederum kämpfen dafür, diese soziale Komponente von Eigentum zu privatisieren. «Freiheit» und «Effizienz» gegen «Gerechtigkeit» und «Sicherheit» – dies wird die Form sein, [181]

## [ Eigentum ]

in der sich der Klassenkampf selbst als Kampf um die rivalisierenden Arten von Eigentum darstellt. Nur in der vektoriiellen Gesellschaft gibt es Volksaufstände um Altersvorsorgefonds.

- [182] **Der Konflikt zwischen** privatem und öffentlichem Eigentum pflanzt sich in jeden Bereich hinein fort, den Eigentum für sich beansprucht. In dem Maß wie Eigentum mehr und mehr Teile der Welt beansprucht, definieren immer größere Bereiche der Welt ihre Interessen und ihre Existenz in Begriffen von Eigentum. Der Kampf um Eigentum wird zunächst in einer Klasse oder Klassenallianz geführt und zieht dann weiter zur nächsten. Je abstrakter Eigentum selbst wird, desto abstrakter werden die historischen Elemente, die die Eigentumsform prägen, und ebenso die Einflüsse der Eigentumsform auf den Verlauf der Geschichte.
- [183] **Grundbesitz ist die Urform von Eigentum.** Die Privatisierung von produktivem, fruchtbarem Land führt unter seinen Besitzern zur Bildung einer Klasse mit einem gemeinsamen Interesse. Diese Eigentümer bilden die Klasse der Grundbesitzer. Grundbesitzer erwerben Land als Privateigentum durch die zwangsweise Enteignung von Landarbeitern, die traditionell Anteil an einem Teil der Erträge hatten. Diese Landarbeiter, die sich einst gegenseitiger Rechte gegenüber ihren Feudalherren erfreuten, sind nun «frei» – und zwar frei von sämtlichen Rechten. Sie sind frei, sich als Landarbeiter oder in vielen Teilen der Welt auch anderweitig gewaltsam enteignen, versklaven, oder durch vertragliche Verpflichtungen ausbeuten zu lassen.

## [Eigentum]

**Die Ausbeutung der landlosen Landarbeiter** ist ein rohes, gewalttätiges und schmutziges Geschäft, wenn dem Landarbeiter kein Anreiz geboten wird, das Land effizient zu bearbeiten. Doch wenn der Landarbeiter ein Interesse an Produktivität hat – wie sie durch die eine oder andere Eigentumsbeziehung ermöglicht wird, meist aber in Form von Pacht, bei der ein Teil des Ertrags an den Grundbesitzer geht –, dann ist die zunehmende Erwirtschaftung eines Mehrwerts möglich. Dies ist der Mehrwert, der die Geschichte aller anderen Produktionsformen erst ermöglicht. [184]

**Das Instrument der Pacht** bringt Grundbesitz als Form von Eigentum ins Spiel, die bereits eine inhärente Abstraktionsstufe besitzt. Jeder Grundbesitz wird aufgrund dieser abstrakten Begegnungsebene namens «Eigentum» vergleichbar. Dennoch steht Grundbesitz in mehr oder weniger fester Menge zur Verfügung und ist per Definition räumlich fixiert. Damit ist die Abstraktion von Land als Eigentum begrenzt. Land ist eine Eigentumsform, die besonders zur Bildung von Monopolen neigt. Die Besitzer der besten Grundflächen stehen in keinem tatsächlichen Wettbewerb, denn die Menge an Land ist letztendlich begrenzt. Sie erweitern ihren Besitz und damit ihre Fähigkeit, den Mehrwert durch die Abschöpfung von Pachtzahlungen zu monopolisieren, wenn sie nicht durch die Staatsmacht oder durch andere Klassen in ihre Schranken gewiesen werden. [185]

**Kapital ist die zweite Form von Eigentum.** Die Privatisierung von Produktionsmitteln in Form von Werkzeugen, Maschinen und auch Arbeitsmaterialien führt unter ihren Eigentü- [186]

## [Eigentum]

mern zur Bildung einer Klasse mit einem gemeinsamen Interesse, der Klasse der Kapitalisten. Mittellose Landarbeiter, die nichts zu verkaufen haben als ihre Fähigkeit zu arbeiten, schaffen diesen enormen Kapitalstock als Privateigentum der kapitalistischen Klasse und schaffen damit eine Macht über sich und gegen sich selbst. Sie selbst erhalten Löhne, doch die Erträge ihrer Arbeit sammeln sich bei den Kapitaleignern als Profite an.

- [187] **Das Instrument des Profits** bringt Kapital als Form von Eigentum ins Spiel, die einen größeren inhärenten Abstraktionsgrad besitzt als Grundbesitz. Alle physischen Ressourcen werden nun vergleichbar auf der Grundlage dieses abstrakten Eigentumsbegriffs. Allerdings ist Kapital, anders als Grundbesitz, in Menge und Verfügbarkeit nicht begrenzt. Es kann mehrfach erzeugt, bewegt, akkumuliert und verstreut werden. Sobald der abstrakte Eigentumsbegriff neben Grund auch Kapital umfasst, kann der Welt als Produktivressource ein sehr viel größeres Potenzial abgerungen werden. Während der Wert von Grundbesitz teilweise aus seiner natürlichen Knappheit erwächst, müssen Dinge, die von einer produzierenden Industrie hergestellt werden, erst dadurch knapp gemacht und gehalten werden, dass Eigentum als Artefakt abstrahiert wird. An diesem Punkt der Abstraktion von Eigentum entsteht erstmals die Möglichkeit einer Revolte gegen künstliche Knappheit.

- [188] **Kapital als Eigentum** erzeugt auch bei seinen Besitzern ein Klasseninteresse, das dem der Grundbesitzer manchmal entgegengesetzt und manchmal gleich ist. Das Kapital setzte

## [Eigentum]

seine politischen Energien zur Überwindung der kleinteiligen feudalen Klassenbeziehungen ein, doch es sah sich auch manchmal der Klasse der Grundbesitzer entgegengestellt, die das feudale Besitzsystem durch die Abstraktion von Land zu stabilisieren suchte. Was das Kapital in jene Opposition zwang, war das Monopol der Landbesitzer über ihre Pachteinnahmen, die sich damit den Löwenanteil des Mehrwerts sichern konnten. Die unterschiedlichen Interessen von Kapitalisten und Grundbesitzern liegen nun in der Verteilung des Mehrwerts zwischen Gewinnen aus Grundbesitz und Profiten aus Kapital. Hier haben nun zwar die Landbesitzer das natürliche Monopol auf Land, dennoch gehen die Kapitalisten in diesem Kampf in der Regel siegreich hervor, denn das Kapital hat eine größere Fähigkeit zur Abstraktion.

**Die Geschichte macht** einen qualitativen Sprung, wenn sich die kapitalistische Klasse von den Fesseln der Interessen der Grundbesitzer selbst befreit. Die Kapitalisten erkennen den Wert des Hacks ins Abstrakte, während die Grundbesitzer nur langsam die Produktivität schätzen lernten, die durch eine Anwendung von Abstraktion auf den Produktionsprozess freigesetzt werden kann. Unter dem Einfluss von Kapital sanktioniert der Staat neu entstehende Formen geistigen Eigentums wie Patente und Urheberrechte, die Hackern als Klasse eine eigenständige Existenz ermöglichen und einen Fluss von Innovationen in Kultur und Wissenschaft sichern, aus dem Geschichte erwächst. Das Kapital stellt Kapitalbesitz selbst als etwas Natürliches dar, doch lernt es allmählich unter dem Einfluss des Hacks auch die künstliche Erweiterung von Eigentum in neue, produktive Formen schätzen. [189]

## [Eigentum]

- [190] **Information entwickelt sich**, wenn sie erst einmal eine Form von Eigentum geworden ist, über eine bloße Unterstützung für das Kapital und eine Grundbesitzerklasse, die sich erst verspätet über den Wert erhöhter Produktivität für ihre Pachteinnahmen bewusst geworden ist, hinaus. Sie wird zur Basis einer Form von Akkumulation aus eigenem Recht. Ebenso wie Land- und Industriearbeiter irgendwann einer Klasse der Besitzer der Produktionsmittel gegenüberstehen, so stehen auch Hacker irgendwann einer neuen Klasse von Besitzern gegenüber, den Besitzern der Mittel, Information zu produzieren, zu speichern und zu verteilen – der Klasse der Vektoralisten. Die Vektoralistenklasse kämpft zunächst dafür, ihr Monopol über Information zu etablieren – eine weit abstraktere Form von Eigentum als Grundbesitz oder Kapital – und dann ihre Macht über die anderen herrschenden Klassen zu festigen. Sie versucht, sich zum Nachteil von Profiten und Pachteinnahmen einen so großen Anteil am Mehrwert wie möglich als Gewinn zu sichern – den Ertrag des Besitzes an Information.
- [191] **Aus dem Blickwinkel** der gegenwärtigen historischen Entwicklung scheint sich jede dieser herrschenden Klassen aus der Produktivität eines Hacks heraus entwickelt zu haben. Die Klasse der Grundbesitzer entwickelt sich aus der Produktivität privaten Grundbesitzes heraus, eines juristischen Hacks. Die Kapitalistenklasse entwickelt sich aus der Produktivität nicht nur privaten Eigentums, sondern auch technischer Innovationen in den Bereichen Energieerzeugung und Maschinenbau. Die Vektoralistenklasse schließlich entwickelt sich aus weiteren technischen Innovationen im Kommunikationswesen. Jede Klasse selbst wiederum konkurriert

## [ Eigentum ]

mit ihrer Vorgängerklasse. Jede strebt nach der Fähigkeit, so viel vom Mehrwert der Gesamtproduktivität zur eigenen Akkumulation zu erwirtschaften wie möglich. Jede kämpft mit den produzierenden Klassen um die Verfügung über den Mehrwert. Doch dass es einen immerzu wachsenden Mehrwert überhaupt gibt, um dem man kämpfen kann, ist das Ergebnis der Anwendung der Abstraktion der Hacker auf die Erfindung neuer Formen von Produktion oder neuer Wünsche nach Konsum, und zwar ausschließlich im Zeichen des Eigentums.

**Jene, die durch die Privatisierung** einer Ressource in Form von Eigentum enteignet worden sind, definieren irgendwann selbst ihre Interessen mit Hilfe des Eigentumsbegriffs. Sie können nun einzeln darum kämpfen, selbst Eigentümer zu werden, oder sie können gemeinschaftlich dafür kämpfen, sich einen Teil davon wieder selbst anzueignen, zu reappropriieren. So oder so wird Eigentum zum zentralen Punkt im Kampf sowohl der produzierenden Klassen wie derjenigen, die Eigentum besitzen. [192]

**Grundbesitz, Kapital und Information** erscheinen sämtlich als umkämpfte Werte zwischen Eigentümern, die den Anspruch auf Privatbesitz verteidigen oder ausweiten wollen, und den Besitzlosen, die öffentlichen Besitz erweitern oder verteidigen wollen. Landarbeiter kämpfen gegen ihre Landlosigkeit. Arbeiter kämpfen gegen ihre Ausbeutung und für soziale Löhne. Hacker kämpfen um eine Sozialisierung eines Teiles der Informationsspeicher, -flüsse und -vektoren, auf die jeder Hack angewiesen ist. [193]

## [Eigentum]

- [194] **Die Hackerklasse**, die durch das Instrument des Urheberrechts einen kargen Anteil an Eigentum abbekommen hat, sieht ihre Rechte immer wieder durch Vektoralisteninteressen in Frage gestellt. Hacker müssen, ebenso wie die Land- und Industriearbeiter vor ihnen, feststellen, dass ihr Besitz an den unmittelbaren Produktionsmitteln durch zwei Faktoren beeinträchtigt wird: durch die Marktmacht der besitzenden Klasse, die sich ihnen entgegenstellt, aber auch durch den Einfluss, den jene Klasse auf die staatlichen Definitionen der Repräsentationsformen von Eigentum haben kann. Somit sind die Hacker als Individuen zum Ausverkauf ihrer Interessen gezwungen, und die Hacker als Klasse müssen zusehen, wie ihre Eigentumsrechte immer mehr zusammenschrumpfen.
- [195] **Hacker müssen ihre Interessen** nicht als Eigentümer kalkulieren, sondern als Produzenten, was sie von der Vektoralistenklasse unterscheidet. Hacker sind nicht nur Besitzer von Information und profitieren nicht nur von diesem Besitz. Sie produzieren auch neue Information, doch als Produzenten brauchen sie einen Zugang dazu, der nicht vollkommen von ökonomischen Interessen dominiert wird. Wenn das Entscheidende für die Tätigkeit des Hackens die Tatsache ist, dass es eine freie Produktivität, ein Ausdrücken der Virtualität der Natur gibt, dann wird diese durch die Unterwerfung unter die Zwänge des Privatbesitzes und der Warenwirtschaft in Ketten gelegt. «Wenn die Bedeutung einer Buchstabenfolge gekauft und irgendwo weggesperrt werden kann, dann wird die Thermodynamik von Sprache reduziert auf das Niveau in einer Tiefkühltruhe.»\*

**Dass Hacker als Klasse** ein Interesse an Information als Privateigentum haben, kann die Hackerklasse blind machen für die Gefahren eines allzu starken Beharrens auf dem Schutz dieses Eigentums. Jeder kleine Gewinn, den der Hacker durch die Privatisierung von Information erzielt, wird in Frage gestellt durch die stetige Akkumulation der Mittel zur Realisierung ihres Wertes in den Händen der Vektoralistenklasse. Da nun einmal Information die entscheidende Grundlage für den Hack ist, liegt eine Privatisierung von Information tatsächlich nicht im Interesse der Hackerklasse. Um ihre Autonomie zu bewahren, um aus dem Hack ein Einkommen zu erwirtschaften und damit einen gewissen begrenzten Schutz ihrer Rechte zu erreichen, brauchen Hacker zwar gewisse Instrumente. Weil aber Information zugleich Input und Output des Hacks darstellt, muss das Interesse der Hacker an ihr gegen ein weiter reichendes Interesse an der freien Verteilung sämtlicher Information abgewogen werden. Kurzfristig mag eine gewisse Form des Schutzes von geistigem Eigentum dem Hacker eine gewisse Autonomie von der Vektoralistenklasse verschaffen, doch langfristig realisiert die Hackerklasse ihre Virtualität eher durch die Abschaffung des geistigen Eigentums, die letztlich eine Fessel für den Hack darstellt. Die Hackerklasse befreit den Hack, indem sie das Konzept «Klasse» selbst hackt; sie realisiert sich selbst, indem sie sich selbst abschafft. [196]

**Während der Landarbeiter** die Einzäunung von Landflächen noch erduldeten, muss der Hacker dem Wegsperrern von Information widerstehen. Wo einst Arbeiter kämpften, einen Teil des Mehrwerts als Sozialversicherung zu sozialisieren, müssen heute Hacker für die Bereitstellung eines Teiles des [197]

## [Eigentum]

Mehrwerts zur Sicherung kultureller und wissenschaftlicher Belange sorgen. Hacken als reine, experimentelle Aktivität muss frei sein von allen Zwängen, die nicht selbst auferlegt sind. Nur aus dieser Freiheit heraus werden die Hacker einen Mehrwert an Freiheit und Freiheit als Mehrwert aus den Produktionsmitteln erhacken können. Doch wie die Bewegungen der Land- und Industriearbeiter können auch die Hacker entscheiden, ob sie eine radikale oder eine reformistische Politik verfolgen, und sie werden zudem neu definieren, was radikal und was reformistisch ist, und dies im Interesse des Gemeinwohls auch für jenen Bereich, der im Jargon der Vektoralistenklasse lediglich «geistiges Eigentum» ist.

- [198] **Ohne einen gemeinschaftlich** verfügbaren Grundstock an Information werden alle Klassen zu Gefangenen der vektoralistischen Privatisierung von Bildung und Ausbildung. Dies ist ein Interesse, das der Hacker mit Land- und Industriearbeitern teilt, die eine öffentliche Förderung des Bildungssystems verlangen. Hacker, Land- und Industriearbeiter haben des Weiteren ein gemeinsames Interesse an einem gemeinschaftlich verfügbaren Informations-Grundstock, mit dessen Hilfe sie ein achtsames Auge auf den Staat werfen können, der nur allzu oft in die Fänge der herrschenden Klasse gerät. Sogar die Klassen der Landarbeiter und der Kapitalisten können zeitweise Verbündete der Hacker in ihrem Bestreben sein, die Unterwerfung von Information durch die Vektoralistenklasse zum Ziel der Ökonomisierung zu begrenzen. Das vektoralistische Interesse greift nach einem Machtmonopol über Information und stellt die Monopolisierung des Mehrwerts über die Vergrößerung des Mehrwerts. Was für die Vektoralistenklasse «effizient» ist, kann die Entwicklung des

## [Eigentum]

Mehrwerts behindern und damit die Virtualität von Geschichte.

**Die Hackerklasse** muss taktisch über Eigentum nachdenken, indem sie öffentliches und privates Eigentum nach den Kriterien von Klasseninteresse und Klassenallianzen austariert, jedoch in dem Wissen, dass die Privatisierung von Information nicht in ihrem langfristigen Klasseninteresse steht. Teil ihrer Strategie könnte die Einbindung anderer Klassen in einer Allianz zur öffentlichen Informationsproduktion sein. Eine weitere Strategie könnte darin bestehen, eine andere Eigenschaft von Eigentum auszunutzen – die Eigenschaft, dass Eigentum auch als Geschenk dienen kann. [199]

**Bei beiden Formen von Eigentum**, dem privaten wie dem öffentlichen, stehen sich Subjekte und Objekte als Käufer und Verkäufer vermittelt des quantitativen Mediums Geld gegenüber. Sogar öffentlicher Besitz verändert dieses Verhältnis nicht. Die Warenökonomie, sei sie öffentlich oder privat, kommodifiziert ihre Subjekte ebenso wie ihre Objekte und setzt der Virtualität der Natur Grenzen. [200]

**Privatbesitz entstand in Opposition** nicht nur zu feudalem Eigentum, sondern auch zu traditionellen Formen der Geschenkökonomie, die eine Fessel für die erhöhte Produktivität der Warenökonomie darstellt. Geld ist das Medium, durch welches Land, Kapital und Arbeitskraft sich jeweils als abstrakte Entitäten gegenüberstehen und auf eine abstrakte Bezugsebene reduziert werden. Qualitativer Austausch wird [201]

## [Eigentum]

ersetzt durch quantitativen, monetarisierten Austausch. Geschenke sind dagegen ein rein qualitativer Austausch. Das Geschenk wird zu einer marginalisierten Form von Eigentum, überall bedrängt von Handelswaren und immer mehr zum bloßen Konsumartikel degradiert. Dennoch spielt es aber weiterhin eine vitale Rolle bei der Festigung gegenseitiger und gemeinschaftlicher Beziehungen zwischen Menschen, die sich anders nur als Käufer und Verkäufer von Waren begegnen könnten.

- [202] **Im Zuge der Weiterentwicklung** von Produktion in ihre vektoralisierte Form entstehen auch Chancen für eine Wiederbelebung der Geschenkökonomie. Die vektorielle Form von Beziehungen erlaubt die Abstraktion eines qualifizierten Austausches, der potenziell ebenso umfangreich und mächtig werden kann wie der quantitative Austausch. Überall wohin der Vektor reicht, bringt er die Warenwirtschaft mit sich. Doch zugleich bringt er auch überallhin die Chance, «sich für die Dimensionen des Geschenks zu öffnen, seiner Anmut oder Schönheit als zugleich Wertvolles und Kostenloses, Einmaliges und Gewöhnliches.»\*
- [203] **Die Hackerklasse** hat eine enge Affinität zur Geschenkökonomie. Der Hacker kämpft darum – teilweise durch den Akt des Hacks selbst, aber nicht ausschließlich –, eine Subjektivität zu produzieren, die qualitativ und singulär ist. Der Hack eröffnet dem Hacker die qualitative, offene und virtuelle Dimension des Sich-Versenkens in die Natur, ohne jedoch den Hacker selbst anderen Hackern oder dem Rest der Welt zu offenbaren. Der Hack offenbart den nicht-subjektgebun-

## [Eigentum]

denen Mehrwert der Subjektivität ebenso wie den nicht-objektgebundenen Mehrwert von Objektivität.

**Das Geschenk als qualitativer Austausch** schafft singuläre [204]  
Produzenten und Produktion als Singularität. Das Geschenk drückt die Virtualität der Produktion von Produktion aus, während kommodifiziertes Eigentum den Produzenten als Objekt darstellt, als quantifizierbare Ware wie jede andere und von nur relativem Wert. Information als Geschenk muss zudem nicht zwingend zu einem Konflikt um den Eigentumscharakter des Verschenkten führen, denn Information kommt aus ohne den Artefakt der Knappheit.

**Die Geschenk-Beziehung** vektoralisierter Information ermög- [205]  
licht zum ersten Mal seit der Entstehung der vektoriellen Welt eine neue Abstraktion von Natur: Natur braucht nicht mehr zum Objekt gemacht zu werden. Es ist nicht mehr notwendig, dass sie als etwas von ihren Subjekten durch eine Beziehung von Eigentum oder Nichteigentum Getrenntes erscheint. Natur erscheint eher in ihrem qualitativen als in ihrem quantitativen Aspekt. Das unhaltbare Paradoxon grenzenloser Produktivität auf der Grundlage natürlicher und unnatürlicher Knappheit braucht gar nicht bis zu seinem unvermeidlichen Zusammenbruch immer weiter beschworen zu werden. Im Rahmen der Geschenk-Beziehung erscheint Natur als endlos produktiv in ihren Unterschieden, jedoch in ihren qualitativen, nicht in ihren quantitativen Aspekten. Es entsteht die Möglichkeit, die endlichen Ressourcen der Natur im Sinne der Virtualität von Unterschieden nutzbar zu machen, anstatt zur Objektifizierung und Quan-

## [Eigentum]

tifizierung. Letztere erscheinen dann irgendwann nur noch als partielle Abstraktionen, die zurückbleiben hinter der Abstraktion von Abstraktion. Wenn Eigentum Diebstahl ist, dann ist es in erster Linie Diebstahl an der Natur. Das Geschenk hat die Fähigkeit, die Natur sich selbst zurückzugeben.

- [206] **Die Vektoralistenklasse** trägt zunächst unwissentlich zur Entwicklung der vektoriellen Welt bei, in der das Geschenk als Grenze des Eigentums zurückkehren könnte, doch bald schon erkennt sie ihren Fehler. Im Zuge der Entwicklung der vektoriellen Wirtschaft verliert diese immer mehr den Charakter eines öffentlichen Raumes mit freiem Geschenkeaus-tausch und nimmt mehr und mehr die Form ökonomisierter Produktion für den privaten Handel an. Zwar kann die Vektoralistenklasse zähneknirschend einen gewissen Randbereich öffentlicher Information ertragen, als Preis, den sie an den Staat zahlt, damit dieser auch weiterhin ihre Hauptinteressen wahrt. Doch sie sieht sehr zu Recht im Geschenk eine Herausforderung nicht nur für ihre Profite, sondern für ihre Existenz überhaupt. Die Geschenkökonomie ist der virtuelle Beweis für die parasitäre und überflüssige Existenz von Vektoralisten als Klasse.

# Repräsentation

**Die Geschichte des Wissens**, die Entwicklung des Umgangs mit Information, schreitet nicht voran durch eine kritische Negation falscher Repräsentationen, sondern durch positives Erhacken der Virtualität der Expression. Repräsentation imitiert, doch ist stets weniger als das, was sie repräsentiert; Expression unterscheidet sich stets von den Rohstoffen für ihre Produktion, geht aber darüber hinaus. [207]

**Alle Repräsentation** ist unecht, falsch. Eine Ähnlichkeit unterscheidet sich zwangsläufig von dem, was sie repräsentiert. Anderenfalls wäre sie identisch mit dem, was sie repräsentiert und keine Repräsentation. Die einzige echt falsche Repräsentation ist der Glaube an die Möglichkeit wahrer Repräsentation. [208]

**Eigentum**, ebenfalls eine bloße Repräsentation, setzt sich selbst in die Welt und verfälscht die Realität. Wenn die Kräfte des Unecht-Falschen (*the false*) konspirieren, um Realität zu produzieren, dann heißt Hacken dieser Realität, mit Hilfe der realen Kräfte des Unecht-Falschen eben dieses als reale Macht vorzuführen. Hacken bedeutet die Macht, Eigentum als etwas Unechtes bloßzustellen und der Welt durch die [209]

## [Repräsentation]

Ersetzung falscher Bedürfnisse neue Möglichkeiten zu eröffnen.

- [210] **Kritik stellt selbst ein Problem dar** und keine Lösung. Kritik ist eine Ordnungsmaßnahme im Rahmen von Repräsentation, die nur der Erhaltung des Eigentums als solchem durch die Bekräftigung seines Wertes dient. Das eigentliche Problem besteht aber vielmehr darin, zu einer ganz anderen Produktionsweise zu gelangen, der Produktion des Virtuellen, nicht von Kritik. Denn die einzige Rolle der Kritik ist es, kritische Haltungen selbst zu kritisieren und damit Raum für Bestätigung des Bestehenden zu gewinnen.
- [211] **Die Kritik an Repräsentation** hält immer an einer künstlichen Knappheit «wahrer» Interpretation fest. Oder, was keineswegs besser ist, sie sorgt für eine künstliche Knappheit an «wahren» Interpreten, Gralshütern der wahren Methode, die durch das Nullsummenspiel von Kritik und Gegenkritik dazu lizenziert sind, wenn schon nicht mit wahren Repräsentationen, dann zumindest mit «der» wahren Methode, falsche Repräsentationen zu dekonstruieren, hausieren zu gehen. «Theoretiker beginnen als Autoren und enden als Autoritäten.»\* Dies passt perfekt zusammen mit der Beherrschung des Ausbildungswesens durch die vektorielle Klasse, die in diesem Bereich der Kulturproduktion nach knappen Gütern und Prestige sucht – als Premiumprodukte für anspruchsvollste Kunden. Kritische (*critical*) Theorie wird so zur hypokriten (*hypocritical*), zur heuchlerischen Theorie.

## [Repräsentation]

**Was durch einen entsprechenden Umgang** mit Information gestärkt werden kann, ist die Virtualität von Expression. Der unerschöpfliche Mehrwert von Expression – das ist der Aspekt von Information, von dem die Klasseninteressen der Hacker abhängen. Hacken bringt sämtliche Codes in ihrer Vielfalt hervor, seien sie natürlich oder gesellschaftlich, programmiert oder poetisch, logisch oder analog, anal oder oral, auditiv oder visuell. Durch den Vorgang des Hackens entstehen zugleich Hack und Hacker. Hacken kennt keine künstliche Knappheit, keine offizielle Lizenz, keine anderen Ordnungsmächte als die, die sich durch die Geschenkbeziehung zwischen Hackern selbst ergeben. [212]

**Die Kritik am Umgang** mit Repräsentation ist zugleich eine Kritik an Repräsentation als Umgangsform. Niemand ist autorisiert, sich im Namen seiner Anhängerschaft zu äußern, als sei sie sein Eigentum. Selbst dieses Manifest, das im Namen eines Kollektivs spricht, tut dies ohne Autorisierung und ohne sich um eine solche zu bemühen, und bietet zur Zustimmung nur das Geschenk seiner eigenen Möglichkeit. [213]

**Innerhalb des Staatswesens** kämpfen konkurrierende Strukturen um die Monopolisierung der Repräsentation ihrer Mehrheit. Repräsentative Politik stellt einzelne Repräsentanten einander im Wettstreit gegenüber und verifiziert einander durch gegenseitige Kritik. Alle kämpfen darum, Subjekte als Subjekte für sich beanspruchen zu können, indem sie sie in den Staat einbinden. [214]

## [Repräsentation]

- [215] **Repräsentative Politik** findet statt auf der Grundlage unechter, falscher Repräsentation als Preis, der dafür zu zahlen ist. Expressive Politik hingegen akzeptiert die Falschheit von Expression in ihrem eigenen Interesse als Teil des Entstehungsprozesses einer Klasse. Klassen entstehen, indem sie sich selbst ausdrücken, sich voneinander unterscheiden und ihre eigenen Expressionsformen überwinden. Eine Klasse wird durch die Gesamtheit ihrer Expressionsformen verkörpert – gleich, wie vielfältig diese sind.
- [216] **Die herrschenden Klassen** bewahren sich einen Freiraum zur Expression ihrer Wünsche und zwingen zugleich den subalternen Klassen Repräsentation auf. Die herrschende Macht weiß, dass sie nichts ist als ihre Expressionsform und deren Überwindung. Und so überwindet sie sich selbst, indem sie sich aufspaltet und mutiert und sich selbst transformiert von der Expressionsform der Landbesitzer zu der der Kapitalisten und schließlich zu der der Vektoralisten. Jede Expressionsform treibt in ihrer Differenz zur vorhergehenden die Abstraktion von Eigentum weiter voran, wobei Klassen als Aufspaltung nach Unterschieden generiert werden, etwa nach dem Unterschied zwischen Besitz und Nichtbesitz. Die herrschende Klasse braucht, in jeder ihrer Mutanten, die produzierenden Klassen nur zum Zwecke der Ausbeutung, zur Extraktion des Mehrwerts. Sie hat keinen Bedarf an Selbsterkenntnis. Sie braucht nur den Vektor, mit dessen Hilfe sie mutiert und pulsiert. Entsprechend haben die produzierenden Klassen nichts von der Anerkennung, die ihnen im Kampf mit ihren Herren aufgeschwatzt wird und die nur dazu dient, sie an ihrem Platz zu halten.

## [Repräsentation]

Die produktiven Klassen werden in ihren eigenen Expressionsformen gefangen, als wären es Repräsentationen, wodurch die Repräsentation zum Beweis für die eigene Existenz gemacht wird, anstatt umgekehrt. Oder noch schlimmer, die produktiven Klassen werden in Repräsentationsformen gefangen, die nichts mit Klasseninteressen zu tun haben. Sie geraten in die Fänge von Nationalismus, Rassismus, Generationalismus (*generationalism*) und verschiedenen anderen Formen von Blindgläubigkeit. Es gibt keine Repräsentation, die den produzierenden Klassen eine Identität verschafft. Es ist nichts vorhanden, was ihre Vielfalt vereinen könnte. Es gibt nur die Abstraktion durch Eigentum, die diese Vielfalt in zwei Kategorien zusammenfasst, die der besitzenden und die der nicht besitzenden Klassen. Es ist die Abstraktion selbst, die transformiert werden muss, nicht jene Repräsentationen, die die Vertreter einer Abstraktionsform ihren subalternen Subjekten als negative Identitäten aufschwätzen, als Fehlen von Besitz. [217]

Selbst wenn Repräsentationen nützliche Funktionen übernehmen, indem sie nicht-klassengebundene Formen von Repression oder Ausbeutung identifizieren, werden sie doch immer noch selbst zu Mitteln der Repression. Sie werden das Mittel, wodurch jene, die am besten dazu fähig sind, Objekt der Repräsentation zu sein, jenen die Anerkennung verweigern, die sich weniger gut mit ihm identifizieren können. Der Staat wird zum Schiedsrichter, indem er die verschiedenen Ansprüche im Wettbewerb gegeneinander antreten lässt, während die herrschenden Klassen der Repräsentation entgehen und zur Erfüllung ihrer Wünsche aus dem Vollen ihres Besitzes schöpfen. [218]

## [Repräsentation]

- [219] **Repräsentationspolitik** ist immer die Politik des Staates. Der Staat ist nichts anderes als eine Beurteilungsinstanz, ob eine Repräsentation einer repräsentierten Einheit adäquat ist. Dass dies immer nur teilweise gelingt, dass immer nur einzelne Repräsentationen als ungeeignet befunden werden, das ist die Ungerechtigkeit eines jeden Regimes, das in erster Linie auf Repräsentation beruht. Eine Politik der Expression ist dagegen eine Politik der Gleichgültigkeit gegenüber der Drohung und Gegendrohung, Nonkonformität zwischen Zeichen und Bezeichnetem offen zu legen. Benjamin: «... die prinzipielle Ausschaltung der Gewalt ist ganz ausdrücklich an einem bedeutenden Verhältnis zu belegen: an der Straflosigkeit der Lüge.»\*
- [220] **Selbst in ihrer radikalsten Form** geht Repräsentationspolitik von einem idealen Staat aus, der als Garant für seine gewählten Repräsentationsformen auftritt. Ihre Vertreter sehnen sich nach einem Staat, der dieses oder jenes Subjekt anerkennt, das zwar unterdrückt ist, sich aber dennoch einen Staat wünscht, und nach einem Staat, der dabei auch dauerhaft nicht als der Verstärker von Klasseninteressen auftritt, sondern akzeptiert wird als Richter in Sachen Repräsentation.
- [221] **Und doch entginge** eines auch diesem imaginären, aufgeklärten Staat: die Macht der herrschenden Klassen, die keine Repräsentation brauchen, die dominieren durch Besitz und Kontrolle der Produktion, einschließlich der Produktion von Repräsentation. Was also geradezu nach einem Hack schreit, sind nicht die Repräsentationsformen des Staates, sondern

## [Repräsentation]

die Klassenherrschaft auf der Grundlage einer ausbeuterischen Zweiteilung von Expressionen in Formen des Mangels und Formen von Überfluss.

**Weiterhin ausgeschlossen** blieben selbst von diesem aufgeklärten, imaginären Staat jene, die sich der Repräsentation verweigern, namentlich die Hackerklasse als Klasse. Hacken heißt, sich der Repräsentation zu entziehen, dafür zu sorgen, dass sich Dinge auf andere Weise ausdrücken. Hacken heißt immer, bei der Produktion von Information die entscheidende Differenz zu produzieren. Hacken heißt, Objekt oder Subjekt aufzurütteln, indem in gewisser Weise der gesamte Produktionsprozess, durch den Objekt und Subjekt ins Leben treten und einander durch ihre Repräsentationen anerkennen, transformiert wird. Der Hack berührt das Nicht-Repräsentierbare, das Reale. [222]

**Eine Politik, die sich selbst** als Expression auffasst, als affirmative Differenz – diese Politik kann dem Staat entkommen. Repräsentation zu verweigern, sie zu ignorieren oder zu plagieren, auf ihre Eigenschaften zu verzichten, zu leugnen, was sie als ihre Aufgabe vorgibt – das heißt, mit einer Politik zu beginnen, die keine Staatspolitik ist, sondern eine der Staatenlosigkeit. Dies könnte eine Politik sein, die dem Staat die Autorität abspricht zu autorisieren, was eine werthaltige Aussage ist und was nicht. Lautréamont: «Das Plagiat ist notwendig. Es ist im Fortschritt einbegriffen.»\* Oder vielmehr: Fortschritt ist möglich, er wird durch Plagiat impliziert. [223]

## [Repräsentation]

- [224] **Expression außerhalb des Staates** ist immer temporärer Natur, verändert ständig ihre Gestalt. Sie kann niemals den Anspruch erheben, sich selbst treu zu bleiben. Jede staatenlose Expression kann auch immer noch durch die autorisierte Repräsentationspolizei eingefangen, mit einem Wert versehen und der künstlichen Knappheit und Ökonomisierung unterworfen werden. Dies ist das Schicksal eines jeden Hacks, der sich als nützlich erweist.
- [225] **Sogar nicht nützliche Hacks** können, pervers genug, aufgrund der Reinheit ihrer Zweckfreiheit wertgeschätzt werden. Es gibt nichts, dem man nicht als Repräsentation einen Wert beimessen könnte. Es gibt nichts, was nicht kritisiert und nicht dennoch dank der Aufmerksamkeit, die man seinen Eigenschaften schenkt, wertgeschätzt werden könnte. Der Hack wird durch seine Existenzbedingung – Expression – in eine Welt gesetzt, die nach einer ständigen Erneuerung von Differenz verlangt.
- [226] **Überall verbreitet sich Unzufriedenheit** mit Repräsentationen. Manchmal geht es um das Sharing von ein paar Megabytes, manchmal darum, ein paar Schaufenster einzuwerfen. Doch diese Unzufriedenheit kommt oft nicht über das Stadium bloßer Kritik hinaus, wodurch die Revolte oft schnurstracks einfach von einer anderen Repräsentation verinnahmt wird, die als Alternative nur einen anderen Staat anbietet – und sei es einen utopischen.

«Gewalt» gegen den Staat, die selten aus mehr besteht, als [227]  
Steine gegen seine Polizisten zu werfen, ist auch bloß ein Verlangen nach dem Staat, ausgedrückt in seiner masochistischen Form. Wo die einen nach einem Staat rufen, der ihre Repräsentationsformen anerkennt, rufen die anderen nach einem Staat, der sie zusammenschlägt. Weder das eine noch das andere ist eine Politik, die jenen Wunsch überwindet, die das Ausbildungssystem dem Subjekt einpflanzt – eine Sehnsucht, die nichts anderes ist als ein Verlangen nach dem Staat.

Eine **expressive Politik** hat nichts zu fürchten von der [228]  
Geschwindigkeit des Vektors. Expression ist ein Vorgang, der Zeit und Raum überwindet und bei dem schnell klar wird, dass gerade die Vektoren der Telästhesie exzellente Erweiterungen von Raum und Zeit darstellen, innerhalb derer die Expression eines Ereignisses Erfahrungen transformieren und das Virtuelle freisetzen kann. Repräsentationen dagegen hinken, zumindest zu Beginn, immer dem Ereignis hinterher. Allerdings produzieren sie bald all jene Ursprungsmythen und Entstehungsgeschichten, die *narratives* und *images*, mit denen das Ereignis in Form bloßer Repetition gebändigt und konform gemacht werden kann, wobei ihm seine Singularität abgesprochen wird. Es ist nicht so, dass «die Medien, sobald sie etwas Außermedialem ausgesetzt sind, zu etwas anderem werden.»\* Vielmehr gilt: Sobald die Repräsentation schließlich innerhalb des Vektors die Oberhand gegenüber der Expression gewinnt, bedeutet dies das Ende des Ereignisses in seiner Singularität. Welche neuen Räume und Zeiten auch immer sich das Ereignis erhackt und erschlossen hat, nun wird es zu einer Ressource für zukünftige Ereignisse im endlosen Reigen der Expressionen.

## [Repräsentation]

- [229] **Selbst der farbenblinde**, auf Geschlechtsrollendiskriminierung verzichtende und multikulturelle Staat in seiner besten, abstraktesten Form mit tadellosem Verhalten überantwortet irgendwann den Wert einer Repräsentation dem Prozess der Objektifizierung. Anstatt Repräsentationen des Subjekts anzuerkennen oder auch nicht, validiert der Staat all jene Repräsentationen, die die Form einer Ware annehmen. Dies ist vor allem für diejenigen ein Fortschritt, die zuvor durch das Unvermögen des Staates, ihre Eigenheiten als legitim anzusehen, behindert wurden. Allerdings macht der Staat kurz vor der Anerkennung solcher Expressionsformen von Subjektivität halt, die sich der Objektifizierung in der Warenform verweigern und stattdessen etwas anderes werden wollen als eine Repräsentation, die der Staat anerkennen und der Markt mit einem Wert versehen kann.
- [230] **Manchmal verlangen** auch neue Subjekte ihre Anerkennung durch die Politik der Repräsentation. Rassische, sexuelle, Geschlechtsrollen-Minderheiten – alle verlangen nach dem Recht der Repräsentation. Doch allzu bald erkennen sie die Kosten. Sie müssen nun zu Agenten des Staates werden, sie müssen die Bedeutung ihrer eigenen Repräsentation politisieren und das Verhältnis ihrer Mitglieder zum Staat.
- [231] **Doch da gibt es noch** etwas anderes, etwas, was immer am Horizont des Repräsentierbaren schwebt. Das ist die Frage des Umgangs mit dem Nicht-Repräsentierbaren, die Frage der Präsentation nicht verhandelbarer Forderungen. Dies ist Politik als Verweigerung von Repräsentation selbst, nicht eine Politik der Verweigerung dieser oder jener Repräsentation.

## [Repräsentation]

tion. Eine Politik, die zwar abstrakt ist, aber nicht utopisch. Eine Politik, die atopisch ist, weil sie sich dem Repräsentationsraum mit seinem Bestreben nach Verdrängung von Expression verweigert. Eine Politik, die deshalb «unauffindbar, nicht identifizierbar, unsichtbar, unkenntlich, verborgen, nichtöffentlich»\* ist.

**In ihren unbegrenzten** und grenzenlosen Forderungen ist ja [232] vielleicht gerade eine Politik der Expression sogar der beste Weg, Konzessionen im Klassenkonflikt zu erringen, und zwar gerade deswegen, weil sie sich weigert, das, was die Revolte fordert, zu benennen oder mit einem Preis zu versehen. Man darf gespannt sein, was denen da oben dann als Lockmittel einfällt, wenn die, die fordern, ihre Forderungen nicht explizit benennen oder sich selbst nicht zu erkennen geben, aber dennoch Politik machen, und zwar als eine Art von Hack. Vielleicht gefällt es ja dem Hacker, der eine solche Politik der Expression betreibt, sich gerade so lange selbst zu demaskieren oder scheinbar Repräsentation zuzustimmen, bis er einen Punktsieg einstreicht, um dann weiterzumachen wie zuvor: mit einer Politik, die sich gerade einmal so lange als das Gegenteil von Expression tarnt, wie es nötig ist, um die Gesinnungspolizei auf Trab zu halten. Lovink: «*Here comes the new desire*. – Bahn frei für die neue Lust!»\*



# Revolte

**Die Revolten um das Jahr 1989** bilden die Signalereignisse [233] unserer Zeit. Im Osten wie im Süden standen die produktiven Klassen auf gegen alle Formen von Tyrannei und Stumpfsinn. Landarbeiter und Arbeiter sowohl im materiellen wie im immateriellen Handel verbündeten sich gegen die repressivsten und trostlosesten Staatsformen. Unter ihnen befanden sich auch Hacker, Hacker aller Art, darunter – entstanden in diesem Kampf – nicht wenige Hacker von Politik.

**In Peking und Berlin, Manila und Prag, Seoul und Johannes-** [234] **burg** entstanden Allianzen, denen es gelang, die vektoriellen Informationsströme gegen jene Staaten zu lenken, die sich allzu stark daran gewöhnt hatten, mit neuen Repräsentationsformen dadurch umzugehen, dass sie deren Vertretern den Schädel zerschmetterten. Das Krachen der Schädel traf auf das Hacken der Codes, und der Hack gewann.

**Zumindest einen Augenblick lang.** Was die Revolten von [235] 1989 erreichten, war der Umsturz von Regimes, die für die Erkenntnis des Wertes des Hacks so unzugänglich waren, dass sie nicht nur ihre Hacker, sondern auch ihre Arbeiter und Bauern von jedwedem Zuwachs an Mehrwert abschnitten.

## [Revolte]

Mit ihrer Korruption und Kleptokratie, ihrer Bürokratie und Ideologie, ihrer Polizei und ihren Spitzeln schnitten sie sogar ihre Landbesitzer und Kapitalisten von innovativer Transformation und Wachstum ab. Die Revolte von 1989 setzte all dem ein Ende.

- [236] **Sie gelang jedoch nicht überall.** In den vier bevölkerungsreichsten Staaten, in China, Russland, Indien und Indonesien, gab es keinen erfolgreichen Bruch mit der alten Ordnung. Indien wandte sich rückwärts einem spirituellen Nationalismus zu. Russland versank in Kleptokratie und geriet wieder unter die Kontrolle der Geheimpolizei. Indonesien erlebte eine massive, aber fragile und unvollständige demokratische Revolte. In China stand die Göttin der Demokratie kurzzeitig auf dem Platz des Himmlischen Friedens, bevor sie zu einer globalen Expression einer flüchtigen Bewegung wurde.
- [237] **In den «Frontstaaten»** des Kalten Krieges waren die Kräfte der Revolte am erfolgreichsten. In Taiwan, Korea, Thailand und den Philippinen; in der Tschechoslowakei, der DDR, Polen, Ungarn, Slowenien und den Baltischen Staaten drängten die Kräfte der Revolte die alten herrschenden Klassen zu einer neuen Staatsform, in der weitere Bewegungen mit dem Ziel «Abstraktion» zumindest eine Chance zum Kämpfen haben.
- [238] **In Lateinamerika** brachte die Übergangsphase, die so genannte «transición», unterschiedliche Resultate hervor, unterminierte autoritäre Staaten, unterminierte aber auch

## [Revolte]

den sozialisierten Besitz der produktiven Klassen durch Privatisierung und Sparhaushalte. Im Mittleren Osten nutzten die herrschenden Klassen den Staat vornehmlich als Bollwerk gegen eine Öffnung zur Welt, um den Preis erhöhter Repression und Unterentwicklung oder um den Preis von Korruption und Diebstahl in jenen Ländern, wo Erdöl das Wasser trübt. In Afrika konnten demokratische Bewegungen wenig Boden gegen die Gezeitenkräfte ethnischer Trennungen gutmachen, jenes giftigen Nachlasses des Kolonialismus, oder gegen einen neuen Kolonialismus vektorieller Macht. Südafrika war eine Ausnahme, ein Signal, und Inspiration für die Welt.

**Die Revolten** rund um das lärmende Jahr 1989 erzielten unterschiedliche Erfolge. Aber überall machten sie den Staat darauf aufmerksam, dass im vektoriellen Zeitalter jeder Staat, der den Wert des Hacks nicht erkennt oder Transformation nicht in seine Existenzform integrieren kann, bald gezwungen wird, immer extremere Verdrängungsmethoden für die Wünsche der produktiven Klassen zu finden. [239]

**Die produktiven Klassen** haben gesehen, was die Welt zu bieten hat, und sie wollen alles. Nichts kann sie aufhalten. Welch ungute Gefühle auch immer die Gutmenschen der überentwickelten Welt angesichts des vektoriellen Überflusses verspüren mögen, des guten Lebens voll Konsum und zweifelhafter Freiheit, das nun dank Telästhesie auch weltweit zu betrachten ist – der Rest der Welt macht sich daran, es ebenfalls zu bekommen, ob er dazu bereit ist oder nicht. «Diejenigen, die dagegen sind und deshalb aus den lokalen und [240]

## [Revolte]

partikularen Zwängen ihres Daseins entfliehen, müssen darüber hinaus ständig versuchen, einen neuen Körper und ein neues Leben aufzubauen.»\* Und zwar nicht irgendeinen Körper – sondern einen abstrakten Körper, ein Organ der freien Expression.

[241] **Die Revolten von 1989** überwandnen Langeweile und Not ... zumindest für eine Weile. Sie brachten das grenzenlose Verlangen nach freier Expression auf die historische Weltagenda zurück ... zumindest für eine Weile. Sie enthüllten das verborgene Schicksal der Weltgeschichte, die reine Virtualität des werdenden auszudrücken ... zumindest für eine Weile. Doch dann formierten sich neue Staaten und beanspruchten Legitimität als Repräsentationen der Wünsche jener Revolten. Oh, war das eine Zeit!

[242] **Die Revolten von 1989** öffneten das Tor zum Virtuellen, doch die Staaten, die sich um diese Öffnung neu formierten, schlossen es bald. Sie etablierten neue Transformationstheorien und gaben sie rasch als Ende der Geschichte aus. Der wahre Erfolg der Revolten war die Sicherung der Welt für die Macht des Vektors. Die Öffnung zum Virtuellen war letztendlich relativ, nicht absolut. Der gescheiterte Staatskapitalismus des Ostens und der Klepto-Kapitalismus des Südens mochten durch eine grenzenlose Sehnsucht überwunden werden, doch diese Staaten der Sehnsucht mussten sich bald der Wirklichkeit stellen, eine Freihandelszone für eine neu entstehende Allianz herrschender Klassen zu werden und ein Schuttabladeplatz für die konsumierbaren Bilder der vektoriellen Ökonomie.

## [Revolte]

**Neue Umstände verlangen** nach neuen Theorien und neuer Praxis, doch auch nach der Kultivierung von Varianten, Alternativen und mutanten Stämmen. Die Revolten von 1989 mögen geblüht haben und vergangen sein, doch sie sind die Saat für Bewegungen der Zukunft. Solange es Vergangenheit gibt, gibt es auch Zukunft; solange es Gedächtnis gibt, auch neue Chancen. Debord: «Theorien sind dazu gemacht, im Krieg der Zeit zu sterben.»\* [243]

**Die so genannten Antiglobalisierungsproteste** seit den späten 90er Jahren – Seattle, Genua – sind Seitentriebe, Ableger jener fruchtbaren Ereignisse von 1989, doch Sprosse, die ihren Ursprung nicht kennen. Diese heterogene Revoltenbewegung der überentwickelten Welt erkannte intuitiv die zunehmende vektorielle Macht als einen Klassenfeind, doch sie erlaubte sich selbst allzu oft, sich von den partiellen und temporären Interessen lokaler Kapitalisten- und Grundbesitzerklassen vereinnahmen zu lassen. Es gelang ihr nicht, ihre Wünsche und Forderungen mit denen der unterentwickelten Welt zu verbinden, stellen doch diese in mancher Beziehung ein Hindernis für die Erfüllung der Wünsche der unterentwickelten Welt dar. [244]

**Doch diese Revolte** steckt noch in ihren Kinderschuhen. Sie muss erst den Zusammenhang entdecken zwischen ihrem Antrieb, dem grenzenlosen Verlangen und freier Expression, und der Kunst, taktische Forderungen zu stellen. Sie muss noch entdecken, wie, wann und in wessen Interesse sie ihre gesichtslos freie Expression mit einer Repräsentation von Interessen maskieren muss, die einer möglichst breiten Koa- [245]

## [Revolte]

lition von Klassenkräften für eine freie und gerechte Zukunft entspricht. Oder vielmehr wiederentdecken, weil all dies ja bereits bekannt ist und geschrieben steht im geheimen Geschichtsbuch der Revolte – jenes anderen Wissens, des Wissens der anderen.

- [246] **Es gibt zwei Richtungen von Politik**, die im Klassenkampf innerhalb von Nationen und dem imperialistischen Kampf zwischen Nationen beide nachgewiesen werden können. Die eine Richtung ist die Politik der Abschottung. Sie versucht, Schutz in einer imaginierten Vergangenheit zu finden. Sie versucht, nationale Grenzen als neue Mauer einzusetzen, als Schutzschild, hinter dem unwahrscheinliche Allianzen ihre bestehenden Interessen im Namen einer glorreichen Vergangenheit schützen sollen. Deleuze: «... aber ihre Technik ist eben, sich der Bewegung zu widersetzen.»\* Die Politik, der sie sich widersetzt, ist die Politik des Vektors. Diese ist eine Politik der Beschleunigung hin zu einer unbekanntem Zukunft. Sie versucht, internationale Ströme von Information, Handel oder sonstigen Aktivitäten als das Mittel der Wahl zu nutzen, um damit für neue Quellen von Wohlstand oder Freiheit zu kämpfen, die die von nationalen oder kommunalen Grenzen auferlegten Beschränkungen überwinden.

- [247] **Keine dieser Politiken** entspricht den alten Begrifflichkeiten von «Links» oder «Rechts», die die Revolutionen von 1989 endgültig überwunden haben. Abschottungspolitik bringt Impulse der Maschinenstürmerei von links mit rassistischen und reaktionären Impulsen von rechts in einer unheiligen Allianz gegen neue Kraftressourcen zusammen. Vektorielle

## [ Revolte ]

Politik dagegen nimmt selten die Form einer Allianz an, aber konstituiert zwei parallele Prozesse, die sich in einem Dialog gegenseitiger Verdächtigungen blockieren. In diesen versuchen sich die liberalisierenden Kräfte der Rechten und die Kräfte für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte auf der Linken beide in nichtnationalen und transnationalen Lösungen, um das Machtsystem zu deblockieren, das weiterhin auf der Ebene des Nationalstaats Akkumulation betreibt.

**Im Gegensatz zu einem populären Mythos** versetzten die Revolten von 1989 nicht der Linken einen Schlag, sondern der Rechten. Durch den Zusammenbruch des Stalinismus verschwand jene einst externe Kraft, die die Staatsgefüge und vektoriellen Kräfte der Rechten zusammenhielt. Die politischen Kräfte der Rechten, die in ihrer reinsten Form die für die herrschenden Klassen akzeptablen Kompromisse repräsentieren, mussten die Elemente ihres Kompromisses aus den Ruinen des Kalten Krieges neu zusammensetzen – wieder zu einem Kompromiss, in dem die extremeren Expressionsformen von Populismus, Nationalismus und Rassismus gezähmt – aber beibehalten – werden können, und zwar im Dienste der herrschenden Klasse. [248]

**Die politischen Kräfte der Linken** – die sich weit ausdehnt, um jedem Interesse der produzierenden Klassen eine Heimat zu bieten, die sie vertreten muss, um wenigstens einen gewissen Zugriff auf die Staatsmacht zu erlangen – haben ein solch klärendes Moment nicht durchgemacht. Die Linke weiß noch nicht, dass sie vor einer Entscheidung zwischen einem verschwimmenden vektoriellen Internationalismus und den [249]

## [ Revolte ]

fiktiven Identitäten des Nationalismus steht. Sie hat bis jetzt noch keine alternative globale Demokratie formuliert, die ihr populäre Unterstützung sichern könnte. Sie hat noch nicht die Formel gefunden, um nationalchauvinistischen und regionalen Partikularismus einzudämmen und zu entschärfen. Die Linke schwankt, wenn sie an der Macht ist, ängstlich zwischen taktischen Konzessionen an die eine oder andere Seite hin und her und erodiert dabei ihre breite Unterstützung von beiden Seiten zugleich.

- [250] **Globalismus als die transzendierende Macht** der vektoralistischen Klasse über die Welt ist kaum eine schmackhafte Option; doch ebenso wenig wäre es eine solche, den ungerichten Forderungen lokaler und partikulärer Interessen nachzugeben, die sich dem Ruf einer abstrakten, globalen Gerechtigkeit verweigern und sich hinter einer Mauer um ihre Staaten abschotten wollen. Weil nämlich auch jene Mauer Eigentum der Vektoralistenklasse wäre, ist dies kaum eine Alternative, denn das gleiche Ziel würde einfach mit Hilfe der Objektifizierung eines anderen Bedürfnisses erreicht. Wie auch immer, beide Optionen sind keine wirkliche Alternative: entweder immer schneller Richtung Hölle rasen oder im permanenten Fegfeuer des Fortbestehens der gegenwärtigen Ungerechtigkeiten schmoren.
- [251] **Doch es gibt noch eine dritte Politik**, die außerhalb der Allianzen und Kompromisse der Welt nach '89 steht. Während sowohl Abschottungs- wie vektorielle Politik repräsentative Politiken sind, die sich mit aggregativen Parteiallianzen und -interessen beschäftigen, ist diese dritte Politik eine staaten-

## [ Revolte ]

lose Politik, die den Ausweg aus der Politik als solcher sucht. Diese Politik ist die Politik des Hacks, das Erfinden von Beziehungen außerhalb von Repräsentation. Weil Repräsentationspolitik unvermeidlich dabei scheitert, ihre Versprechungen wahr werden zu lassen, ist nicht viel zu verlieren, wenn man sich für eine Politik jenseits von ihr öffnet. Viel eher als eine repräsentative Politik, die Pro- oder Kontra-Bewegungen repräsentiert, entkommt eine Politik der Expression den Fallen der Repräsentation. Blissett: «Möge es ohne Plan weitergehen.»\*

**Repräsentative Politik** ist eine Politik, die darum kämpft, den im Kampf vereinten Klassen Bestimmung über Eigentum zu gewährleisten, sei es öffentlich oder privat. Expressive Politik dagegen strebt danach, Eigentum selbst zu unterminieren. Expressive Politik ist nicht der Kampf um eine Kollektivierung von Eigentum, denn das wäre immer noch eine Form von Eigentum. Die kollektivistische Art staatlich verwalteten Eigentums leistete in den Revolutionen von 1989 ihren Offenbarungseid, desgleichen die Kleptokratie des Südens, wo staatliche und private Herrschaftsinteressen identisch waren. Expressive Politik ist der Kampf um die Freiheit von beiden Versionen der Warenform: der totalisierenden Marktform und der bürokratischen Staatsform. [252]

**Was von den Zwängen der Warenform** tatsächlich frei sein kann, ist nicht Grundbesitz, nicht Kapital, sondern Information. Alle anderen Formen von Eigentum sind exklusiv: Die Eigentümerschaft eines Menschen an diesen Formen schließt definitionsgemäß die eines anderen aus. Die Klas- [253]

## [Revolte]

senbeziehung kann abgemildert werden, aber nicht überwunden. Die Vektoralistenklasse sieht in der Entwicklung vektoralistischer Produktions- und Distributionsmittel das ultimative Mittel zur Ökonomisierung des Globus durch die Ökonomisierung von Information. Doch die Hackerklasse kann aus den gleichen historischen Umständen heraus zu der Erkenntnis kommen, dass die Mittel zur Verfügung stehen, Information zu de-ökonomisieren. Information ist das Geschenk, das miteinander geteilt werden kann, ohne irgendetwas zu vermindern außer seine Knappheit. Information ist das, was der Warenform tatsächlich entgehen kann. Information entgeht der Ökonomisierung als Geschichte und einer Geschichte der Ökonomisierung. Sie befreit Abstraktion von ihrer kommodifizierten Phase.

[254] **Von einem Ende von Information** als Eigentum zu sprechen macht Rechtsanwälte und Liberale nervös. Lessig: «Den Zweck von ‚Eigentum‘ in Frage zu stellen heißt nicht, Eigentum überhaupt in Frage zu stellen.»\* Doch warum eigentlich nicht? Warum nur eine begrenzte Kritik an einigen wenigen vektoriellen Monopolisten – als ob das Krebsgeschwür der Ökonomisierung auf Monopole beschränkt wäre? Vielleicht ist ja, zumindest was Information betrifft, die Warenform das Krebsgeschwür, und Monopole sind lediglich wandelnde Leichen.

[255] **Politik kann nur dann expressiv werden**, wenn es sich um eine Politik des Befreiens der Virtualität der Information handelt. Durch die Befreiung der Information von ihrer Objektifizierung als Ware wird zugleich die subjektive Kraft der

## [Revolte]

Expression befreit. Subjekt und Objekt begegnen einander dann nicht mehr nur in Form gegenseitigen Fehlens [das Objekt fehlt dem Subjekt, etwa bei unerfüllten Konsumwünschen, und das Subjekt dem Objekt, zum Beispiel bei Konsumgütern, die keine Abnehmer finden, Anm. d. Ü.], sondern durch ihr bloßes natürliches Bedürfnis nach einander, durch ein Begehren ähnlich dem, das ansonsten durch den Staat künstlich erzeugt würde im Interesse einer Aufrechterhaltung der Warenform der Knappheit.

**Expressive Politik** wird erst in dem Augenblick zu einer lebensfähigen Politik, wenn eine Klasse entsteht, die sich eine Freiheit von Eigentum nicht nur im Zusammenhang mit ihrem eigenen Klasseninteresse vorstellen kann, sondern die produzierenden Klassen davon überzeugt, dass dies auch in deren Interesse als Ganzes ist. Diese Klasse ist die Klasse der Hacker, die die Abstraktion des Subjekts und des Objekts erfindet, in der beide einander begegnen, jenseits der Zwänge von Knappheit und Mangel, um einander in neuen Formen von Expression zu bekräftigen anstatt im traurigen Reigen unerfüllter Wünsche. [256]

**Diese expressive Politik** strebt nicht danach, den Staat umzustürzen, seine größeren Strukturen zu reformieren oder seine Strukturen zu bewahren, um eine existierende Interessenkoalition zu schützen. Sie versucht, existierende Zustände zu durchdringen mit einer neuen Art des Seins. Sie verbreitet die Saat einer alternativen Praxis des Alltagslebens. [257]



# Staat

**Der Staat ist zuerst und zuletzt eine Hülle**, eine permeable Membran, eine Außenhaut, die ein Inneres umschließt. Dieses Innere kommt irgendwann zur Erkenntnis seiner selbst als einer Repräsentation – als vereinheitlichte, abstrakte, aber begrenzte Begegnungsebene –, unterscheidbar von dem, was es als «Außenwelt» umgibt. Doch diese Membranfunktion des Staates und seine Fähigkeit zur Erzeugung eines Inneren wird nur durch den Vektor ermöglicht, der die materiellen Voraussetzungen für die innere Konsistenz jener Begegnungsebene bereitstellt. Zugleich ist es jedoch derselbe Vektor, der die Außenhaut des Staates erst ermöglicht, der droht, diese zu durchstoßen und so große Löcher hineinzureißen, dass sie ihre Abgrenzungsfunktion, die sie durch ihre Repräsentation eines «Inneren» ausübt, verliert. [258]

**Erst kommt der Vektor** und dann die Hülle; der Staat ist vektoriell, bevor er «disziplinierend» ist. Erst kommt die Fähigkeit, die Partikularitäten des Raumes der Abstraktion des Vektors unterzuordnen und einen homogenen Raum zu produzieren, der nur durch die Grenzen des Vektors begrenzt wird. Extensiver Raum ist die Vorbedingung für intensiven Raum, für das Einschließen und Überwachen einer Welt in einem Inneren, das klassifiziert und geordnet werden kann. [259]

[260] **Die überentwickelte Welt** erreichte diesen Zustand durch ihre frühe Fähigkeit, den Vektor in die Fläche auszudehnen und damit die unterentwickelte Welt zu einer Welt der objektiven und subjektiven Ressourcen zur Ausbeutung zu erklären. Die überentwickelte Welt schützt sich selbst innerhalb von Staaten. Diese dehnen ebenfalls Vektoren über ihre Grenzen hin aus, mit deren Hilfe sie Ressourcen an sich ziehen und zugleich die Möglichkeiten der unterentwickelten Welt begrenzen, mit Hilfe eben dieser Vektoren selbst Handel zu treiben. Die unterentwickelte Welt legt sich staatliche Außengrenzen reaktiv zu, als eine Art Schutz gegen den Vektor. Sie hängt aber dennoch selbst vom Vektor ab, will sie ihren eigenen internen abstrakten Raum konstruieren. Der Vektor ist das Bindeglied, das die Grenzen des Staates schließt und diese zugleich heimlich überwindet.

[261] **Es ist der Staat**, der die Repräsentation von Subjekten und Objekten, von Bürgern und ihrem Besitz, verwaltet, registriert und verifiziert. Im leeren Herzen des Staates, seiner *camera obscura*, findet jener Ur-Akt der Gewalt statt, durch den er die Trennung von Objekten und Subjekten bewerkstelligt und sein eigenes Vorrecht begründet, über jene Begegnungsebene zu bestimmen, wo beide wieder aufeinander treffen können. Der vektorielle Staat, der jede nur denkbare Strategie anwendet, um diese äußerst abstrakte Ebene zu perfektionieren, auf der sich Objekt und Subjekt begegnen können, schafft damit einen alles beherrschenden und höchst subtilen Rahmen für Konflikte und Aushandlungsprozesse der widerstreitenden Klassen. Der Staat schafft Klassen durch repräsentative Politik und Politik der Repräsentation. Alle diese Klassen kämpfen zwar direkt gegeneinander oder stecken

## [Staat]

miteinander unter einer Decke, aber ihr direkter Kontakt ist partiell und von besonderer Form: Es ist der Kontakt auf der durch den abstrakten und formalen Staat geschaffenen Ebene der abstrakten Repräsentation.

**Der Staat ist nicht nur ein Apparat** zur Definition von Eigentum und zum Schlichten von Eigentumsansprüchen. Er transferiert auch Eigentum durch Steuern und Transferleistungen. Die einzelnen Klassen kämpfen darum, wer von ihnen besteuert wird und zu welchem Satz, aber auch über den Transfer des Steueraufkommens durch den Staat an einzelne Klassen oder Fraktionen von Klassen. Sind einmal die produktiven Klassen siegreich in ihrem Kampf, Eigentum mit Hilfe des Staates zu sozialisieren, und sei es nur mit einem Teilerfolg, versuchen alsbald die besitzenden Klassen, die Verteilungskräfte des Staates zu begrenzen. [262]

**Der Staat konstituiert also die Ebene**, auf der Klassen ihre Interessen als Klasseninteressen repräsentieren können. Dort versuchen Klassen aber auch, lokale und partikuläre Konflikte, die nicht von Klassennatur sind, zu ihrem Vorteil zu wenden. Durch die Bereitstellung eines Anteils des Mehrwerts, die er in Form von Steuern vereinnahmt, erlaubt der Staat den Ausdruck vorhandener Interessen. Dabei kann es sich etwa um Repräsentationen kollektiver regionaler Interessen, der Interessen von Generationen oder Geschlechtern, Ethnien oder Industriezweigen handeln. Der Staat kann durch seine Transfers von sozialisiertem Eigentum auch Interessen erst schaffen, wie etwa bei Pensionären, Angestellten des öffentlichen Dienstes oder beim Militär. Somit [263]

## [Staat]

schafft der Staat – neben seiner Funktion als Konstituent der Abstraktionsebene für Klassenkonflikte – weitere Dimensionen möglicher Konflikte und Allianzen, indem er Ressourcen für weitere Interessen und Wünsche zur Verfügung stellt. Wessen Wünsche auch immer jenseits der Ökonomisierung liegen, der sucht eine Heimstatt beim Staat.

[264] **All diese anderen** repräsentativen Interessen haben die Macht, die Handlungskapazitäten des Staates zu begrenzen oder sogar seine Funktionsfähigkeit zu vermindern. Und doch sind es nur die Interessen von Klassen, die die positive Dynamik von Staat und Gesellschaft bestimmen. Andere Repräsentationsformen mögen sich des Staates bemächtigen und ihn dadurch veranlassen, seinerseits Entwicklungsprozesse zu beeinflussen und zu verzögern. Doch nur Klasseninteressen treiben den Staat zur Produktion eines Mehrwerts und der Produktion von Geschichte.

[265] **Wenn eine Klasse eine Abstraktion** findet, die ihren Interessen entgegenkommt, die eine Basis darstellt, auf der sie sich entwickeln und die allgemeine Entwicklung zu ihrem Vorteil wenden kann, versucht sie, den Staat diese Interessen repräsentieren zu lassen, als wäre es das Interesse der Allgemeinheit, und den Staat dazu zu benutzen, die Entwicklung solcher Abstraktionen zu unterbinden, die ihre Macht nicht vergrößern oder bestätigen. Durch seine Fähigkeit, den Umgang mit Repräsentationen zu regeln, handelt der Staat als Bremse für neue Expressionsformen außerhalb dessen, was der Staat als erlaubte Beziehungen zwischen Objekten und Subjekten anerkennt. Wenn der Staat geistiges Eigentum

## [Staat]

anerkennt, schafft er damit eine Grundlage, auf der sich die vektorielle Klasse als führende Klasse entwickeln kann, diejenige Klasse, die im Besitz der abstraktesten aller Ebenen ist, auf denen Objekte und Subjekte überhaupt in produktiver Weise zusammengebracht werden können. Zugleich übernimmt es der Staat, Bedingungen für den Vektor festzuschreiben, Information im Rahmen von Eigentumsrechten zu verankern und jedem Hack außerhalb der Klasseninteressen der Vektoralistenklasse Einhalt zu gebieten.

**Die Vektoralistenklasse** versucht, den Staat dadurch in ihre Gewalt zu bringen, dass sie andere Klassen des freien Flusses von Informationen beraubt, mit denen jene den Anspruch der Vektoralisten auf Repräsentation des kollektiven Interesses bestreiten könnten. Die Vektoralistenklasse kanalisiert Informationsflüsse durch Umwandlung in eine Ware und pervertiert die Idee eines freien Flusses von Information. Dies beraubt die Hackerklasse eines beträchtlichen Teils ihrer Fähigkeit zu freier Expression und zwingt sie in eine den Vektoralisten untertane Position. Sie beraubt ebenso andere Klassen ihrer Mittel, den Zugriff der vektoriellen Interessen auf den Staat sowie die Repräsentation vektorieller Interessen als Interessen der Allgemeinheit in Frage zu stellen. [266]

**Der Staat regelt die Rechte** der Subjekte und ebenso Eigenschaften von Objekten. Der Staat kann ein abstrakter Staat sein oder ein partikulärer Staat. Ein partikulärer Staat ist ein Staat, in dem bestimmte subjektive Repräsentationen höhere Rechte genießen als andere. Während sämtliche Staaten gewisse Repräsentationen ausschließen und sich durch [267]

diese Fähigkeit zum Ausschluss selbst am Leben erhalten, heißt der abstrakte Staat eine größtmögliche Spanne von Repräsentationen als gleichberechtigt willkommen, ohne ihren Wahrheitswert in Frage zu stellen. Der partikuläre Staat entsteht aus der Ausbeutung von Antagonismen jenseits der Klassenfrage für Klassenzwecke. Die herrschenden Klassen beuten ethnische, religiöse oder Gender-Unterschiede innerhalb der produzierenden Klassen aus, um zu teilen und zu herrschen. Diese Herrschaft wird erkaufte um den Preis der Unterdrückung eines Teils der produktiven Kapazität der unterworfenen Klassen.

- [268] **Der abstrakte Staat wird** immer das gerechteste und effizienteste Mittel zum Management von Repräsentationen sein, aber jenseits dieses Zieles gibt es immer noch einen weiteren Aspekt. Es gibt immer irgendeinen Hack, der aus dem Netz seiner Repräsentation entkommt oder seine Verfolger austrickst. Das Hackerinteresse zielt immer jenseits einer gegebenen Abstraktion des Staates. Erst dann, wenn der Staat die offensichtlichsten Unterschiede von Rasse, Gender, Geschlecht oder Glauben fraglos akzeptiert, ist ein Hacker-Staat überhaupt denkbar als ein Raum zur Expression frei von den Sanktionen der Repräsentationspolitik. Doch während es im Interesse des Hackers liegen könnte, gewisse Arten von Staaten anderen vorzuziehen, bleibt der Staat als Apparat immer im Griff von Repräsentation und Gegenrepräsentation gefangen, von denen zwar manche Ressourcen oder Freiheiten abhängen mögen, doch die letztendlich nur existieren, um die Etablierung einer produktiven Beziehung zwischen Klassen zu befördern oder zu verhindern.

**Die vektorielle Klasse** präsentiert sich selbst als Anwalt und [269] Verteidiger des abstrakten Staates. Die vektorielle Klasse ist ganz und gar für Toleranz und *diversity*, sogar für Gleichstellung von Minderheiten, solange sich diese nur auf Repräsentationen beziehen. Für die vektorielle Klasse sollen alle Repräsentationsformen die Freiheit haben, ihren Wert als Objekte der Ökonomisierung zu finden, und alle Subjekte sollen frei sei, die Repräsentationen zu finden, die ihnen etwas bedeuten. Für die Vektoralistenklasse ist der abstrakte Staat derjenige, der am ehesten fähig ist, die gesamte Kultur für die Ökonomisierung zu öffnen. Doch dabei soll es auch bleiben. Der Staat der Vektoralisten ist ein abstrakter Staat, aber keiner, der mehr als eine rein formale Gleichheit von Repräsentationen im Sinn hat oder gleiche Anteile am Mehrwert anstrebt, geschweige denn eine Politik der Expression jenseits von Repräsentation verfolgt. Der vektorielle Staat fördert Diversität als Deckmantel, soweit sie die Inhalte von Repräsentationen betrifft, während er Diversität in Form von unterschiedlichen Repräsentationen abschafft. Alle Information muss der Form des Privateigentums untergeordnet werden.

**Die Dominanz einer Form von Eigentum** ist [auch] den Inter- [270] essen der Hackerklasse nicht förderlich. Wo die Geschenkbeziehung dominiert, wie in traditionellen Gesellschaften, macht die gegenseitige Verpflichtung in vorherbestimmten Formen den Hack reaktiv und situationsbezogen. Er erreicht nur selten seine volle abstrakte Form. Wo kollektivierter Staatsbesitz dominiert, wird der Hack behindert durch die direkte Abhängigkeit des Hackers von der bürokratischen Form der Dominanz der Kapitalisten und Grundbesitzer. Wo Privatbesitz vorherrscht, wie in der vektoriellen Welt, be-

schleunigt dieser zwar den Hack, indem er ihn als Privateigentum anerkennt, kanalisiert ihn dabei aber auch in die unablässige Reproduktion der Warenform.

[271] **Die Hackerklasse weiß**, dass sie, wenn sie jenseits jeder Repräsentation steht und Virtualität von Materie und Information in ihren Innovationen ausdrückt, potenziell auch Produzent einer Menge von Gefahren ist. Der Hack vermag ebenso destruktiv zu sein wie produktiv – dies aber nur potenziell. Es sind nicht die Hacker, die die Gewässer vergiften, Plutonium anreichern oder Nutzpflanzen genetisch modifizieren, aber es sind durchaus Hacker, die diese brillanten neuen Möglichkeiten hervorbringen. Dagegen sind es die herrschenden Klassen, die das Potenzial des Hacks ihrer ökonomisierten Form unterordnen, sind sie es, die potenzielle Gefahren in tatsächliche verwandeln. Und doch lenken die herrschenden Klassen die legitimen Ängste der anderen produktiven Klassen auf die Hackerklasse und bekräftigen dies durch den selektiven Gebrauch der Strafmacht des Staates, um damit das produktive Potenzial des Hacks einzudämmen. Die Vektoralistenklasse praktiziert diese Form von Staatskunst als eine veritable Kunstform, indem populären Ängsten durch die Kriminalisierung einiger marginaler Formen des Hackens begegnet wird, die ihre Unabhängigkeit von der Warenform bekräftigen wollen.

[272] **Das Klasseninteresse** der Industrie- und der Landarbeiter besteht in der Erzeugung eines Mehrwerts, dem Erkämpfen von Freiheit von Not. Das Klasseninteresse der Hacker liegt in der freien und offenen Expression von Virtualität. Diese

Interessen konvergieren in einer Staatsform, die zugleich abstrakt in Bezug auf Repräsentation und plural in Bezug auf Eigentumsformen ist. Und doch sind dies erst die bloßen Anfänge dessen, was die vereinten produktiven Klassen verlangen könnten. Sie wünschen sich einen Staat, der abstrakt genug, plural genug, virtuell genug ist, um Freiräume zu erzwingen jenseits von künstlicher Knappheit und Ökonomisierung.

**Der Staat hat seine Grenzen.** Er kann überall sein und nirgends, sich durch seine Kontrolle von Ausbildungssystem und Kultur in sämtlichen Poren seiner Subjekte eingebacken haben, und er hat doch seine Grenzen. Eine Grenze bildet die heftige Entschlossenheit, die Unbedingtheit, mit der er seinen Anspruch begründet, Souverän über die Gesetze der Repräsentation zu sein. Diese Grenze offen in Frage zu stellen bekräftigt lediglich die Ungerechtigkeit im Herzen des Staates, ohne diese in irgendeiner Weise zu überwinden. Der Staat ist Grenze, Inneres, Hülle. Eine expressive Politik ist nicht transgressiv. Sie versucht, dem Staat zu entkommen, nicht, sich ihm entgegenzustellen. Jene, die die Konfrontation mit dem Staat suchen, seine Gewalt selbst mit Gewalt kontern, tragen stets selbst das reaktive Verlangen in sich, so zu werden wie das, was sie sehen. [273]

**Die Grenze von Repräsentation** ist selbst eine Grenze für den Staat. Agamben: «In letzter Instanz kann der Staat jeden beliebigen Anspruch auf Identität anerkennen ... dass aber Singularitäten eine Gemeinschaft bilden, ohne Anspruch auf Identität zu erheben, dass Menschen zusammengehören [274]

## [Staat]

ohne eine repräsentierbare Bedingung von Zugehörigkeit ... eben das kann der Staat auf gar keinen Fall dulden.»\* Die Klasse, die ihre Wünsche exprimieren kann, anstatt sie zu repräsentieren – das ist die Klasse, die dem Furor des Gesetzes entkommt. Was nicht benannt werden kann, kann nicht identifiziert werden, nicht zur Last gelegt und nicht verurteilt werden. Abstraktion ohne Autorität oder Autorisierung öffnet den Weg für die freie Virtualität außerhalb des Gesetzes. Denn im Gegensatz zu dem gebetsmühlenartigen Gesang der wissentlichen und unwissentlichen Apologeten des Staates gibt es jenseits seiner Gesetze immer etwas, und auch etwas anderes als Gewalt.

# Subjekt

**Die Erfahrung des Subjekt-Seins** ist nicht universell. Ebenso [275]  
wie das Subjekt mit Hilfe eines umhagenden Staates und der  
Warenwirtschaft in die Welt trat, kann es mit der Überwin-  
dung dieser begrenzten und unvollständigen Abstraktionen  
auch wieder verschwinden.

**Eigentum bildet, Stück für Stück**, den Panzer des Subjekt- [276]  
Seins. Diese Rüstung ist eine hohle Schale, die das Nichts, das  
das Subjekt ist, trennt von dem Nichts, das das dem Subjekt  
externe Mittel ist, durch welches es zu dem Glauben kommt,  
es existiere.

**Das Subjekt** ist nichts als das geisterhafte Überbleibsel dieser [277]  
Trennung, dem sich die Möglichkeit eröffnet, sich vom Selbst  
jene objektive Existenz anzueignen, die es sich selbst zu  
schaffen müht, und sich selbst, das Subjekt, mit der Objekt-  
Welt mit etwas zu beschenken, was ihm angeblich fehlt. Das  
Subjekt spürt allmählich seine Existenz nur noch durch das  
Fehlen eines Objekts, ein Mangel, der niemals durch irgend-  
ein spezielles Objekt so recht befriedigt wird. Dadurch wird  
es mehr und mehr seines eigenen Mangels und seiner eige-  
nen Abstraktion bewusst gemacht.

## [Subjekt]

- [278] **Das abstrakte Subjekt** entwickelt sich schrittweise, aber parallel mit der Objektifizierung der Welt. Die Geschichte der Produktion der Welt als Ding ist zugleich die Geschichte der Produktion des Subjekts, mit anderen Worten: der Produktion des Selbst als ein Ding, das sich selbst und seine Welt als Dinge produziert.
- [279] **Das Subjekt tritt in die Welt** als ein abstraktes Ungenügen, das sich seines eigenen Mangels und seiner eigenen Abstraktion durch seine Versenkung in Telästhesie mehr und mehr bewusst wird. Wo die kapitalistische Klasse den produktiven Klassen die Objekte derer eigenen Arbeit als rar und außer Reichweite vor der Nase hin- und herschwenkt, sendet die Vektoralistenklasse mit Hilfe der Vektoren der Telästhesie überallhin endlose Bilder von Objekten des Verlangens. Telästhesie ersetzt das Objekt des Verlangens durch dessen Bild, ein Bild, das im Guten wie im Schlechten an jedes beliebige Objekt geheftet werden kann. Die vektorielle Transformation des Verlangens treibt den Preis der Wünsche in die Höhe und droht zugleich mit ihrer völligen Entwertung. Die vektorielle Klasse treibt das kommodifizierte Verlangen bis zu einem Punkt, wo es sich selber ad absurdum führen kann.
- [280] **In der Frühzeit** der Geschichte der Abstraktion des Eigentums der Welt erhob die Klasse der Grundbesitzer bloß Anspruch auf die Arbeit der Landarbeiter und bekam zunächst selbst hierzu nur begrenzten Zugang, nicht zuletzt dadurch, dass Landarbeiter einen gewissen Zugang zu Eigentum behielten, und zwar in Form der direkten Produktionsmittel. Unter

## [Subjekt]

solchen Bedingungen erlebte der Landarbeiter die Subjekt-Werdung nur als externen Druck, auferlegt durch die Notwendigkeit, den Pachtzins zu erwirtschaften und für die Bedürfnisse des Lebens zu sorgen.

**Die Saat für das Subjekt-Sein** als Normalzustand wird bereits [281] unter der Herrschaft der Grundbesitzer gelegt, allerdings in Form jener grenzenlosen und totalen Ansprüche, die der spirituelle Staat namens Kirche an seine Opfer stellt. Theologie präsentiert das Subjekt sich selbst in Form dessen, was ihm [angeblich] fehlt, präsentiert diesen Mangel aber als spirituell, nicht materiell; eher infinit denn finit. Als solches wirkte die Kirche sogar als Fessel für die Entwicklung eines produktiven Subjekt-Seins.

**Organisierte Religion** drückt die Bedürfnisse der herrschenden Klasse in Form von Ansprüchen an das Subjekt aus. Diese Ansprüche änderten sich mit der Klassenherrschaft. Mangel erscheint nun nicht mehr länger als grenzenlos, sondern endlich, und die Mittel, ihn zu beheben, nicht mehr spirituell, sondern materiell. Oder vielmehr: Dem Mangel an Spirituellem soll begegnet werden durch die Aufmerksamkeit für materiellen Mangel. Die Theologie der Seele wird zur Theologie der Ware. Die kapitalistische Klasse erweitert ihren Anspruch auf den Arbeiter über die äußerliche Überwachung hinaus auf seine Haltung und Einstellung. Sie erdeten die grenzenlose Schuld der spirituellen Wucherer und zwangen dem Arbeiter ein subjektives Empfinden auf, Arbeit sei eine Schuld, die zugleich Gott und dem Mammon zu erbringen sei. Wo einst, wie Marx schrieb, Religion das Opium des Vol-

[Subjekt]

kes\* war, ist nun [das Streben nach Markenprodukten wie dem Parfum] *Opium*<sup>®</sup> die Religion des Volkes.

- [283] **Zumindest außerhalb seiner Arbeitszeit** war der Arbeiter frei, und viele Arbeiter verloren die Angewohnheit, ihre freie Zeit zum Abarbeiten einer weiteren, eher ätherischen Schuld zu verwenden. Doch die Theologie lebt weiter und erhebt auch weiterhin ihre monströsen Ansprüche, wenn nicht mehr von der Kanzel, dann im Klassenzimmer. Vaneigem: «Zeitliche Macht, die fest verwurzelt ist in der weltlichen Ökonomie, hat Theologie entweiht und sie in Philosophie verwandelt und damit eine göttliche Plage durch eine ontologische ersetzt: die Behauptung, es liege in der *conditio humana*, nicht Herr seines eigenen Lebens zu sein.»\*
- [284] **Kapital beansprucht lediglich den Körper** des Arbeiters für die Dauer des Arbeitstages. Die Vektoralistenklasse fand Mittel und Wege, auch noch jeden anderen Aspekt des Lebens für sich zu beanspruchen, und zwar über ihre Macht, ein jedes Teil eines Lebewesens zur Ressource zu deklarieren. Der Kampf um die Begrenzung der täglichen Arbeitszeit ist zwar etwas Wohltätiges als Mittel zur Befreiung des Leibes von den Plackereien der Warenwirtschaft, aber er lässt den Arbeiter nicht mehr ansonsten unbehelligt, sondern entlastet lediglich das Subjekt als Produzenten für die noch viel anstrengendere Aufgabe, Konsument zu sein.
- [285] **Im Zeitalter der Telästhesie** fesselt der Vektor Körper und Geist, ja sogar die Seele der Enteigneten mehr denn je. Er

## [Subjekt]

kommt näher an die perfekte Enteignung heran als jede andere Form von Eigentum. Das arbeitende Subjekt wird zum Produzenten von Waren, der auch in seiner Freizeit arbeitet, indem er nun der Ware huldigt – und zwar als Konsument.

**Den gesamten Raum** zu objektifizieren heißt, die gesamte [286]  
Zeit zu subjektifizieren. Eigentum nimmt Besitz von der Zeit ebenso wie vom Raum und übt gerade dadurch den größten Einfluss auf das Subjekt aus. Zeit war einst ein Besitz, über den Landarbeiter verfügten, wie sie wollten, Hauptsache, sie erfüllten ihre Verpflichtungen gegenüber dem Landbesitzer. Dann wurde Zeit aufgeteilt in Arbeitszeit und Freizeit. Nur Letztere blieb Eigentum des Arbeiters. Doch nun gehört alle Zeit dem Besitz.

**Zeit wird gelegentlich selbst** zum Anlass von Revolten, spä- [287]  
testens seit die weitsichtigen Kommunarden die Stechuhren in den Fabrikhallen zerschlugen. Doch während die Zeit immer wieder einmal vom Subjekt angehalten und für sich selbst beansprucht werden kann, wird sogar die Revolte von den Besitzenden vereinnahmt und dem Subjekt bald wie eine exotische Religion in Form von Waren dargeboten. Was die Geschichte des Kampfes des Subjekts zur Überwindung seiner selbst und der künstlichen Knappheit sein könnte, wird stattdessen zur Revolte als Ware, nach der ein Bedürfnis geweckt und in Form von Sammlereditionen befriedigt wird.

**Knappheit basiert auf der Vorstellung**, dass die subjektiven [288]  
Wünsche grenzenlos sind, materielle Güter jedoch endlich.

## [Subjekt]

Deshalb wird eine gewisse Macht ins Leben gerufen, die knappe Güter zuteilt. Liberale «Theologie» wird gewöhnlich als neutrales, objektives Prinzip dargestellt, eine «unsichtbare Hand», wenn schließlich das Ressourcen verteilende Etwas zu einer Klassenmacht wird. Der Begriff der Knappheit subjektifiziert Wünsche und objektifiziert die Mittel zu deren Befriedigung. Beide werden empfunden als getrennte Dinge, die einander wie an einer Art metaphysischem Abgrund gegenüberstehen. Es ist, als ob alles, was begehrt werden kann, ein Objekt sei und alle Objekte existieren, um im Namen des Verlangens besessen zu werden.

[289] **Es ist die Propagierung** des Mythos von der Knappheit selbst, die die Abstraktion objektifizierter Wünsche und subjektiver Verlangen schafft, welche beide angeblich nur in kommodifizierter Form befriedigt werden können. Nur in der Theorie der Knappheit kann ein Wunsch nur ein Gedanke an ein besitzbares Objekt sein und darf an dieses Objekt nur als Gegenstand einer Kommodifizierung gedacht werden. Doch wahres Verlangen ist Verlangen nach dem Virtuellen, nicht nach dem Tatsächlichen. Der Kampf der Befreiung der produktiven Klassen von den Zwängen der Warenform ist ein Kampf darum, Wünsche vom Mythos ihrer Knappheit zu befreien. Deleuze: «Alles das konstituiert, was man *Recht auf Begehren* nennen kann.»\*

[290] **In der überentwickelten Welt** erarbeiten einige Mitglieder der produzierenden Klassen genug Mehrwert, um ihre Bedürfnisse befriedigen zu können, wenn schon nicht ihre Wünsche. Ihre Wünsche werden zu ihren Bedürfnissen. Die-

## [Subjekt]

jenigen, die nicht an der Produktion kommodifizierten Lebens arbeiten, arbeiten an der Produktion neuer Bedürfnisse, die ihrerseits immer neue Objekte der Kommodifizierung ins Leben rufen, die gesättigt sind mit Bildern des Verlangens. Und es gibt sogar noch mehr zu tun: Jedem Subjekt ist anempfohlen, an sich selbst zu arbeiten, sich selbst in seiner eigenen grenzenlosen Fähigkeit fortzubilden, sich begrenzt vorhandene Dinge zu wünschen. Und doch droht diese große Produktion von Subjekten für Objekte und von Objekten für Subjekte immer wieder in sich zusammenzufallen, wenn es nämlich Subjekte irgendwann leid werden, die mühselige Rüstung ihrer doppelten Last als Produzenten und Konsumenten knapper Güter weiter mit sich herumzuschleppen. Zu jenen Zeiten tritt dann der Staat auf den Plan, um die Langeweile zu seinem Feind zu erklären, vor dem es sich zu schützen gilt, und dann das Subjekt zur Arbeit, wenn schon nicht für sich selbst, dann an sich selbst, aufzurufen, und zwar als patriotische Tat.

**Der Glaube an Knappheit** lenkt das Subjekt im Erleben seiner eigenen Wünsche weg von dem Wunsch nach Selbsterfahrung hin zu Bildern, die die Macht des Subjekts zu negieren und das Subjekt mit seinen Grenzen zu verhöhnen scheinen. Wünsche werden zu einer Wunde, die man sich selbst zufügt. Und so wächst in der überentwickelten Welt das Verlangen nach Bildern von Leidenden aus der unterentwickelten Welt, und zwar nach solchen Bildern, die zugleich «gerechtfertigt» sind in dem Sinn, dass sie ein Produkt wahrlich monströsen Machtmissbrauchs sind und doch weit genug entfernt, um das Subjekt, das die Bilder sieht, als zu hilflos erscheinen zu lassen, um auf das Leiden auf den Bildern antworten zu können. [291]

## [Subjekt]

nen, ebenso wie das Subjekt auf dem Bild hilflos ist, seine eigenen Qualen zu überwinden. Globale Opferbildung, dem Einzelnen das ständige Gefühl vermitteln, selbst «am Abgrund» zu leben – das ist die Ideologie des Vektors. Nur dass es jetzt nicht mehr der globale Kapitalismus ist, sondern der globale Vektor, der zugleich das tatsächliche Opfer «dort unten» produziert und das ersatzweise leidende Subjekt «hier bei uns» – und den Telästhesie-Vektor, der beider (Nicht-)Beziehung regiert.

[292] **Die liberale Wirtschaftstheorie** der künstlichen Knappheit von Dingen und die psychoanalytische Theorie der Wünsche als Ausdruck eines Mangels, unter dem das Subjekt leidet, sind ein und dieselbe Theorie, und beide dienen dem gleichen Klasseninteresse. Sie sind Mittel, durch welche Subjekte für die Produktion von Objekten rekrutiert werden und Objekte präsentiert werden als das, was den Wünschen zur Erfüllung fehlt. Beide lenken von der Produktion freien Subjekt-Seins ab, das nicht nur das Subjekt von objektifiziertem Verlangen befreien würde, sondern auch das Subjekt von sich selbst als Subjekt, und entlassen würde in die absolute Freiheit reinen Werdens als Expressionsform.

[293] **Es gibt Hacker** von subjektiven Wünschen ebenso wie Hacker der objektifizierten Welt, und ebenso wie Letztere mit dem Ziel einer freien Expressivität der Natur hacken, aus der ja alle Objektifizierungen letztlich hervorgehen, hacken Erstere mit dem Ziel, die Beschränkungen des Subjekts zu überwinden, dessen Selbsterfahrung auf die Wahrnehmung der existierenden Ordnung begrenzt ist. «... und keine einzige Gesell-

## [Subjekt]

schaft kann auch nur eine einzige wahre Wunschposition ertragen, ohne dass ihre hierarchischen, ihre Ausbeutungs- und Unterwerfungsstrukturen gefährdet wären.»\* Doch was ist «eine einzig wahre Wunschposition», wahres Verlangen, anderes als der Hack – der Wunsch, das Virtuelle aus dem Tatsächlichen freizusetzen? Wünschen an sich verlangt bereits nach einer Befreiung durch Hacken, danach, nicht mehr länger fälschlich als Mangel bezeichnet zu werden, und es verlangt danach, sich in dem Wissen Ausdruck verschaffen zu können, dass ihm nichts anderes fehlt als nur das Fehlen von Mangel. *Hack the lack that lacks the hack* – Hacke den Mangel, der noch einen Hack nötig hat!

**Die produzierenden Klassen** mögen oder mögen nicht nach reinem Werden streben, doch sie werden auch weiterhin irgendwann dazu kommen, ihr Klasseninteresse daran, Verlangen von den Beschränkungen kommodifizierter Objekte und Subjekte zu befreien, selbst in die Hand zu nehmen. Die produzierenden Klassen befreien sich kontinuierlich selbst von einzelnen Objekten des Verlangens, und sie befreien sich selbst von Subjektivitäten, die ihnen aufgedrängt werden im Interesse der Versklavung eben jener Subjektivität unter einzelne Objekte des Verlangens. Doch während die produzierenden Klassen sich selbst von den einen oder anderen Wünschen befreien, machen sie nicht immer auch den nächsten Schritt, nämlich ihre Wünsche selbst von Kommodifizierung zu abstrahieren. Genau an dieser Stelle können sowohl Hacker von subjektiven Wünschen als auch Hacker der objektifizierten Welt ihre produktive Beziehung zu den produzierenden Klassen bekräftigen. [294]

[295] **Die vektorielle Macht** muss gelegentlich auf Forderungen reagieren, Wünsche nicht mit einem Hinweis auf Mangel zu bedienen, sondern durch Teilhabe am Mehrwert. Dies ist dann erforderlich, wenn diese Forderungen nicht mehr nur vom Rand der Gesellschaft kommen, sondern eher aus dem Zentrum der Kultur. In der Kulturgeschichte wimmelt es von Fällen spontaner Hacks zum Freisetzen von Information zur Expression der Virtualität von Wünschen und von Wünschen als Virtualität. Die Klassen der Landbesitzer und der Kapitalisten reagieren, wenn sie an der Macht sind, auf diese Ausbrüche mit Repression, wodurch die Legenden dieser Hacks mit Glanz und Ruhm versehen und sowohl Volkshelden wie Avantgarden geschaffen werden. Doch wenn die Vektoralistenklasse an der Macht ist, reagiert sie völlig anders. Sie bemächtigt sich des Wunsches nach Teilhabe am Mehrwert und kommodifiziert rasch dessen Bild. Überall, wo Wünsche den schweren Panzer des Mangels abwerfen und ihre eigene freudenvolle Üppigkeit zum Ausdruck bringen, sehen sie sich bald selbst wieder gefangen als ein Bild und als Repräsentationen zum Kauf angeboten. Daher bestünde die Strategie für jedes Verlangen, das sich durch seine eigene Selbstentfaltung für den Kampf stärken möchte, darin, sich selbst einen Vektor außerhalb der Kommodifizierung zu schaffen, und zwar als einen ersten Schritt hin zur Förderung des Mehrwerts der Expression anstelle der Knappheit der Repräsentation.

[296] **Die Abstraktion** der objekt- und subjektgebundenen Welt hin zu frei über den Vektor zirkulierender Information eröffnet die Chance zur Befreiung der Wünsche von den Zwängen der Kommodifizierung. Information ist «nicht-rivalisie-

## [Subjekt]

rend» – sie kennt keine natürliche Knappheit. Anders als die objektifizierten Produkte von Land und Kapital führt der Konsum einer Information durch eine Person nicht dazu, dass sie für eine weitere Person nicht mehr zur Verfügung stünde. Mehrwert erscheint in seiner absoluten Form. Der Kampf verlagert sich nun: Auf der einen Seite stehen diejenigen, die den Vektor hacken wollen, um ihn zum Virtuellen hin zu öffnen, und auf der anderen die, die Information als knappes Gut und bloße Repräsentation zu kommodifizieren versuchen. Die Chance zu einer Überwindung des Subjekt-Seins beruht auf diesem infrastrukturellen Kampf. Der erste und der letzte Ansatzpunkt, an dem der Kampf um ein freies Subjekt-Sein aufgenommen werden kann, ist das Produktionsmittel für Wünsche – die Vektoren, über die ein immaterieller Mehrwert von Information fließen kann. Jedes Einzelbild des revoltierenden Subjekts kann in ein Bild eines begehrbaren Objekts verwandelt werden, doch bei dem Vektor selbst ist das anders. Die Befreiung des Vektors ist das einzige absolute Verbot der vektorialen Welt und *der* Punkt, an dem er herausgefordert werden kann.

**Das Auftreten von Vektoren**, über die Information frei, wenn nicht sogar universell, um den Globus fließt, scheint zu einem neuen Regime der Knappheit zu führen, das sogar noch totaler ist als die Herrschaft des Kapitals zuvor. Überall stehen Reklameschilder und Markenlogos, präsentiert als kommodifizierte Antworten auf Wünsche; überall gibt es Subjekte, denen eingeredet wird, sie würden von jenen Logos, die sie nicht besitzen, in ihrer Existenz negiert. Manchmal führt dies zu einer reaktiven Verhärtung des Subjekts. Es führt zu einem Rückzug in den Schutz der einen oder anderen Tradi-

## [Subjekt]

tion aus der Zeit vor der vektoriellen Welt, selbst wenn, paradoxerweise, jetzt der Vektor das einzige Mittel ist, durch das sich das Traditionelle reproduziert, nämlich als Repräsentation von Tradition. Manchmal verursachen diese Verhärtung und dieser Rückzug in die Tradition einen Ausbruch von Gewalt gegen – auch wenn dies niemals so klar wird – die scheinbaren Bilder vektorieller Macht, denen diese falsche Tradition angeblich Widerstand leisten soll. Darauf produziert der Vektor seine eigene vektorielle Reaktion, mit dem paradoxen Effekt der Beschleunigung des Vektoriellen selbst. Wir haben keine Wurzeln mehr, sondern Fernsehantennen. Wir haben keine Ursprünge mehr, sondern Terminals.

[298] **Die vektorielle Klasse** löst Wünsche vom Objekt und heftet sie an das Logo. Diese Zeichen dessen, was gewünscht werden soll, vermehren sich, auch wenn sie selbst für Knappheit stehen. Doch populäre Wünsche finden immer einen Weg zu ihrer Erfüllung, und die vektorielle Macht kann überrumpelt werden. Wer populäre Wünsche hat, lernt rasch, die Zeichen nachzumachen, die selbst in erster Linie Fälschungen populärer Wünsche sind. Populäre Wünsche bemächtigen sich ihrer selbst in doppelter Weise: die Imitation heftig begehrend und das heftig Begehrte imitierend. Jetzt bleibt nur noch, einen Weg zu erhacken von der Wünschen eigenen Üppigkeit hin zur immateriellen Vielfalt von Information.

[299] **Über der vektoriellen Klasse** liegt eine spürbare Verzweiflung, eine beständige Angst um die Dauerhaftigkeit eines kommodifizierten Regimes der Wünsche, das gebaut ist auf künstlicher Verknappung, die in der materiellen Welt keine

## [Subjekt]

zwingende Grundlage hat. Die produzierenden Klassen kommen wieder und wieder an die Schwelle heran, wo sie sich selbst als fähig empfinden, ihre eigenen Wünsche zu definieren und zu realisieren, dass Subjekt-Sein sie bloß an den Konsum von Waren bindet, und dass Knappheit das Produkt einer Klassenherrschaft ist und kein objektives Faktum der Natur. Der alte Maulwurf «populäre Wünsche» gräbt beharrlich unter den Fundamenten der vektoriellen Macht und untergräbt sie aus der Tiefe.



## Mehrwert

**Not ist immer und überall** nichts anderes als Not. Dass Menschen Sex haben und essen und leiden und sterben, ist die ewige Beschäftigung der Aphoristiker. Dieses Etwas jenseits der puren Notwendigkeit, das entsteht aus dem kollektiven menschlichen Streben, produziert nicht nur Geschichte, sondern führt auch zur Produktion von Geschichte als Repräsentation. Bataille: «Die Geschichte des Lebens auf der Erde ist im Wesentlichen die Folge einer wilden Ausschweifung. Das dominierende Ereignis ist die Entwicklung von Üppigkeit und immer mühseligere Lebensformen.»\*

**Die Akkumulation eines Mehrwerts**, der Kampf um seine Verteilung, ob als Investition in Kriege, in die Geschichtsschreibung oder zum Verprassen, oder zurück in die Produktion zur Erzeugung von noch mehr Mehrwert, dies ist die Erfahrung der Geschichte und die Geschichte der Erfahrung. Das Ansammeln eines Mehrwerts impliziert die Schaffung einer abstrakten Begegnungsebene, auf der man über seine Verteilung streiten kann. Diese Geschichte ist eine geheime Geschichte. Jede siegreiche herrschende Klasse in dem Kampf um die Verteilung des Mehrwerts stellt Geschichte selbst als komplettes Produkt eigener Urheberschaft dar. Doch in der geheimen Geschichte des Mehrwerts ist es

## [ Mehrwert ]

der Hack, der durch seine Abstraktion Mehrwert erst ermöglicht sowie die Arbeit zu seiner Extraktion und Akkumulation, die den Mehrwert von Geschichte begründet, und der als ein Gemurmel von einer Ära zur nächsten überliefert wird.

- [302] **Eine Klassengesellschaft** in ihrer abstrakten Form bildet sich aus der Akkumulation von Mehrwert und stellt einen Bruch dar zu dem Verschleudern des Mehrwerts in Form von gutem Leben und Geschenken und dem Wiederhineinpumpen des Mehrwerts in die Produktion selbst. Nach diesem Bruch ist Produktion selbst im Überschuss vorhanden und wird immer nach überschüssigen Wünschen suchen, die sie befriedigen kann.
- [303] **Theorien, die versuchen**, die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft in abstrakter Form zu erfassen, können eine von zwei Formen annehmen. Sie können auf dem Konzept der Knappheit begründet sein und die Herrschaft der einen oder anderen Klasse legitimieren, die sich um knappe Ressourcen kümmern muss. Oder sie kann die Erzeugung von Mehrwert skandalisieren, auf der Grundlage der Überzeugung, dass die produktiven Klassen einer Gesellschaft mehr produzieren als für ihre unmittelbaren Bedürfnisse und sich selbst um diesen Mehrwert gebracht fühlen dürfen. Vom Standpunkt der produktiven Klassen aus ist nur eine dieser beiden eine Theorie, die andere dagegen Ideologie, das heißt, sie führt nicht zum Ausdruck ihrer Interessen.

## [Mehrwert]

**Dass es in der Welt** in großem Umfang bedrückende Erfahrungen von Knappheit gibt, ist nur allzu wahr, und das Gleiche gilt auch für die Verringerung von Knappheit durch die Vektoralisierung der Welt. Je mehr Natur zu einer quantifizierbaren Ressource für die Warenproduktion wird, erkennen die produzierenden Klassen sowohl in der über- wie in der unterentwickelten Welt allmählich die Macht, die die Vektoralistenklasse in die Welt gebracht hat: Die Macht, hier oder dort die Entwicklung nach eigenem Willen zu steuern, plötzliche Ausbrüche produktiven Wohlstands zu bewirken und genauso plötzlich auch Hungersnöte, Armut, Arbeitslosigkeit und Mangel. [304]

**Die gleichen vektoriellen Informationsströme**, durch die die produktiven Klassen mit dem Wissen um die Fragilität ihres Arbeitsplatzes und ihrer kommodifizierten Wohltaten geknüttet werden, zeigen immer und immer wieder aufs Neue auch die immensen produktiven Ressourcen, die die Welt besitzt, und die künstliche Natur der Erfahrung von Knappheit. Die Vektoren, entlang derer sich die Informationsfäden spinnen und Objekte und Subjekte in diesem weltweiten Tanz der Produktivität vernetzen, sind die gleichen Vektoren, die der Welt nichts anderes zeigen als das Spektakel des Mehrwerts. [305]

**Die gleiche vektorielle Verbindung** zeigt auch die grenzenlose Virtualität von Information selbst, die immer wieder und wieder der Warenform entkommt und als reines Geschenk innerhalb der produzierenden Klassen zirkuliert, als eine Werbung für deren eigene Freigiebigkeit, und die nur [306]

## [ Mehrwert ]

durch die vektorielle Klasse zurück in die Warenform gepresst und als künstlicher Mangel von den produzierenden Klassen ferngehalten werden kann.

- [307] **Die vektorielle Klasse** muss einen Überschuss an Wünschen aufrechterhalten, der über den Überschuss an objektiven Dingen hinausgeht. Wünsche müssen immer einen Schritt weitergetrieben werden, damit die Nachfrage nicht zurückgeht und die nutzlose Weiterverbreitung von Dingen nicht im nackten Licht ihrer Flüchtigkeit erscheint. Das ist schwerer als es aussieht. Die produzierenden Klassen schaffen immer wieder und wieder ihre eigenen Expressionsformen für ihre Wünsche, Wünsche jenseits von Mangel und Ökonomisierung, nur um zu erkennen, dass ihnen diese kollektiven Ausdrucksformen der Wünsche weggenommen werden, in Waren umgewandelt und ihnen dann wieder zurückverkauft werden, als ob ihnen irgendwie die produktiven Energien fehlen würden, auf die sie doch als allererste Anspruch hätten.
- [308] **Die kapitalistische Klasse** hält ihr Regime der Knappheit mit einiger Zuversicht aufrecht; die Klasse der Vektoralisten bewahrt Knappheit nur mit zunehmend künstlichen Mitteln. Die vektorielle Klasse kommodifiziert Information unter dem Zeichen der Knappheit, als wäre sie ein Objekt von Wünschen. Die produzierenden Klassen betrachten zu Recht alle kommodifizierte Information als ihre eigene kollektive Produktion. Wir, die Produzenten, sind die Quelle all jener Bilder und Geschichten, deren wilde Ausläufer einmal zu Kultur werden. Die Vektoralistenklasse zwingt all dies in Form von

## [ Mehrwert ]

Waren, und die produzierenden Klassen fertigen Raubkopien an und kapern auf freie Weise alle Ausdrucksformen von Information. Mauss: «... eilfertig verkündet man, diese seien nicht minder das Produkt des kollektiven Geistes als des individuellen; jedermann wünscht, dass sie so schnell wie möglich der Öffentlichkeit oder der allgemeinen Zirkulation der Reichtümer anheimfallen.»\*

**Die Vektoralistenklasse** wirbt um die Anstrengungen der Hacker, um immer neue Wege und Mittel zur Kommodifizierung ihrer Produktivität zu produzieren und so einen Überschuss von Wünschen und eine Knappheit der gewünschten Objekte aufrechtzuerhalten. Aber wenn es der Vektoralistenklasse nicht gelingt, ein Monopol auf alle Vektoren zur Produktion und Distribution von Information zu halten, kann sie die freie Produktivität der Hackerklasse nicht vollständig unterbinden, die sich weiter damit beschäftigt, immer mehr Treibstoff für die freie Produktivität von Wünschen zu produzieren. Neue Bilder und Geschichten, neue Vektoren, um sie zu organisieren, neue technische Mittel zur Wahrnehmung und Organisation der Welt, neue kulturelle Mittel zur Erzeugung von Erfahrung. In ihrem verzweifelten Bedürfnis, die Produktivität anzuregen, induziert die Vektoralistenklasse selbst die Produktivität, die die Warenform überwindet. [309]

**Land- und Industriearbeiter** entdecken von alleine, unabhängig von den kommodifizierten Informationsströmen, dass Hacker existieren und um die Erzeugung neuer Abstraktionen kämpfen – und zwar sowohl auf der subjekt- wie auf der objektbezogenen Ebene –, die das Potenzial zur Befreiung der [310]

## [ Mehrwert ]

Wünsche von der Negativität der Knappheit haben. Sie lernen, neue Abstraktionen für sich selbst nutzbar zu machen, und zwar nicht in der kommodifizierten Form, in der die vektoralistische Klasse den Massen Virtualität am liebsten verkaufen möchte.

[311] **Land- und Industriearbeiter** entdecken mit ein wenig Hilfe seitens der Hackerklasse, dass Information frei sein möchte, dass ihr Mangel lediglich durch das künstliche Mittel der Kommodifizierung aufrechterhalten wird und durch das Verwalten der Repräsentationsformen durch den Staat. Zuerst entdecken die produzierenden Klassen die Mittel, Information frei zu propagieren, als ein Mittel zum Erwerb dessen, was sie sich wünschen. Und dann zerstört diese Befreiung von Information – und dies sogar an den Grenzen der dritten Natur – die Ökonomie der Verknappung und die Trennung von Subjekt und Objekt, die bis dahin durch die Knappheit des Objekts aufrechterhalten wurde. Die produzierenden Klassen werden mit ihrer eigenen freien Produktivität wiedervereinigt, zunächst unbemerkt, aber doch so, dass dadurch die Saat eines Wunsches nach Wünschen jenseits künstlichen Mangels gelegt wird.

[312] **Die Vektoralistenklasse entdeckt** – Gipfel der Ironie! –, dass sogar Knappheit knapp wird. Sie kämpft darum, neue «Geschäftsmodelle» für die Vermarktung von Information zu finden, aber endet damit, sich auf ihr einziges verlässliches Mittel zu besinnen, um einen Überschuss aus diesem künstlichen Mangel zu erzielen, nämlich der Bildung von Monopolen in jeder Branche ihrer Produktion. Informationsspei-

## [ Mehrwert ]

cher, -flüsse und -vektoren werden in riesigen Unternehmen zusammengeführt mit dem einzigen Zweck, durch die waserdichte Kommodifizierung aller Elemente in diesem Prozess Mehrwert zu erzielen. Indem den produzierenden Klassen jedes freie Mittel zur Reproduktion ihrer eigenen Kultur verweigert wird, hofft die Vektoralistenklasse auf einen Mehrwert, indem sie jenen deren eigene Seele zurückverkauft. Doch die wahre Stärke der Vektoralistenklasse – ihre Fähigkeit, den Vektor zu monopolisieren – zeigt zugleich auch ihre Schwäche. Der einzige wirkliche Mangel ist der Mangel an Notwendigkeit. Die einzige Notwendigkeit ist die Überwindung von Not. Und knapp ist einzig die Knappheit selbst.



# Vektor

**Der Vektor ist viral.** Borrowings: «Das Wort ist nun ein Virus. [313] Das Grippevirus mag irgendwann einmal eine gesunde Lungenzelle gewesen sein. Jetzt ist es ein parasitärer Organismus, der die Lungen befällt und schädigt. Das Wort mag irgendwann einmal eine gesunde Nervenzelle gewesen sein. Jetzt ist es ein parasitärer Organismus, der das zentrale Nervensystem befällt und schädigt.»\* Und das Vehikel, mit dessen Hilfe das Wort oder das Virus von einem Träger zum nächsten springt, ist der Vektor. Der Vektor ist der Weg und das Mittel, über den ein Krankheitserreger von einer Population zur nächsten reist. Wasser ist ein Vektor für Cholera, Körperflüssigkeiten der Vektor für HIV. In Erweiterung dessen kann ein Vektor jedes Transportmittel sein, mit dessen Hilfe sich irgendetwas fortbewegt. Transportvektoren bewegen Objekte und Subjekte. Kommunikationsvektoren transportieren Information.

**Telegraf, Telefon, Television, Telekommunikation:** Diese Bezeichnungen stehen nicht nur für einzelne Vektoren, sondern für eine allgemeine abstrakte Fähigkeit, die mit ihnen in die Welt tritt und sich verbreitet. Sie alle sind Formen von Fernwahrnehmung oder Telästhesie. Beginnend mit dem Telegrafen beschleunigt der Vektor der Telästhesie die Geschwin-

[314]

## [Vektor]

digkeit, mit der sich Information in Bezug auf alle anderen Dinge bewegt. Telästhesie erzeugt jene abstrakte Geschwindigkeit, mit der alle anderen Geschwindigkeiten gemessen und verglichen werden.

[315] **Die Entwicklung des Vektors** erschafft den Raum, innerhalb dessen die Abstraktion des Eigentums immer größere Anteile der Natur der Herrschaft der Ökonomisierung unterwirft. Marx: «Das Kapital treibt seiner Natur nach über jede räumliche Schranke hinaus. Die Schöpfung der physischen Bedingungen des Austauschs – von Kommunikations- und Transportmitteln – wird also für es in ganz andrem Maße zur Notwendigkeit – die Vernichtung des Raums durch die Zeit.»\* Bloß ist es nicht das Kapital, sondern der Vektor, der die materiellen Voraussetzungen für diese Zerstörung einzelner Traditionen und Strukturen liefert. Kapital als ein Abstraktionsstadium von Eigentum tritt nur in die Welt durch die materielle Entwicklung des Vektors, der es selbst sowie alle weiteren Formen von Eigentum immer weiter und weiter in die Welt trägt.

[316] **Die außerordentliche Abhängigkeit** des Vektors von Kapital führt zur Vereinnahmung des Kapitals und seiner Interessen durch eine neue herrschende Klasse, die die Abhängigkeit des Kapitals vom Vektor ausbeutet – die Klasse der Vektoralisten. Die Vektoralistenklasse entwickelt sich aus dem Kapital ebenso, wie das Kapital einst aus der Klasse der Landbesitzer entstand, aus einem spezialisierten Interesse heraus nämlich, das sich auf die abstrakteren Aspekte von Eigentum richtet und die Hebelkraft entdeckt, die die Kontrolle über

## [Vektor]

Abstraktion ihrem Inhaber über den Rest seiner früheren Klasse verleihen kann. Je weiter die Telästhesievektoren Kommunikation von den klassischen Transportvektoren lösen, desto stärker erscheint Information als eine Abstraktion, die in all ihren Aspekten reif ist zur Ökonomisierung – als Datenvorrat, -fluss und -vektor.

**Die Vektoralistenklasse** hängt sogar noch stärker als ihre Vorgängerinnen, die Klassen der Landbesitzer und der Kapitalisten, von den Fortschritten ab, die Hacker erzielen, um ihren Wettbewerbsvorsprung und die Profitabilität ihrer Unternehmen zu erhalten. Wo Eigentümer von Land und Kapital noch durch die schiere Masse der erforderlichen Investitionen die Oberhand behielten, verlässt sich die Vektoralistenklasse auf eine Form von Eigentum, die konstanten Hacks unterworfen ist, welche qualitativ neue Formen von Produktion erschaffen und alte Produktionsmittel entwerten. Die vektorielle Klasse investiert den Mehrwert, den sie sich aneignet, in einem nie dagewesenen Maß in weitere Hacks und gründet den Reichtum ihrer Unternehmungen auf geistiges Eigentum. Ihre Investitionen in Hacks sind kaum uneigennützig. Sie sucht nach immer neuen Wegen, Information in Form von Ware zu kommerzialisieren. [317]

**Ist einmal Information zum Objekt** einer Eigentumsform geworden, entsteht eine vektorielle Klasse, die ihre Gewinne aus dem Besitz von Information zieht. Diese Klasse konkurriert untereinander um die lukrativsten Arten, Information als Ressource zu kommerzialisieren. Mit der Ökonomisierung von Information kommt es zu ihrer Vektoralisierung. [318]

## [Vektor]

Um aus Information einen Mehrwert zu gewinnen, bedarf es Technologien, die Information durch den Raum, aber auch durch die Zeit transportieren können. Die Speicherung von Information kann ebenso wertvoll sein wie ihr Transport, und das Archiv oder die Datenbank ist ebenso ein Vektor durch die Zeit wie Telästhesie ein Vektor durch den Raum ist. Das gesamte Potenzial von Raum und Zeit wird zum Objekt der Vektoralistenklasse.

- [319] **Die Vektoralistenklasse entsteht**, sobald sie im Besitz wirkungsvoller Technologie zum Vektoralisieren von Information ist. Information wird zu etwas von den materiellen Bedingungen für ihre Entstehung und Verbreitung Unabhängigem. Sie wird gewonnen aus konkreten Orten, Kulturen und Formen und verbreitet in immer weiteren Kreisen, und zwar im Zeichen des Eigentums. Die Abstraktion von Information von der Welt wird im Gegenzug das Mittel zur Abstraktion der Welt von sich selbst.
- [320] **Die Vektoralistenklasse kann Datenspeicher** oder -ströme ebenso kommerzialisieren wie Kommunikationsvektoren. Ein Informationsspeicher ist ein Archiv, ein über die Zeit bewahrter Datenbestand von dauerhaftem Wert. Ein Informationsfluss ist die Fähigkeit, aus Ereignissen Informationen von zeitweiligem Wert zu extrahieren und weit und schnell zu verbreiten. Ein Vektor ist ein Mittel zur zeitlichen Bewahrung eines Datenbestandes oder zur räumlichen Verbreitung eines Datenflusses. Vektorielle Macht als Klassenmacht erwächst aus Besitz und Kontrolle all dieser drei Aspekte.

## [Vektor]

**Der Vektor abstrahiert** nicht nur Information von ihren jeweils besonderen Entstehungsbedingungen, er abstrahiert auch alle anderen Beziehungen, mit denen er in Kontakt kommt. Die Ausweitung der Reichweite von Märkten, Armeen, Kulturen von lokalen über nationale zu supranationalen Formen ist abhängig von der Entwicklung der Vektoren, durch die die Informationen transportiert werden, die all diese Gebilde zusammenhalten. Der Vektor durchdringt, expandiert, sprengt jeden Rahmen, oder er verursacht Lecks und bewirkt, dass diese wieder abgedichtet werden. [321]

**Die irreversible Abstraktion** von Information erfolgt an dem Punkt, an dem Telästhesievektoren erfunden, erhackt werden, die Information von der Bewegungsgeschwindigkeit von Objekten und Subjekten befreit. Sobald Information sich schneller bewegen kann als Menschen oder Dinge, wird sie zu einem Mittel, durch welches Menschen und Gegenstände im Interesse produktiver Aktivitäten in sich immer stärker erweiternden Bezugssystemen zusammengebracht werden. Sobald die Vektoren der Telästhesie mit ihrer höheren Geschwindigkeit die Kontrolle über die Vektoren der Bewegung übernehmen, erscheint eine dritte Natur mit der Macht, die zweite Natur zu dirigieren und zu formen. Doch wie jede andere Alltagserfahrung erscheint auch sie – «natürlich». Der Vektor wird ebenso natürlich, wie die dritte Natur historisch wird. [322]

**Die Vektoren der Bewegung** abstrahieren die Geographie der Natur und bilden jene Achsen, entlang derer kollektive menschliche Arbeit Natur in zweite Natur verwandelt. Die [323]

## [Vektor]

zweite Natur bietet ein neues Zuhause in einer Welt, in der zwar Freiheit von Not errungen ist, in der dennoch Klassenherrschaft den produzierenden Klassen nun neue Zwänge auferlegt. Die Vektoren der Telästhesie abstrahieren die zweite Natur noch weiter und erzeugen eine dritte Natur, in der neue Freiheiten errungen werden – und neue Zwänge entstehen, produziert durch Klassendominanz. Doch je mehr Abstraktion der Vektor in die Welt bringt, desto mehr öffnet er zugleich das Tor zum Virtuellen. Die Geographie der dritten Natur wird eine virtuelle Geographie.

- [324] **Gerade so wie die zweite Natur** sich aus der ersten speist und dennoch von ihr abhängt, gilt dies auch für die dritte Natur. Dritte Natur ist nicht Transzendenz oder Flucht aus der Natur, sondern lediglich die Freisetzung der Virtualität der Natur in die Welt, und zwar als Produkt kollektiver menschlicher Arbeit.
- [325] **Mit dem Aufkommen der Telästhesie** wird der Vektor zu einer Macht sowohl über die erste wie über die zweite Natur. Der Vektor intensiviert die Ausbeutung der Natur, indem er eine allgegenwärtige dritte Natur erschafft, im Rahmen derer die erste Natur als Objekt begriffen wird, als quantifizierbare Ressource, die ökonomisiert und von den herrschenden Klassen ausgebeutet werden kann. Die Welt selbst wird zum Objekt.
- [326] **Jede herrschende Klasse** des vektoriiellen Zeitalters eignet sich die Welt in der Form an, wie sie sie vorfindet, und trans-

## [Vektor]

formiert sie in eine Welt, die reif ist für die Aneignung durch die nachfolgende herrschende Klasse, wobei immer abstraktere Mittel zum Einsatz kommen. Die Klasse der Landbesitzer appropriiert Natur als Eigentum und zieht Mehrwert aus ihr. Die kapitalistische Klasse transformiert die Natur in zweite Natur, in bebautes Gelände, in dem der Widerstand der Natur gegen ihre Objektifizierung geschwächt oder ganz gebrochen wird. Die vektorielle Klasse bemächtigt sich der zweiten Natur als materieller Grundlage für die Herrschaft einer dritten Natur, in der sowohl Ressourcen natürlichen wie auch sozialen Ursprungs als Dinge repräsentiert werden können.

**Der Vektor intensiviert** die Anstrengungen der produzierenden Klassen, aber in Form von Warenproduktion. [327] Nicht nur die Natur wird objektifiziert und quantifiziert, sondern auch die zweite Natur. Die produzierenden Klassen sehen sich selbst verwandelt in zähl- und berechenbare Objekte. Dritte Natur wird zu jener Umgebung, in der die Produktion zweiter Natur sich beschleunigt und intensiviert und dabei in ihrem Selbstverständnis global wird. Zweite Natur im Griff der dritten ist zugleich die Werkstatt, in der die erste Natur selbst in objektifizierter Form appropriiert wird. Natur erscheint als die Welt, und die Welt erscheint als Natur genau in dem Augenblick, wo eine objektifizierende Macht sich ihrer in ihrer Gänze als Ressource bemächtigt.

**Telästhesie erlaubt die Quantifizierung** sämtlicher Dinge, ihren Vergleich und die Zuteilung von Ressourcen parallel zur zeitgleichen Erfassung der Welt als Feld von Objekten, die in eine produktive Beziehung zueinander gesetzt werden kön- [328]

## [Vektor]

nen. Natur und zweite Natur, objektifiziert als Ressourcen, sind gleichzeitig verfügbar für Kalkulation und Mobilisation. Raum wird instantanem Kommando unterworfen. Doch was im Einzelfall rational erscheint als Aneignung der Welt, verbindet sich mit allen anderen solcher Einzelfälle zu einem irrationalen Ganzen. Oder, was auf das Gleiche herauskommt: Betrachtet als statisches Gleichgewicht ist die vektorielle Ordnung tatsächlich eine Ordnung, doch betrachtet als dynamische Entfaltung von Ereignissen strebt sie in logischer Weise zur Erschöpfung ihrer Ressourcen.

- [329] **Die vektorielle Klasse gelangt** zu der Illusion einer instantanen und globalen Berechnungs- und Kontrollebene. Doch wie die produktiven Klassen der Welt nur allzu genau wissen, ist es nicht die Vektoralistenklasse, die wirklich subjektive Macht über die objektive Welt innehat. Vielmehr usurpiert der Vektor selbst die Befehlsrolle und wird zum einzigen Befehlsgeber für eine Welt, die nur erfasst werden kann in ihrer ökonomisierten Form. Diese entstehende globale Begegnungsebene ist zugleich vereinnahmend und entschieden parteiisch. Ein neues Ganzes entsteht im Zeichen eines bloßen Teilaspekts.
- [330] **Die vektorielle Klasse lässt** diese dritte Natur auf die Welt los und profitiert davon direkt oder indirekt. Sie profitiert von den produzierenden Klassen, aber auch von den anderen herrschenden Klassen, denen sie ihre vektorielle Fähigkeit verkauft, die Welt in objektifizierter Form zu erfassen – der Fähigkeit zur Telästhesie. Manchmal konkurriert die vektorielle Klasse mit den Klassen der Landbesitzer und der Kapi-

## [Vektor]

talisten; manchmal arbeiten sie heimlich, manchmal offen miteinander. Die Staatsform passt sich dementsprechend an. Indikator für das Verhältnis der Vektoralistenklasse zur Staatsmacht ist, wie stark Gesetze zur Regulierung des Vektors, etwa Rundfunk und Datennetzwerke, und der regulierenden Patente, Urheberrechte und Warenzeichen im Sinn der Vektoralisten umgestaltet werden. Wenn selbst Gedanken und sogar die Luft ihrer Repräsentation als Eigentum untergeordnet sind, dann ist die Vektoralistenklasse dafür verantwortlich.

**Die Vektoralisierung der Welt** bedeutet die Freisetzung des Produktivpotenzials aller Ressourcen und zugleich die Erschaffung von Ressourcenkategorien für alle und jeden. Das Vektorielle ist nicht nur das Potenzial, alles als eine Ressource aufzufassen, sondern auch das Potenzial, diese Ressourcen in eine produktive Beziehung mit jeder nur denkbaren anderen Ressource zu bringen. Der Vektor wandelt tatsächliche Geographien in virtuelle Geographien und bietet deren spezifische Qualitäten als austauschbare Quantitäten an. [331]

**Das Reich des Vektors** ist eines, in dem alles und jedes Ding als Ware betrachtet werden kann. Alles, was existiert, ist etwas Ausgezeichnetes, etwas mit einem Wert Versehenes, etwas, das nach Belieben in jedes andere Ding transformiert werden und mit jedem anderen werthaltigen Ding zusammengebracht werden kann zur Erzeugung neuen Wertes. Die Herrschaft des Vektors ist die Herrschaft des Wertes. [332]

## [Vektor]

- [333] **Nachdem sie die dritte Natur** in Gang gesetzt hat, sieht sich die vektorielle Klasse zunehmend unfähig, ihre Schöpfung zu kontrollieren. Subjektivität bleibt nicht der Vektoralistenklasse vorbehalten, sondern verlagert sich zu dem kumulativen Produkt ihrer Aktivität, jener dritten Natur, die aus der Proliferation des Vektors entsteht. Diese dritte Natur zeigt darüber hinaus sich selbst ihre eigenen Grenzen auf. Diese Grenzen entgehen der Aufmerksamkeit der produktiven Klassen nicht, die tagtäglich damit leben müssen. Dritte Natur versagt bei der Zuteilung natürlicher Ressourcen, die nicht in einer für die zweite Natur dauerhaft nachhaltigen Weise erfolgt.
- [334] **Die produzierenden Klassen** könnten darüber kalte Genugtuung empfinden. Sie mögen die Mittel nicht kontrollieren, mit denen Information aus ihren Leben extrahiert und ihnen als Ware zurückverkauft wird. Sie mögen die Allokation von Ressourcen auf der Grundlage der instantanen Quantifizierung aller Dinge dieser Welt nicht kontrollieren, aber ein Punkt mag erreicht werden, wo all dies keine Klasse mehr kann. Die Vektoralistenklasse produziert ein Mittel zur Beherrschung der Welt, von dem sie schließlich in ihren eigenen Anstrengungen und Erpressungsversuchen selbst beherrscht wird.
- [335] **Der Vektor ist eine Macht** überall auf der Welt, aber eine ungleich verteilte Macht. Nichts im Wesen des Vektors bestimmt, dass er eher hier als da sein müsste, bei diesen Personen eher als bei jenen, eher in diesen Städten oder jener Provinz. Nichts am Vektor sagt prinzipiell, wo entlang er nur

## [Vektor]

in eine Richtung fließen sollte, vom Boss zur arbeitenden Hand, von der Metropole zur Provinz, vom Mutterland zur Kolonie, von der überentwickelten zur unterentwickelten Welt. Und doch finden wir den Vektor just in diesen Formen vor. Ein offenes Potenzial, das dennoch nur begrenzte Anwendung findet – das ist der gegenwärtige Zustand des Vektoriellen. Als geometrische Figur ist ein Vektor eine gerade Linie begrenzter Länge, aber ohne feste Position. Als Terminus der Technologie ist ein Vektor ein Bewegungsmittel, das definierte Geschwindigkeits- und Kapazitätseigenschaften hat, aber keine vorbestimmte Anwendung. Ein Vektor ist teilweise determiniert, aber auch teilweise offen. Ein Vektor ist teils real, teils virtuell. Alles, was durch die Technologie festgelegt wird, ist die Form, in der Information objektifiziert wird, aber nicht das Wann und Wie. Dass vektorielle Entwicklung eine ungleichmäßige Entwicklung ist, verlangt nach einer Analyse, die über den Fetisch des Technischen hinaus blickt, hin auf die Form der Klassenmacht, die sich der virtuellen Offenheit des Vektors bemächtigt und ihn nur in Form von faktischer Ungleichheit wieder freigibt.

**Das gesamte Leben** in den meisten überentwickelten Teilen der Welt präsentiert sich als eine riesige Akkumulation von Vektoren. Es ist die Proliferation und Intensivierung des Vektors, der die «Entwicklung» der überentwickelten Welt ausmacht. Ob dies ein Fortschritt hinunter in die tiefsten Kreise der Hölle ist oder nicht, muss sich erst noch erweisen. [336]

**In der unterentwickelten Welt** wird der Vektor zum Mittel der Transformation von Natur in zweite Natur. Doch wäh- [337]

## [Vektor]

rend in der überentwickelten Welt dieser Prozess zumindest den produktiven Klassen die Möglichkeit eröffnet, gegen ihre lokalen herrschenden Klassen zu kämpfen, müssen die produktiven Klassen der unterentwickelten Welt gegen eine globale und abstrakte dritte Natur kämpfen. Die natürlichen und sozialen Ressourcen, die dort entdeckt und erarbeitet werden, werden verwendet für die Weiterentwicklung der Überentwicklung woanders.

- [338] **So war es in den kolonialen Zusammenhängen** der Vektorentwicklung vielleicht schon immer. Doch wo einst die unterentwickelte Welt direkt gegen eine Zwangsappropriierung und -ökonomisierung kämpfte, kämpft sie jetzt gegen eine abstrakte und vektorielle Macht, die überall und nirgends ist. Vor langer, langer Zeit wurden die Kolonien einmal beherrscht von Bataillonen von Soldaten; und heute – von einer Phalanx von Bankern. Die unterentwickelte Welt hat kaum eine andere Wahl, als selbst vektorielle Macht zu erwerben zum eigenen Schutz gegen die vektorielle Macht der überentwickelten Welt.

- [339] **Der perfekte Vektor** wäre ein Verbindungsglied [zur Zukunft], das fest verwurzelt ist in dieser Welt, so wie sie ist, mit jedem ihrer Aspekte und Momente, doch ihr zugleich alle Möglichkeiten eröffnet, beliebig anders zu werden. Dass diese Welt noch nicht Wirklichkeit geworden ist, sondern vielmehr noch ein virtueller Aspekt der gegenwärtigen Welt ist, führt zu einer Infragestellung jener Mächte, die dieses Potenzial begrenzen. Über diese Begrenzung, diese Einschränkung durch die einseitige Entwicklung des Vektors in seiner

## [Vektor]

ökonomisierten Form und seine Unterordnung unter die Herrschaft der vektoriellen Klasse muss Rechenschaft abgelegt werden.

**Die Hackerklasse strebt nach der Befreiung** des Vektors von der Herrschaft der Ökonomisierung, aber nicht nach seiner schrankenlosen Freisetzung. Vielmehr danach, ihn kollektiver und demokratischer Entwicklung zu unterwerfen. Die Hackerklasse kann die Virtualität des Vektors nur prinzipiell freisetzen. Es liegt aber an einer Allianz sämtlicher produktiver Klassen, dieses Potenzial Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn erst einmal die produktiven Klassen die tatsächliche Macht über den Vektor haben, dann kann dessen virtuelle Macht realisiert werden als Prozess kollektiven Werdens. [340]

**Unter der Kontrolle der vektoriellen Klasse** macht sich der Vektor mittels Objektifizierung weiter ans Werk und erzeugt eine entsprechende Subjektivität, ein entsprechendes Subjekt-Bewusstsein. Gerade so, wie das Objekt zu einem abstrakten Wert wird, so wird auch das Subjekt zu einem solchen. Ein vektorielle Subjekt-Bewusstsein entsteht, das nicht das in der überentwickelten Welt so lange erträumte des universell erleuchteten und aufgeklärten Subjekts ist. Vektorielle Subjektivität ist abstrakt, aber nicht universell. Sie gewinnt ihre Spezifität durch die Internalisierung der Differenzierung von Werten, die auf der abstrakten Vektorebene erscheinen. Dieses Subjekt-Sein ist ebenso partiell wie das vektorielle Objekt-Sein – mit dem Unterschied, dass ein Objekt nicht weiß, dass es vom Vektor als Ressource angeeignet [341]

## [Vektor]

wurde, während ein Subjekt dazu potenziell in der Lage ist. Das Subjekt erfährt seine Partialität als Verlust oder Mangel, den es im gleichen Wertefeld zu beheben versuchen kann – dem Feld des Vektors –, das den Mangel in erster Linie produziert. Oder es kann den Vektor hacken und ihn damit für die Produktion von Qualitäten öffnen, die von der dominanten Form der Kommunikation unter Klassenherrschaft ausgeschlossen werden.

- [342] **Die Vektoralistenklasse kämpft** an jeder Ecke darum, ihre subjektive Macht über den Vektor aufrechtzuerhalten, aber in dem Maß, in dem sie weiterhin von der Verbreitung des Vektors profitiert, entgleitet doch immer auch ein Teil jener Beherrschung ihrer Kontrolle. Um Handel zu treiben und von der Information zu profitieren, mit der sie mit Hilfe des Vektors hausieren geht, muss sie sich an die große Mehrheit der produzierenden Klassen richten und in einem gewissen Maß auch auf deren Wünsche eingehen. Die vektorielle Klasse ist immer damit beschäftigt, die produzierenden Klassen an den Vektor heranzuführen und dann jene Wünsche zu erfüllen oder sich anzueignen, die sie damit hervorgerufen hat. Doch diese wahre Überschwemmung mit Repräsentationen erzeugt unausweichlich auch Protest.
- [343] **Es bleibt allein den produzierenden Klassen** als produktiven Produzenten von Wünschen vorbehalten, tatsächlich sich selbst für sich selbst zu erschaffen und die verfügbaren Vektoren zu nutzen für kollektives Werden. Dieser Kampf der produzierenden Klassen um Klassenmacht ist ein Kampf um kollektives Werden. Er reiht sich ein in den planetenweiten

## [Vektor]

Kampf ums Überleben, in dem die Gesamtheit der Natur, in all ihren Dimensionen, zum Vorschein kommen muss als Vielfalt lebendiger, kollektiver Kräfte.

**Die große Herausforderung** für die Hacker besteht nicht nur [344] darin, die Abstraktionen zu erschaffen, durch die sich der Vektor weiterentwickeln kann, sondern auch jene Formen kollektiver Expression, die die Grenzen nicht nur der Ökonomisierung überwinden können, sondern die der Objektifizierung überhaupt – denn Ökonomisierung ist nur die schlimmste und einseitigste Entwicklung, die Objektifizierung nehmen kann. Doch die Hackerklasse kann die Welt nicht alleine verändern. Sie kann sich selbst der Vektoralistenklasse als Leiharbeiter andienen, um die Herrschaft der Waren aufrechtzuerhalten; oder sie kann sich selbst verwirklichen als Geschenk für die produzierenden Klassen und damit Abstraktion über die Grenzen der Warenform hinaus erweitern. Dann virtualisiert die Hackerklasse, und die produzierenden Klassen setzen es um.

**Das Interesse der Hackerklasse** an der Produktion von Pro- [345] duktion, an der Abstraktion der Welt, der Expression der Virtualität der Natur, kann in Einklang gebracht werden mit den Bedürfnissen und Interessen der Natur. Aber auch dies ist nur ein Schritt hin zu einer anderen Geschichtsschreibung. Einer Geschichte, in der Natur sich selbst als sich selbst exprimiert, weder als Objekt noch als Subjekt, sondern als unendliche Virtualität. Eine Geschichte, in der die Produktion einer vierten, einer fünften Natur, einer unendlichen Zahl von Naturen, das Wesen der Natur selbst bekräftigt.



# Welt

**Die ungleiche Erschließung** der Naturressourcen, die der Vektor zum Objekt macht, führt zu Ausbeutungsbeziehungen zwischen Staaten. Jene Staaten, in denen die herrschende Klasse sich schnell der Kontrolle der Abstraktionen bemächtigen und sie produktiv auf Ressourcen anwenden kann, erwerben Macht über andere Staaten und können diesen ungleiche Tauschbeziehungen aufzwingen. [346]

**Die am stärksten entwickelten Staaten** sind jene, bei denen der feudale Flickenteppich partikulärer Eigentumsformen und traditioneller Methoden zum Erschließen von Ressourcen schnell durch die produktiveren, abstrakteren und vektorialen Formen überwunden wurde. Lokale und qualitative Eigentumsformen verschwinden zugunsten der Abstraktion von Privateigentum, die Landarbeiter gegen Grundbesitzer stellt und Arbeiter gegen Kapitalisten – erst auf lokaler, dann auf regionaler und schließlich auf nationaler Ebene. [347]

**Diese Abstraktion des Raumes** entwickelt sich dadurch, dass konkreten Geographien von Natur und zweiter Natur die abstrakten Geographien von Kommunikationsvektoren aufgezwungen werden. Der Vektor schafft eine Abstraktions- [348]

## [Welt]

fläche, auf der Ortschaften zu Regionen verschmelzen, Regionen zu Staaten und Staaten zu supranationalen Gebilden. Die Entwicklung von Telästhesie und die Herausbildung von Kommunikations- und Transportvektoren beschleunigt diesen Prozess noch erheblich.

- [349] **Wo immer jener produktive Hack**, der den meisten Mehrwert freisetzt, identifiziert, angewandt und rasch in die Praxis umgesetzt werden kann, sammelt sich Mehrwert an, und die territoriale Macht der produktivsten Lokalitäten, Regionen, Staaten und Suprastaaten wächst rasch. Wenn der Hack die Entwicklung des Vektors beschleunigt, dann beschleunigt auch der Vektor den Hack. Beide sind Multiplikatoren des Potenzials des jeweils anderen und jener Territorien, innerhalb derer diese Produktivität am stärksten entwickelt ist.
- [350] **Wo immer Hacker** möglichst große Freiheiten genießen, über die größten Ressourcen verfügen und ihre Ergebnisse möglichst schnell angewandt werden, wird ein Mehrwert erzielt und die Produktivität steigt. Wo immer Hacker so direkt wie möglich im Dienste der Ökonomisierung arbeiten, werden sämtliche lokalen und traditionellen Pfründe und Produktionsnischen liquidiert und ihre Ressourcen in immer größere Ressourcenpools überführt, aus denen dann immer vielfältigere Produktionsmöglichkeiten entstehen können.
- [351] **Wo immer Hacker** möglichst vielfältige Produktionsmöglichkeiten geschaffen haben, entstehen Mächte, die sogar ganze Landflächen ihren Bedürfnissen unterordnen. Lokalitäten

## [Welt]

dominieren Regionen, Regionen Staaten und Staaten andere Staaten. Wo solche imperialen Mächte aufsteigen, werden sie zu Mächten auch über das Hacken und unterwerfen es der wachsenden Nachfrage der herrschenden Klassen nach Abstraktionsformen, die ihre Macht weiter verstärken und verteidigen. Damit dient die Freiheit, die einst zum Aufstieg der Abstraktion und der Abstraktion zur Macht führte, nun dazu, der freien Expression der Hackerklasse neue Zwänge aufzuerlegen.

**In den Staaten**, in denen dieser Prozess am schnellsten verlaufen ist, und zwar bis zu dem Punkt, wo diese Machtzentren einen überentwickelten Staatenblock bilden, schafft die Ausbeutung der unterentwickelten Gebiete durch die herrschenden Klassen jenen Mehrwert, aus dem der Staat Kompromisse mit den produktiven Klassen schließen und einige von deren Interessen übernehmen kann – zu Lasten der unterentwickelten Welt. [352]

**Die gleichen Vektoren**, die der Abstraktion den Zugriff auf die Welt erlauben, indem sie es den herrschenden Klassen erlauben, sich in die Welt auszudehnen, können auch als Mittel dazu eingesetzt werden, Barrieren zum Schutz der überentwickelten Welt aufzurichten. Damit versuchen dann die herrschenden Klassen einerseits, die sich entwickelnde Welt ihren Kapital- und Informationsströmen zu öffnen, pflegen aber andererseits zugleich ein Bündnis mit den produktiven Klassen innerhalb der Grenzen der überentwickelten Welt zur Aufrechterhaltung von Schutzmauern gegen Strömungsbewegungen, die von der unterentwickelten Welt ausgehen. [353]

## [Welt]

Weder die Arbeit noch die Produkte der Arbeit der sich entwickelnden Welt haben freien Zugang zu den überentwickelten Territorien.

- [354] **Die Abstraktion der Welt**, die der Vektor ermöglicht, wird in einem Entwicklungsstadium blockiert, das den Interessen der herrschenden Klassen entspricht, aber in dem die produzierenden Klassen der überentwickelten Welt durch ihre partielle Demokratisierung des Staates und einer partiellen Sozialisierung von Eigentum durch Staatsbesitz eine gewisse Teilhabe erreicht haben. «Produktion von Wohlstand im Reich der Markenzeichen ist die Reproduktion von künstlicher Knappheit und durch Cyber-Politik gesteuerte Armut jenseits seiner Grenzen.»\*
- [355] **Grundbesitzer und Landarbeiter** vereinen sich gegen die unterentwickelte Welt, indem sie ihre Nahrungsmittelmärkte durch den überentwickelten Staat schützen lassen. Ähnlich vereinen sich Kapitalisten und Arbeiter zum Schutz der Märkte gegen in der unterentwickelten Welt hergestellte Waren. Ein «historischer Kompromiss» entsteht, bei dem der Vektor ungleich verteilt sein wird und die Abstraktion an den Staatsgrenzen Halt macht.
- [356] **Auch die Hackerklasse** wird teilweise gefällig gemacht durch die Anerkennung geistigen Eigentums als Eigentum und durch dessen teilweise Sozialisierung. Die hohe Produktionsrate neuer Abstraktionen wird dadurch gesichert, dass die Interessen der Hackerklasse innerhalb der überentwickelten

Territorien eingebunden werden. Doch dieser Kompromiss ist kontingent und temporär. Die überentwickelte Welt kann die Abstraktion des Vektors zum Stillstand bringen, indem sie ihn als Mittel zur Sicherung ihrer lokalen und regionalen Interessen einsetzt, doch sie fördert immer auch zugleich den schnellen Hack vektorieller Technologien und damit die Möglichkeit, solche Grenzen zu überwinden.

**Die produktiven Klassen** der unterentwickelten Welt über- [357]  
 treffen sich selbst, obwohl sie über keine Ressourcen verfügen, in ihrem kollektiven Einfallsreichtum, um aus ihrer globalen Nachteilposition das Beste zu machen. Jeder Widerstand gegen ihre Forderungen nach vektorieller Gerechtigkeit führt bei ihnen zu immer einfallsreicheren Reaktionen, um Ungleichheit und Ausbeutung zu umgehen. In der unterentwickelten Welt kann die Hackerklasse als Klasse aufgrund des noch rudimentären Zustands der Gesetzgebung zum geistigen Eigentum nicht recht definiert werden. Die kreative Praxis des Hacks selbst ist jedoch weit von einer Unterentwicklung entfernt. Hacken ist in einem solchen Ausmaß ein organischer Bestandteil der Taktik des Alltagslebens der Klassen der Land- und Industriearbeiter geworden, wie es manchmal unter den produktiven Klassen der überentwickelten Welt schon gar nicht mehr zu beobachten ist.

**Der Kompromiss** zwischen den herrschenden und den pro- [358]  
 duktiven Klassen in der überentwickelten Welt umfasst zunächst nur die Herrschaftsinteressen der Klassen der Landbesitzer und der Kapitalisten. Diese werden in jedem Fall dadurch begrenzt, dass der erst partiell entwickelte Vektor sein

Potenzial noch nicht global ausspielen kann. Durch den Aufstieg einer Vektoralistenklasse, die durch die Abstraktion von Information selbst profitiert, wird diese vernünftige Begrenzung der territorialen Ambitionen der herrschenden Klassen rasch überwunden. Die vektorielle Klasse strebt nach einer direkten Beherrschung der unterentwickelten Welt, indem sie in deren Inneres eindringt, in ihre Netzwerke, ihre Identitäten – und als Konsequenz die heftigsten Reaktionen provoziert.

[359] **Während die vektorielle Klasse** bei der Entwicklung des abstrakten Raums der Warenökonomie der überentwickelten Welt nur eine untergeordnete Rolle spielte, nimmt sie bei der Erweiterung von Abstraktion auf die Welt als Ganzes eine führende Rolle ein. Ihre Fähigkeit, die gesamten Ressourcen der Welt zu vektorisieren, sie alle auf die gleiche abstrakte und quantifizierbare Bezugsebene zu bringen, schafft die Bedingungen für die Erweiterung der territorialen Ambitionen und Wünsche sämtlicher herrschender Klassen.

[360] **Die Warenökonomie** war immer eine globalisierende Macht, doch während unter der Herrschaft des Kapitals globale Aspekte den Interessen der mächtigen herrschenden Staaten dienten, dienen nunmehr unter der Herrschaft des Vektoriel- len die Staaten den Interessen einer wachsenden globalen Macht. Die vektorielle Klasse löst Macht von einem festen Raumbegriff. Sie träumt von einer Welt, in der sich konkrete Örtlichkeiten in einen abstrakten Raum auflösen, in dem jeder Ort, den der Vektor berührt, zu einem Knoten in einer Wertematrix wird und produktive Objekte hervorbringt, deren Erträge frei appropriiert und die ungeachtet von Ent-

fernungen oder den speziellen Zufällen ihrer Herkunft frei kombiniert werden können mit jedem anderen Objekt.

**In dem Maß, wie sich die vektorielle Klasse** vom Bezugsrahmen des Staates löst, kündigt sie auch den historischen Kompromiss auf, den das Kapital innerhalb nationaler Grenzen mit den produktiven Klassen eingegangen war, und destilliert aus nationaler, sozialisierter Kultur und Ausbildung transnationale, kommodifizierte Information. Vektoralisten repräsentieren ihre Interessen immer stärker durch überstaatliche Organisationen, innerhalb derer die herrschenden Klassen aller überentwickelter Staaten anderen jene globalen Bedingungen aufzwingen, die der Erweiterung der Interessen von Grundbesitzern, Kapitalisten und Vektoralisten in aller Welt bestmöglich dienlich sind. Ein Indikator für den Einfluss der vektoriiellen Interessen auf supranationale Politik ist die Priorität, die internationalem Patent-, Urheberrechts- und Markenschutz sowie der Deregulation der Medien- und Kommunikationsmärkte eingeräumt wird. Die Abstraktheit des Eigentums, auf der die vektorielle Klasse ihre Macht gründet, verlangt die Globalisierung von Gesetzgebung und Rechtsprechung, um es zu schützen. [361]

**Unter der Herrschaft der Vektoralistenklasse** stellen sich die herrschenden Klassen der überentwickelten Welt selbst gegen die Interessen der herrschenden Klassen der unterentwickelten Welt und gegen die Schutzvorkehrungen, mit welchen die weniger mächtigen Staaten versuchen, die Einflüsse der globalen Ökonomisierung zu begrenzen. Der Vektor versorgt alle herrschenden Klassen der überentwickelten [362]

## [Welt]

Welt mit einem direkten, subtilen und instantanen Mittel, um nicht nur die Objektifizierung sämtlicher Ressourcen zu koordinieren, sondern auch die nationalen Bestrebungen der unterentwickelten Welt zu überwachen und abzuschrecken.

- [363] **In dem Maße wie die herrschenden Klassen** der unterentwickelten Welt um den Schutz ihrer Staaten kämpfen, schränken sie die potenzielle Produktivität ihrer eigenen produzierenden Klassen ein und bringen sich selbst um die Vorteile beschleunigter Produktion von Abstraktion, die aus der raschen Verbreitung potenzieller neuer Hacks erwachsen könnte. Doch die einzige Option, die diesen herrschenden Klassen angeboten wird, ist die, sich an die herrschenden Klassen der überentwickelten Welt auszuverkaufen, ihre Territorien zum Zweck der Liquidierung lokaler Traditionen zu übergeben und sich selbst den neuen globalen Normen zu unterwerfen.
- [364] **In ihrem verzweifelten Verlangen** nach Investition des Mehrwerts, den die herrschenden Klassen der überentwickelten Welt appropriiert haben, werden die Staaten der unterentwickelten Welt dazu gezwungen, sich zu entscheiden, entweder ihre Souveränität zu übergeben oder sich mit einer geringeren Wachstumsrate des Mehrwerts und einer ständigen Abnahme ihrer Macht im Verhältnis zur überentwickelten Welt abzufinden.
- [365] **Die Wahlmöglichkeiten**, vor die sich die produktiven Klassen der unterentwickelten Welt gestellt sehen, fallen sogar noch

## [ Welt ]

drastischer aus. Wenn deren Staaten ihre Souveränität verlieren, werden sie zu einer Ressource für die globale Produktion von Nahrungsmitteln und anderen Gütern, mit denen überall ein maximaler Mehrwert erzielt werden soll. Der Staat verliert als Zugangsbedingung zu Kapital und für den Beitritt zur neuen Weltordnung seine Fähigkeit, einen Teil des Mehrwerts zu sozialisieren.

**Die einzige den produktiven Klassen** angebotene Alternative [366] ist, sich mit jener Fraktion der lokalen Klassen der Landbesitzer und Kapitalisten zu verbünden, die der Erosion der nationalen Souveränität widerstehen. In diesem Fall können die produktiven Klassen weiter Gewinne einstreichen, jedoch innerhalb eines Staates, der von der Entwicklung abgeschnitten ist und hinter der globalen Produktion und der Verteilung von Mehrwert zurückbleibt. Zumindest einen kleinen Gewinn. Das Ergebnis ist oft ein Zusammengehen der herrschenden Klassen mit dem Staat in Form einer bürokratischen oder kleptokratischen Regierung, die jedoch, sollte sie nur schwach genug werden, alsbald gestürzt oder geradewegs von dem militärischen Flügel des *Military Entertainment Complex* (MEC) der überentwickelten Welt angegriffen wird. Die Beispiele Serbien und Irak sind anderen Staaten Anlass und Warnung genug, sogar noch repressiver zu werden, noch mehr ihres mageren Mehrwerts in Waffen zu stecken, um nicht selbst Beute der strafenden Mächte der überentwickelten Welt zu werden.

**Der Aufstieg der Vektoralistenklasse** im Rahmen zunächst [367] nationaler, dann internationaler Räume bringt die Forderung

## [Welt]

nach Privatisierung sämtlicher Information mit sich. Die Vektoralistenklasse gerät überall in Konflikt mit ihren ehemaligen Alliierten, je stärker ihre Mitglieder versuchen, so viel Mehrwert aus allen Aspekten der Produktion und Zirkulation von Information auf dem Markt zu ziehen, wie dieser überhaupt hergibt. Die Klassen der Kapitalisten und Grundbesitzer waren früher einmal zufrieden damit, dem Staat zu erlauben, sich an diesen Aktivitäten, die sie selbst als unproduktiv erachteten, zu beteiligen und sie zu sozialisieren. Die Vektoralistenklasse drängt den Staat, all seine Anteile an den Bereichen Kommunikation, Erziehung und Kultur zu privatisieren, und zugleich für eine immer strengere Gesetzgebung im Bereich geistiges Eigentum zu sorgen, selbst wenn diese Entwicklungen der Logik der Ausweitung des Mehrwerts im Ganzen entgegensteht.

[368] **Die Interessen der Vektoralistenklasse** geraten ebenso in Konflikt mit denjenigen Angehörigen der untergeordneten Klassen, die von der teilweisen Sozialisierung von Information durch den Staat profitierten. Einige der Kosten für die untergeordneten Klassen der dominanten Staaten werden durch die Ausbeutung der sich entwickelnden Welt durch die Vektoralisten wieder ausgeglichen. Gerade dort belasten steigende Informationskosten den Kampf um Freiheit von Not besonders schwer.

[369] **Ebenso wie die produzierenden Klassen** der überentwickelten Welt gegen die Privatisierung von Information kämpfen, können sie sich in dem globalen Kampf gegen ein vektoralistisches Informationsmonopol auch mit Interessen aus

## [Welt]

anderen Teilen des Klassenspektrums der sich entwickelnden Welt verbünden. Während die produktiven Klassen der über- und der unterentwickelten Welt in vielerlei anderer Hinsicht ihre Interessen als einander entgegengesetzt empfinden, stoßen sie hier auf eine gemeinsame Basis.

**Die Verbreitung von Informationsvektoren** erzeugt einen immer abstrakteren Raum, der die Welt als ein Raster von quantifizierbaren Ressourcen erscheinen lässt. Die partikulären und kontingenten Grenzen und lokalen Qualitäten weichen einem abstrakten Quantifikationsraum. Dieser Prozess ist weder natürlich noch unvermeidlich und trifft auch überall auf Widerstand, doch auch dieser Widerstand ist selbst ein Produkt eines weiteren Abstraktionsprozesses, der Erkenntnis nämlich, das, was einst als lokal und natürlich galt, durch die aufkommende Abstraktion als gefährdet zu sehen. Sogar der Widerstand gegen den Vektor nimmt also wohl oder übel eine vektorielle Form an. Die Herausforderung für die produzierenden Klassen besteht daher also nicht nur darin, überhaupt auf den Vektor zu reagieren oder diesen reaktiv zu verwenden, sondern auch darin, jenseits der tatsächlichen Form des Vektors auch dessen virtuelle Form wahrzunehmen. [370]

**Die Ausbreitung des Vektors** homogenisiert den Raum und vereinheitlicht die Zeit, indem er die alten Staatsgrenzen durchdringt und die Partikularismen bedroht, die einst unangefochten zusammen mit den äußeren Strukturen des Staates existierten. Jene lokalen Identitäten, die sich im Zuge der Globalisierung des Vektors allmählich ihrer selbst bewusst werden, sind nicht dessen Antithese, sondern eben- [371]

## [Welt]

falls bloß ein Produkt des Vektors, der Repräsentationsformen in Kontakt und in Konflikt bringt. Das «Traditionelle» und das «Lokale» erscheinen dann als Repräsentationen, wenn sie aufhören, als irgendetwas anderes als Repräsentation zu existieren.

- [372] **Die Vektoralisten** der unterentwickelten Welt lernen, die Repräsentationsformen ihrer eigenen traditionellen Kultur für den globalen kommodifizierten Konsum auszubeuten. Die Expression ihrer Kultur als Ware erkannten und vermarkteten sie erst dann, als die Vertreter der globalen vektoriellen Interessen gelernt hatten, diesen Anschein von Authentizität zu duplizieren. Anders als Waren mit materiellen Qualitäten kann Information als Ware frei kopiert werden. Doch während die Vertreter der vektoralistischen Interessen der überentwickelten Welt grimmig ihr eigenes «geistiges Eigentum» beschützen, appropriieren sie freizügig die wertvolle Information der unterentwickelten Welt.
- [373] **Der Vektor transformiert** lokale Repräsentationsformen in bindungslose globale Wettbewerber, ja bringt sie manchmal sogar in gewaltsame Konfrontation, wenn er ihre scheinbar natürliche Beziehung zu einem bestimmten Ort zerstört. Doch der Vektor erschließt auch einen virtuellen Bereich für die Produktion qualitativ neuer Arten von Differenz. Diese Differenzen mögen vielleicht im Krieg um Repräsentationsformen und um die Deutungshoheit von Information untergehen. Doch ebenso kann der Vektor die Begegnungsebene bilden, auf der freie Ausdrucksformen von Unterschieden sich selbst bestätigen und erneuern können. Am Rande auf-

## [Welt]

gezwungener, uniform-globaler Warenwelten blüht Heterogenität als neue Vielfalt, erhackt aus dem Vektoriellen heraus.

**In der Politik der Globalisierung** fließen allmählich all diese Trends zusammen. Die Globalisierung stellt die überentwickelte Welt der unterentwickelten Welt gegenüber und ruft temporäre und opportunistische Allianzen über Klassengrenzen innerhalb von Staaten oder über Staatsgrenzen innerhalb einer Klasse hinweg ins Leben. Sowohl auf Staaten- wie auf Klassenebene dominiert die vektorielle Klasse allmählich alle anderen in ihrer Fähigkeit, durch die Beherrschung des Vektors – *des Mittels* schlechthin zum Austausch von Repräsentationsformen von Identität oder der Expression von Interessen – nach Gutdünken Allianzen zu schließen und wieder aufzukündigen. [374]

**Die produktiven Klassen** werden in ihrer Fähigkeit gehindert, Allianzen zu schließen – mit ihresgleichen, doch insbesondere mit den produktiven Klassen anderer Staaten unterschiedlicher Entwicklungspfade. Die produktiven Klassen existieren meist immer noch innerhalb nationaler Kategorien und haben bislang ihre Interessen und Wünsche eher im Rahmen nationaler Identitäten empfunden denn als Klassenexpressionen transversaler Natur. [375]

**Die Staatsmaschinerie** in der über- wie in der unterentwickelten Welt verliert ihre Fähigkeit, die Interessen der produktiven Klassen in Form eines Kompromisses mit lokalen [376]

Herrschaftsinteressen zu integrieren. Zugleich geben überall die herrschenden Klassen ihre Kompromisse mit dem Staat zu Lasten der produktiven Klassen auf. Dies beides führt dazu, dass Interessen weniger stark in Form von Nationalismus vertreten werden, zugleich aber auch zu einer Erosion der Interessen. Überall wenden sich die produktiven Klassen an dem Punkt vom Nationalismus ab, wo er unfähig wird, irgendeine Form von Wünschen – von den trügerischsten einmal abgesehen – zu befriedigen.

[377] **Die Durchlöcherung** der Hülle des Nationalstaats entwickelt sich ungleichmäßig. Die produktiven Klassen in der überentwickelten Welt behalten ihre Macht, den freien Fluss von Nahrungsmitteln und sonstigen Gütern aus der unterentwickelten Welt zu verlangsamen und Arbeitsplätze zu bewahren, von denen anderenfalls sowohl die herrschenden als auch die produzierenden Klassen der unterentwickelten Welt profitieren könnten. Doch dies behindert letztlich nur die Fähigkeit der produktiven Klassen der überentwickelten Welt, Allianzen mit den produktiven Klassen der unterentwickelten Welt zu schließen, und führt dazu, dass Letztere ihre eigenen Herrscher als Repräsentanten ihrer Interessen in die Arme schließen.

[378] **Differenzen erwachsen auch** aus der Politik der Entwicklung eines suprastaatlichen, staatsübergreifenden Apparats, der in der Lage sein soll, Interessen auf regionaler oder globaler Ebene zu repräsentieren. In der unterentwickelten Welt kann dies zu einer Identifikation der produktiven Klassen mit den Interessen lokaler Kapitalisten oder Grundbesitzer führen,

die darum kämpfen, suprastaatliche Organe als Mittel zu nutzen, die Märkte der überentwickelten Welt für ihre Waren und Nahrungsmittel im gleichen Maß zu öffnen, wie sie selbst zur Öffnung ihrer eigenen Territorien für die Herrschaftsinteressen der überentwickelten Welt gezwungen sind, jene Interessen, die insbesondere repräsentiert werden durch die suprastaatlichen Organe, die die herrschende Klasse der überentwickelten Welt überproportional kontrolliert.

**Während die überentwickelte Welt** für die in der unterentwickelten Welt produzierten Waren weitgehend verschlossen bleibt, wird sie stattdessen selbst zum Magneten für deren Menschen. Viele Mitglieder der produktiven Klassen der unterentwickelten Welt versuchen, legal oder illegal in die überentwickelte Welt zu immigrieren. Doch ebenso wie die überentwickelte Welt ihre Produkte nicht abnehmen will und damit Unterbeschäftigung und Migration auslöst, weigert sie sich, diese Migration aufzufangen, die sie selbst ausgelöst hat. Migration belastet das Potenzial für Allianzen zwischen den produktiven Klassen der über- und der unterentwickelten Welt weiter, denn nun sieht jede in der anderen einen Fremden, der sich gegen die eigene lokale Identität stellt.

[379]

**In dem Maß, in dem die unterentwickelte Welt** trotz aller Hindernisse irgendeine günstige Gelegenheit zur Entwicklung findet, wird sie selbst zum Objekt der mehrwertsuchenden Interessen der vektoralistischen Klasse. Wo andere herrschenden Klassen nur die Handarbeit oder die Ressourcen

[380]

## [Welt]

der sich entwickelnden Welt ausnutzen wollen und den kulturellen Ausdrucksformen und dem Leben ihrer Bewohner mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstehen, versucht die Vektoralistenklasse, die produktiven Klassen in aller Welt zu Konsumenten ihrer kommodifizierten Kultur, Ausbildung und Kommunikation zu machen. Doch dies stärkt nur noch den Widerstand gegen die Abstraktion der Welt und den Rückzug in Nationalismus oder Regionalismus als Repräsentationsformen von Interessen.

[381] **Doch was ist mit der Hackerklasse als Klasse?** Wo liegen ihre Interessen in diesen globalen Entwicklungen? Das Interesse der Hackerklasse liegt in allererster Linie in der freien Expansion der Kommunikations-, Kultur- und Wissensvektoren rund um den Globus. Nur durch die Befreiung der Abstraktion des Informationsflusses von lokalem Vorurteil und kontingenten Interessen kann diese Virtualität vollständig verwirklicht werden. Nur wenn sie frei ist, sich jederzeit und überall in der Welt durch die Exploration und Kombination jeder beliebigen Form von Wissen auszudrücken, kann die Hackerklasse ihr Potenzial entfalten, und zwar für sich selbst wie für die Welt.

[382] **Freie Abstraktion des Informationsflusses** einerseits und seine Abstraktion unter der Herrschaft der Kommodifizierung und im Interesse der Vektoralistenklasse andererseits sind etwas völlig Unterschiedliches. Die Ökonomisierung von Information erzeugt nichts anderes als eine neue globale Knappheit an Information, indem sie das Potenzial für ihre freie Expression einschränkt und Ungleichheiten vergrößert,

## [Welt]

die die freie Virtualität des Vektors einschränken. Die Hackerklasse stellt sich der tatsächlichen Form des Vektors im Namen seiner virtuellen Form entgegen, nicht im Namen eines romantischen Verlangens, zu einer Welt zurückzukehren, die sicher hinter staatlichen Schutzmauern und lokalen Identitäten ruht.

**Die vektorielle Verbreitung** kommodifizierter Information [383] bewirkt sowohl die Ökonomisierung von Sachen wie die Ökonomisierung von Wünschen. Dies steigert das Bewusstsein für eine globale Ausbeutung, die den herrschenden Klassen der überentwickelten Welt zugute kommt – aber nur dadurch, dass Ungerechtigkeit allein als materielle Ungleichheit hingestellt wird. Die produzierenden Klassen der über- und der unterentwickelten Welt messen einander selbst nur am Bild des jeweils anderen. Der eine verachtet den anderen für das, was er besitzt – und sich selbst für das, was er nicht besitzt. Der eine verachtet den anderen für das, was er will – und sich selbst für das, was er zu verlieren hat.

**In der unterentwickelten Welt** entstehen Neid und Verbitte- [384] rung; in der überentwickelten Welt Angst und blinder Eifer. Selbst wenn sich die produktiven Klassen der vektoriellen Dimension ihrer Unterdrückung bewusst werden, repräsentieren sie ihre Interessen allein in lokalen oder nationalen Begrifflichkeiten und werden taub für die Widersprüche zwischen unterschiedlichen lokalen Interessen. Der Kampf um eine abstrakte Expression der Interessen der produzierenden Klassen der Welt wird behindert durch ein Dickicht lokaler und partikularer Interessen, die sich einer Versöhnung ver-

weigern, die zu überwinden jedoch das Klassenbewusstsein in globalem Maßstab nicht abstrakt und multipel genug ist.

- [385] **Die Hackerklasse** findet ihr Interesse an einer freien Produktivität von Information immer den Interessen der vektoriel- len Klasse untergeordnet, die dem Hack einen Mehrwert ab- gewinnen und nur jene Hacks weiterführen will, die einen Mehrwert erzeugen. Zudem muss sie feststellen, dass die Vektoralistenklasse mehr und mehr Subjekte in diese Welt rekrutiert. Dort fühlen sich diese bald nur noch als Wesen, denen etwas fehlt. Damit führen die Vektoralisten die pro- ductiven Klassen weiter in ein Dickicht partikulärer und lo- kaler Repräsentationen, das aber mehr und mehr das Produkt von nichts anderem ist als das eines abstrakten und univer- salisierenden Vektors.
- [386] **So schwierig es sein mag**, kann sich die Hackerklasse aber doch selbst der weltweiten freien Allianz produktiver Klas- sen verpflichten und ihren bescheidenen Beitrag leisten zur Überwindung all jener lokalen und kontingenten Interessen, durch die die produktiven Klassen überall sich selbst zum Gegner werden. Dieser Beitrag mag technischer oder kultu- reller Natur sein, objekt- oder subjektbezogen, doch er kann überall dergestalt sein, dass durch Hacken Virtualität freige- setzt wird, die eine freie globale Abstraktion als Alternative präsentiert – als Alternative zu der kommodifizierten Unter- werfung, wie sie sowohl die lokale wie die globale Dominanz durch Privateigentum darstellt.

**Warenproduktion** befindet sich in einem Übergang von der Herrschaft der Eigentumsform Kapital zur Herrschaft der Eigentumsform Information. Die Theorie des Übergangs zu einer Welt jenseits von Warenproduktion muss diesen Schritt erst noch nachvollziehen. Der Korpus dieser Theorie hat bereits zwei Phasen durchschritten, die zweierlei Irrtum entsprechen. In der ersten Phase, als die Theorie noch in den Händen der Arbeiterbewegung lag, erhob sie die ökonomische Infrastruktur der Gesellschaftsbildung zu einem Fetisch. In der zweiten Phase, als die Theorie in den Händen akademischer Radikaler lag, wurden die Superstrukturen von Kultur und Ideologie zu Fetischen erhoben. Theorien der ersten Art reduzieren die Superstrukturen auf eine Reflektion der Ökonomie; Theorien der zweiten Art gewähren der Superstruktur eine relative Autonomie. Doch keine der beiden erfasst die fundamentalen Veränderungen in der Warenproduktion, die all diese Begrifflichkeiten der Gesellschaftsbildung oder neuer Formen des Klassenkampfes, wie sie jetzt unter dem Zeichen der Herrschaft von Information als Eigentum auftauchen, obsolet machen. Eigentum ist ein Konzept, das einen grenzwertigen, unentscheidbaren Platz zwischen Ökonomie und Kultur einnimmt. Unsere Aufgabe heute besteht darin, die historische Entwicklung der Warenproduktion aus dem Blickwinkel des Eigentums zu erfassen, dem Dreh- und Angelpunkt, an dem nicht nur Infrastruktur und Superstruktur hängen, sondern auch der Klassenkampf.

**Durch die Neuformulierung der Geschichte** als Hackergeschichte entsteht eine Theorie des Vektors als Klassentheorie. Diese Theorie liefert zugleich eine Abstraktion, durch welche der Vektor als eine in der Welt am Werk befindliche

## [Welt]

Abstraktionsmacht erfasst werden kann und die ein kritisches Bewusstsein der Kluft zwischen den virtuellen Kräften des Vektors und seinen tatsächlichen Beschränkungen unter der Herrschaft der Vektoralistenklasse ermöglicht. Aus dieser emergenten Perspektive erscheinen vergangene Versuche, die Welt zu verändern, als bloße Interpretationen. Gegenwärtige Interpretationen, selbst jene, die historische Traditionen für sich reklamieren, erscheinen als Gefangene der Ökonomisierung von Information unter der Herrschaft der vektoriellen Klasse.

[389] **In diesem mühevollen Zeitalter**, wo sogar die Luft zu einer Ware wird, wo alles Profane verpackt ist, als wäre es der reine Tiefsinn, wächst doch auch die Möglichkeit, Trugbilder einfach zu zerhacken und ihnen ein Ende zu bereiten. Unsere Welt trägt noch andere Welten in sich.

# Literatur

## Abstraktion

Gilles Deleuze, *Unterhandlungen. 1972–1990*. (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1993), S. 212. In meinem Buch werden übrigens die zugrunde gelegten Quellen gewissen eigenen Lesarten unterworfen, die nach einer Erklärung verlangen. Es handelt sich nicht so sehr um ein «symptomatisches» Lesen als vielmehr um ein homöopathisches, wobei die Texte gegen den Strich jener Beschränkungen gebürstet werden, die ihnen durch die Produktionsbedingungen auferlegt wurden. So gibt es zum Beispiel im Ausbildungsbusiness im Zusammenhang mit dem Namen Deleuze eine ganze Verwertungsindustrie, vor der man ihn retten sollte. Seine Philosophie ist nicht darauf beschränkt, was ist, sondern offen für das, was sein könnte. In den *Unterhandlungen* kann man ihn bei der Produktion von Konzepten beobachten, um das politische und kulturelle Terrain zu erweitern und Wege zu erschließen, über die dem Staat, dem Markt, Parteien und anderen Identitäts- und Repräsentationsfallen zu entkommen wäre. Sein Geschmack war aristokratisch – begrenzt auf die Bildungskultur seiner Zeit und seines Landes –, und sein Werk eignet sich für die Falle rein formaler Ausarbeitung, wie sie insbesondere der angloamerikanische Ausbildungsmarkt so sehr wünscht. Man tut besser daran, Deleuze – mit seiner Zustimmung – gewissermaßen von hinten zu nehmen und ihm durch unbefleckte Empfängnis zu mutanter Nachkommenschaft zu verhelfen. Was im Übrigen letztendlich Deleuzes eigene Methode war. Er kann durchaus von seinen eigenen Gewohnheiten abgebracht werden. [007]

Guy Debord. *Die Gesellschaft des Spektakels* (Berlin: Edition Tiamat, 1996), 164. Dieses klassische Werk in kryptomarxistischer Tradition [011]

## [Literatur]

setzt die Maßstäbe für einen kritischen Geist in Aktion. Debords Text ist so aufgebaut, dass Versuche, seine Thesen zu modifizieren, diese unvermeidlich moderieren und damit die Komplizenschaft des Modifikators mit der «Gesellschaft des Spektakels» aufdecken, jener Erlebnisgesellschaft, die Debord so (anti-)spektakulär verdammt. Der Text ist ein Werk, das nur durch ein vollständiges Nachvollziehen seiner Thesen auf einer abstrakteren Ebene gewürdigt werden kann, eine Prozedur, die Debord selbst auf Marx anwandte, und die auch die Basis der Vorgehensweise der Kryptomarxisten bildet.

- [021] Arthur Kroker und Michael A. Weinstein. *Datenmüll. Die Theorie der virtuellen Klasse* (Wien: Passagen Verlag, 1997), S. 17. Das große Verdienst dieses Buches liegt darin, dass es die Klassendimension der zunehmenden Bedeutung geistigen Eigentums erfasst. Es muss nun nur noch der Eigentumsaspekt des geistigen Eigentums untersucht werden, um zu dem zu gelangen, was Kroker und Weinstein unerwähnt lassen – die Klassenzusammensetzung der neuen radikalen Kräfte, die sich diesem Eigentumsbegriff entgegenstellen könnten. *Datenmüll* identifiziert die neue herrschende Klassenformation als «virtuelle Klasse», während das vorliegende Buch es vorzieht, das Virtuelle nicht als semantische Geisel dem Feind auszuliefern.

## Klasse

- [024] Karl Marx und Friedrich Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei* (Berlin, Dietz Verlag, 1974) S. 82, 66. *Hacker-Manifest* ist eindeutig kein orthodoxes marxistisches Traktat oder eine postmarxistische Zurückweisung, sondern eher ein kryptomarxistisches Nachvollziehen der materialistischen Methode, Theoriebildung im Rahmen von Geschichtsschreibung zu praktizieren. Von Marx könnte man den Versuch übernehmen, die Abstraktion bei ihrer Arbeit in der Welt zu entdecken, und zwar als historischen Prozess, weniger als bloße bequeme Denkkategorie, innerhalb derer ein neues geistiges Produkt zu schaffen wäre. Kryptomarxistisches Denken mag der Vielfalt des Alltagslebens näher kommen, das ja auch in jedem Moment eher nach einer Anpassung von Theorien an die jeweilige Situation verlangt als nach einer Wiederholung von Darstellungen vergangener Orthodoxie oder nach einer als Selbstzweck dienenden «Kritik» jener Darstellungen mit

## [Literatur]

dem Ziel, Marx dem Ausbildungssystem und seiner bemessenen, repetitiven Zeit zu erhalten.

Critical Art Ensemble, *The Electronic Disturbance* (New York: Autonomedia, 1994), S. 16 f. Siehe auch Critical Art Ensemble, *The Molecular Invasion* (New York: Autonomedia, 2002). Diese Gruppe entdeckt durch ihre allzeit innovative Praxis genau das, was an der Schnittstelle von Information und Eigentum entdeckt und gedacht werden muss, und liefert nützliche Werkzeuge, um gerade ein solches Projekt neu zu beginnen. Ihre Arbeit ist besonders aufschlussreich in Bezug auf die Ökonomisierung genetischer Information – ein Vorhaben, das für die Entwicklung der Vektoralistenklasse von oberster Priorität ist. Erforderlich ist nur eine Vertiefung der Praxis des abstrakten Denkens. Gemeinsam mit Gruppen, Netzwerken und Mitarbeitern wie Adilkno, Ctheory, EDT, dem Institute for Applied Autonomy I/O/D, dem Luther Blissett Project, Mongrel, Nettime, Oekonux, Old Boys' Network, Openflows, Public Netbase, subRosa, Rhizome, ®™ark, Sarai, The Thing, VNS Matrix and The Yes Men, bildet Critical Art Ensemble eine Bewegung, bei der Kunst, Politik und Theorie in gegenseitiger Kritik konvergieren. Diese Gruppen ähneln einander eher wie Familienmitglieder. Jede hat eine Gemeinsamkeit mit mindestens einer anderen Gruppe, aber nicht notwendigerweise die gleichen Schwerpunkte. *Hacker Manifest* ist unter anderem der Versuch, von den Praktiken und den Konzepten, die sie produzieren, zu abstrahieren. Siehe auch Josephine Bosma et al., *Readme! Filtered by Nettime* (New York: Autonomedia, 1999).

[031]

Naomi Klein, *No Logo* (London: Harper Collins, 2000), S. 35. In der deutschen Ausgabe *No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern* (München: Riemann Verlag, 2001) ist das Zitat nicht enthalten. Siehe auch Naomi Klein, *Fences and Windows* (New York: Picador, 2002). Dieses Musterbeispiel für Journalismus entdeckt die Verbindung zwischen Marken und Logos als Embleme der Aushöhlung der kapitalistischen Ökonomie in der überentwickelten Welt einerseits und der Verlagerung eines Großteils der kapitalistischen Produktion in die Sweatshops der unterentwickelten Welt andererseits. Hier erkennen wir deutlich, dass das Kapital als historische Formation mit Ausnahme seines Namens bereits in allen Aspekten verdrängt worden ist. Allerdings macht Klein

[032]

## [Literatur]

bei der Beschreibung von Symptomen Halt. Sie liefert nicht die wirklich richtige Diagnose. Dies sieht sie jedoch auch nicht als ihre Aufgabe. Für Zeiten wie diese kann es auch gar nicht *das* Buch, *den* Meisterdenker geben. Was wir brauchen, ist eine Praxis, die heterogene Modi von Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühlen, von verschiedenen Forschungsansätzen und Schreibstilen, verschiedenen Arten der Verbindung zu unterschiedlichen Lesern und der Informationsverbreitung über verschiedene Medien miteinander verbindet, und zwar alles im Rahmen einer Geschenkökonomie. Durch eine solche Praxis sollen eher Unterschiede ausgedrückt und herausgearbeitet, als Dogmen, Slogans oder Denkvorgaben verbreitet werden. Die Einteilung von Texten in Genres und Schreibstile ist – wie alle Aspekte der intellektuellen Arbeitsteilung – antithetisch zur autonomen Entwicklung der Hackerklasse als Klasse und dient nur zur Verstärkung der Unterwerfung von Wissen unter die Eigentumsform durch die Klasse der Vektoralisten.

- [035] Gregory Bateson, *Ökologie des Geistes. Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1983), S. 582. Bateson erfasste die Verbindung zwischen Information und Natur auf einer abstrakten Ebene, auch wenn er vor einer Untersuchung der historischen Kräfte, die eben jene Verbindung begründeten, noch zurückschreckt. Und doch ist er in seiner Nichtbeachtung von Eigentumsregeln auf akademischem Gebiet ein Pionier von Hackerdenken und -handeln. Er springt fröhlich zwischen Biologie, Anthropologie und Epistemologie hin und her und sieht in den Trennungen zwischen Fachgebieten, sogar zwischen einzelnen Aussagen, eine ideologische Konstruktion, um die Welt für eine Entwicklung im Sinne der Interessen des Eigentums passgenau zurechtzustutzen. Damals (1972, als das Original erschien), als sich in Informations- und Computerwissenschaften sowie in der Kybernetik die Grundlagen der Ideologie der vektoriellen Klasse bildeten und als Information gerade als Essenz sozialer und sogar natürlicher Phänomene entdeckt wurde, erfasste allein Bateson die kritische Verwendung dieser im Geburtsstadium befindlichen Konzepte.
- [046] Antonio Negri, *The Politics of Subversion: A Manifesto for the Twenty-First Century* (Cambridge: Polity, 1989), S. 203. Negri betreibt lebendigen Marxismus, aber einen, der versucht, Neues auf den alten Korpus zu

## [Literatur]

pfropfen, und dann auch noch an den falschen Schnittstellen. Es ist weniger nützlich, Marxens Schriften über immateriale Arbeit und reale Subsumption erneut vorzulegen, als die reale Frage des Eigentums neu zu beleuchten und die zentrale Klassenbeziehung im Licht der historischen Entwicklung der Eigentumsform neu zu untersuchen. Negri, der so viel zur Neuformierung der Arbeiterklasse in der überentwickelten Welt zu sagen hatte und darüber, wie die Energie der produktiven Klasse die Warenökonomie von unten antreibt, findet keine wirklich neue, adäquate Sprache, die dem historischen Moment adäquat ist, wo körperliche Arbeit an den Rand gedrängt wird und in der überentwickelten Welt ein vollkommen neues Klassengefüge entsteht.

## Ausbildung

Stanley Aronowitz, *The Knowledge Factory* (Boston: Beacon Press, 2000), S. 10. Eine kritische Theorie, die sich nicht mit den Auswirkungen der Ökonomisierung des Wissens auf sich selbst befasst, ist nur eine hypokrite Theorie. Bei Aronowitz finden wir die wesentlichen Argumente für die Feststellung, dass dieser institutionelle Kontext kein neutraler ist. Er könnte als Vorbild dafür dienen, sich Wege auszudenken, um innerhalb eines Ausbildungssystems die Sache des Wissens zu befördern.

[051]

Bill Readings, *The University in Ruins* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1996), S. 191. Die Grenzen dieser faszinierenden Kritik liegen darin, dass er zwar bestimmte Symptome innerhalb des Ausbildungsprozesses beobachtet, diese aber nicht jenseits der Mauern der akademischen Welt verfolgt und in einen Zusammenhang mit dem Aufstieg der vektoralistischen Klasse bringt. Readings imaginiert einen freien und offenen Forschungsprozess, bleibt aber selbst auf die Geisteswissenschaften beschränkt und auf eine sehr spezielle Art geisteswissenschaftlicher Gelehrsamkeit, wobei er nur die Vorurteile zwischen einzelnen «Fächern» verstärkt. Seine Version einer freien und offenen Praxis des Wissens ist nur vorstellbar innerhalb des homogenen, segmentierten und kontinuierlichen Zeitbegriffes des Erziehungsapparats. Nach Readings Meinung wird Wissen am besten durch die klassische Ausbildung vermittelt, die aber meiner Ansicht nach utopische Versprechen macht. Wissen werde nur in der Ära der «Globa-

[057]

## [Literatur]

lisierung» verraten, dann nämlich, wenn die Vektoralistenklasse es unter dem Deckmantel von «Exzellenz» kommodifiziert. Dies unterschlägt jedoch die lange Geschichte von Ausbildung als ein Regime künstlicher Knappheit. Readings naturalisiert die klassische Ausbildung als Heimstatt von Wissen und schirmt sie dadurch von Kritik ab. Dies ist letztendlich kein Werk einer kritischen, sondern einer hypokriten Theorie, die unfähig ist, ihre eigenen Produktionsbedingungen zu hinterfragen.

- [062] Karl Marx, «Kritik des Gothaer Programms» (MEW, Bd. 14), S. 211. Mit der Kanonisierung – und Ökonomisierung – der Hauptwerke Marx' würde sich ein kryptomarxistisches Erneuerungsprojekt als passendes Thema für seine Studien am besten die Texte ansehen, die der klassische Ausbildungsapparat als marginal ansieht. Dieser spezielle Text bereitet die zusätzliche Freude, dass sich Marx hier äußerst klar von jenen «Marxisten» distanziert, die bereits damals dabei waren, Kritik in Dogma zu verwandeln. An dieser Stelle ist Marx selbst schon ein Kryptomarxist, der seine Gedanken von jeder unreifen Repräsentation differenziert.
- [069] Alexander Bard und Jan Söderqvist, *Netocracy: The New Power Elite and Life after Capitalism* (London: Reuters, 2002), S. 107. Siehe auch Slavoj Žižek, *Organs without Bodies: On Deleuze and Consequences* (New York: Routledge, 2004), S. 192–195 (dt. Ausgabe in Vorbereitung: *Körperlose Organe. Entwürfe einer Begegnung zwischen Deleuze und Lacan* (Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2005)). B + S sehen eine «informationalistische» Ordnung entstehen, in der die herrschende Ideologie oder «angenommene Konstante» (*assumed constant*) nicht mehr länger Gott oder der Mensch ist, sondern das Netzwerk. Weil wir uns derzeit demnach in einer Übergangsphase zu dieser neuen Ordnung befinden, gibt es durch den Zusammenbruch der Humanistischen Konstante und die Durchsetzungsversuche der Neuen Konstante Turbulenzen. Die Humanistische Konstante werde dekonstruiert und solle nur noch durch die Aspekte Sprache und Subjekt ersetzt werden, während es andererseits verzweifelte Versuche gebe, sie zu stützen – was B + S als Hyperegoismus, Hyperkapitalismus und Hypernationalismus bezeichnen. Der Niedergang der sozialen Institutionen der kapitalistischen Ära ist für B + S das Zeichen für ein Erstarren des «Informationalismus» und

## [Literatur]

einer – wie sie sie nennen – «netokratischen» (*netocratic*) herrschenden Klasse. Die Medien, die nicht mehr vom Staat abhängen, entwerfen Politik. Die Medien werden zu einer eigenen Sphäre und sind nicht mehr länger Repräsentanten einer Sphäre der bourgeoisen Öffentlichkeit. Information ist zu einer neuen Art religiösem Kult geworden. Die Felder Ökonomie, Infonomics und Biologie entstehen auf dem Konzept von Information als rein quantitativer Größe. Qualität als Wert gibt es fast nicht mehr. Doch Information ist nicht das gleiche wie Wissen. Information ist zu einer billigen und wohlfeilen Ware geworden; wahren Wert dagegen hat exklusives Wissen, der wirkliche Überblick, die zeitnahe Analyse. B + S argumentieren, dass eine endlose Weiterverbreitung von Information, Meinungen und Standpunkten ebenso wirksam für die Aufrechterhaltung der Bedingungen der neuen herrschenden Klasse sein könnte wie Zensur und Repression. Die ästhetische und politische Aufgabe bestehe nicht darin, Information weiterzuerbreiten oder zu aggregieren, sondern zu qualifizieren – und dies sei die Essenz der netokratischen Macht. B + S sehen eine abtrünnige Splittergruppe der netokratischen Klasse, die auf die Seite der untergeordneten Klassen überläuft. Ihre netokratische Klasse ist ein Amalgam von Vektoralisten- und Hacker-Interessen, weil sie die beiden nicht klar durch die Stellung der «Eigentumsfrage» voneinander unterscheiden. Wie Himanen verwechseln sie das genuin Innovative mit dem rein Unternehmerischen.

Richard Stallman, zitiert in Sam Williams, *Free as in Freedom: Richard Stallman's Crusade for Free Software* (Sebastopol, Calif.: O'Reilly, 2002), S. 76. Siehe auch Richard Stallman, *Free Software, Free Society: Selected Essays* (Boston: GNU Press, 2002). Nach einer beispielhaften Karriere als Software-Hacker machte sich Stallman an das Hacken von Informationspolitik, dem Umgang mit Information. Seine Bewegung für Freie Software (*Free Software movement*) stellt die Vorstellung von Urheberrecht als Naturrecht in Frage. Dennoch greift er die vektoralistische Klasse nicht frontal an. Er führt das Urheberrecht gegen es selbst ins Feld, als Instrument zur Schaffung einer erzwingbaren Freiheit, anstatt das Gesetz zum Schutz geistigen Eigentums für die Schaffung erzwingbarer Unfreiheit zu nutzen. Stallman besteht bei seinem System der *General Public License* nicht nur darauf, dass das, was unter dieser Lizenz veröffentlicht wurde, durch Sharing geteilt werden muss, sondern dass auch modifizierte Versionen, die unter dieser Lizenz ausge-

[070]

## [Literatur]

gegebenes Material enthalten, ebenfalls frei sein müssen. Während Stallman wiederholt feststellt, dass er nicht gegen Business, gegen Geschäftemachen, ist, sieht er das in Bezug auf die Informationswirtschaft anders. Für Stallman ist die künstliche Knappheit, die durch das Horten von Information entsteht, unethisch. Wenn er etwas mag, dann will er es mit anderen teilen. Freie Software beruht auf dem sozialen Vorteil der Kooperation und dem ethischen Vorteil, die Freiheit des Nutzers zu respektieren. Sie ist explizit ein Schritt vorwärts zu einer Welt jenseits der künstlichen Knappheit. Er betrachtet freie Software als praktischen Idealismus, der Freiheit und Kooperation begünstigt – die «Hacker-Ethik». Er unterscheidet Freie Software von Open Source. Open Source ist eine Entwicklungsmethode, Freie Software eine soziale Bewegung. Stallman ergänzt seine praktischen Anstrengungen, Freie Software nach dem Prinzip der *General Public License* zu vergeben, mit einer Kritik an dem, was aus dem Urheberrechtsschutz geworden ist. Stallman beharrt darauf, dass das US-Urheberrecht nicht als ein Naturrecht begann, sondern als künstliches Monopol – ursprünglich für eine begrenzte Zeit. Urheberrechte gestehen Verlagen und Autoren Gewinne nicht als Selbstzweck zu, sondern im Interesse des Gemeinwohls. Es wurde als Anreiz gesehen, mehr zu schreiben und zu veröffentlichen. Autoren müssen ihre Rechte jedoch an Verleger abtreten, damit sie veröffentlicht werden. Schriftsteller sind nicht im Besitz der Produktions- und Distributionsmittel, um den Wert ihrer Arbeit zu realisieren, und so verlieren sie die Kontrolle über das Produkt ihrer Arbeit. Je mehr Reichtum die Verleger in Form von ausbeutbaren Urheberrechten akkumulieren, desto mehr verlagert sich die Rechtfertigung des Urheberrechts vom Gemeinwohl einer Gemeinschaft von Lesern hin zu einem «Interessenausgleich» zwischen Autoren und Lesern. Oder vielmehr zwischen Lesern und Verlagen. Wo das Urheberrecht temporäre Monopole im Interesse des Gemeinwohls lizenziert, schützt die neu aufkommende Herrschaft des «geistigen Eigentums» die Interessen der Verleger – als Mitglieder der Vektoralistenklasse – als Interessen aus eigenem Recht. Was unter dem Urheberrecht gerechtfertigt werden musste, war das künstliche Monopol; was unter der Herrschaft des geistigen Eigentums mystifiziert werden muss, ist, auf welche Weise es das «Gemeinwohl» repräsentiert. Was bedeutet zum Beispiel im Einzelfall «Interessenausgleich»? Die Freiheit des Lesers, mit Information zu machen, was immer ihm beliebt, oder sein Interesse daran, dass mehr davon produziert wird? Unter der Herrschaft des Geistigen Eigentums ist nur Letzteres richtig, Ersteres nicht.

## [Literatur]

Das Recht des Lesers besteht nur darin, geistiges Eigentum zu kaufen. Selbst wenn wir die dubiose Annahme akzeptieren, dass geistiges Eigentum Produktion maximiert, dann ist das, was es tatsächlich maximiert, die Produktion von Unfreiheit. Nachdem die Leser das Recht verloren haben, Werke nach eigenem Gutdünken zu plagiiieren und zu kooptieren, bleibt ihnen als einziges Recht, Verlagen Bücher abzukaufen. Verleger behaupten dann, alles, was ihre Verkäufe schmälere, sei «Piraterie». Die Autoren finden sich kaum besser gestellt als ihre Leser (oder Zuhörer oder Zuschauer). Wir alle stehen einer Vektoralistenklasse gegenüber, die jetzt behauptet, ihr Recht gehe über alles. Das Gemeinwohl muss an der Gewinnspanne der Vektoralistenindustrie gemessen werden und an nichts anderem. Nachdem sie auf diese Weise ihre Rechte gesichert hat, kann die Vektoralistenklasse nun verlangen, jedweden Aspekt von Information in Form von Eigentum unter Verschluss zu nehmen. Sie wollen Information verschlüsseln, sie künstlich an bestimmte materielle Träger binden. Sie wollen strafrechtliche Folgen für jeden, der in diese nun absolut privaten Rechtsbereiche eindringt. Patente – das betont Stallman – funktionieren anders als Urheberrechte, und doch ist das Resultat das Gleiche: Information wird als Eigentum gesichert, das einen Äquivalenzwert auf dem abstrakten Feld der Warenwelt hat. Anders als Urheberrechte entstehen Patente nicht automatisch, sondern müssen registriert werden, was für Hacker eine zeitraubende Lotterie darstellt, die manchmal nie in Erfahrung bringen können, wer ein Patent auf was hält. Das ist für die Vektoralistenklasse weniger ein Problem. Vektorielle Geschäftemacher akkumulieren ganze Portfolios von Patenten, erteilen gegenseitig Kreuzlizenzen und stärken damit einander ihre Quasi-Monopolstellung. Für Stallman ist das Ärgersichste am Wegsperrern von Information als Eigentum nicht so sehr die Knappheit von Innovation, als vielmehr die Knappheit von Kooperation – dass so wenig die Praxis des Geschenks gepflegt wird, die doch für die Hacker-Ethik so zentral ist.

## Hacken

Steven Levy, *Hackers: Heroes of the Computer Revolution* (New York: Penguin, 1994), S. 23. Dies ist die klassische journalistische Darstellung des Hackers als Computingingenieur und über die Kämpfe von Hackern, den virtuellen Raum für den Hack zu erhalten, gegen die Kräfte von kommodifizierter Technologie und Ausbildung – und dem drohenden

[071]

## [Literatur]

Koloss des *military entertainment complex*. Anhand dieser beispielhaften Geschichten wird die irrige Ansicht rasch Lügen gestraft, dass nur dadurch, dass Information zu Eigentum erhoben wird, «Anreize» zur Entwicklung neuer Konzepte und neuer Technologien angeboten werden könnten. Die Hacker, die in Levys Buch am Werk sind, produzieren außerordentliche Leistungen, obwohl sie fast ausschließlich durch Geschenkökonomie geprägt sind. Geschenkökonomie funktioniert autonom über Belohnung in Form von Prestige und produziert zugleich außerordentliche Innovationen.

- [072] Pekka Himanen, *Die Hacker-Ethik und der Geist des Informations-Zeitalters* (München: Riemann Verlag, 2001), S. 25, 37, 31. Wenn *Die Hacker-Ethik* versucht, den Geist Max Webers wiederzubeleben, bietet *Hacker-Manifest* eine kryptomarxistische Antwort darauf. Himanens exzellente Arbeit hat viel zur Hacker-Zeit und ihrer Antithese zur kommodifizierten Zeit zu sagen, und doch versucht Himanen immer noch, den Hacker mit der Vektoralistenklasse zu versöhnen. Bereitwillig verschmilzt er den Hacker mit dem «Unternehmer». Der Hacker produziere das Neue; der Unternehmer entdecke lediglich dessen Preis. Doch in der Vektorökonomie, wo vieles Angebotene keinen wie auch immer gearteten Gebrauchswert hat und Tauschwert eine bloße spekulative Möglichkeit ist, ist der Unternehmer oder die Unternehmerin schon dann eine heroische Persönlichkeit, wann immer oder falls überhaupt er oder sie neue Bedürfnisse *ex nihil* erfinden kann. Hier ist die «unsichtbare Hand des Marktes» ein Bluff des Pokerspielers. Tatsächlich reproduziert der Unternehmer lediglich unnötige Bedürfnisse, während der Hacker Virtualität exprimiert. Die Verwechslung des einen mit dem anderen ist ein ideologischer Handstreich mit dem Ziel, der düsteren Schwarzen Kunst der Vektormacht ein wenig Glanz zu verleihen.
- [074] Brian Massumi, *Parables for the Virtual* (Durham: Duke University Press, 2002), S. 30. Noch nie wurde das Virtuelle feinsinniger beschrieben und auch nicht die Schwierigkeit, ihm innerhalb des Vektors, doch außerhalb der Grenzen der Kommunikation einen Platz einzuräumen. Massumi bringt Deleuzes Gedanken zu einer fruchtbaren Begegnung mit dem Vektorraum als historischem und physischem anstatt eines bloß philosophischen und metaphysischen Raums. Doch immer noch besteht auch hier das Risiko, Deleuze zu weit in die Richtung einer rei-

## [Literatur]

nen, kreativen Metaphysik zu folgen, die ihre Fähigkeit verliert, sich selbst als historisch zu verstehen, anstatt als Ausdruck einer Möglichkeit, die sich zu einem gegebenen Zeitpunkt eröffnet. Die rein ontologische Ebene im Zentrum von Deleuzes Denken und der «interesselose» Diskursraum des Ausbildungssystems passen nur allzu gut zusammen.

Ronald V. Betti, *Copyrighting Culture* (Boulder: Westview, 1996), S. 25. Dieses Werk kommt aus der Tradition der *critical communications studies* und liefert nützliche Grundlagen in seinen Ausführungen zur Funktion der emergenten Vektorökonomie. In seinem Denken versucht Betti aber, in die Kategorien und Erfahrungen der Ära zurückzukehren, in der Kapital die Warenwirtschaft dominierte. Kritische Kommunikationswissenschaftler betonen zu Recht die fehlende Autonomie von Kultur und Kommunikation von der Warenwirtschaft, aber sie irren sich, wenn sie glauben, dass diese Warenwirtschaft immer noch in der Sprache des Kapitalismus beschrieben werden könnte. Die Aufmerksamkeit für ökonomiespezifische Probleme von Kultur und Kommunikation verweist auf diesen verdrängten Aspekt des Konzepts der Warenform.

[079]

Andrew Ross, *Strange Weather: Culture, Science and Technology in the Age of Limits* (London: Verso, 1991), S. 11. Siehe auch Andrew Ross, *No Collar* (New York: Basic Books, 2002). Wenn Journalismus eine erste Skizze von Geschichte anfertigt, dann zeichnen die Kulturwissenschaften die zweite. Oder zumindest könnte es im besten Fall so sein, und Ross wäre dann hierfür ein Beispiel. Ross untersucht die virtuelle Dimension der Produktivität der produktiven Klassen. Er entdeckt den Klassenkampf um Information auf allen Ebenen der Gesellschaft. Im Alltagsleben kämpfen Arbeiter aller Art darum, autonom Bedeutung zu produzieren. Die Menschen erzeugen Bedeutung, aber nicht mit den Mitteln ihrer eigenen Wahl. Die Kulturwissenschaft hat bislang die interpretative Kraft der produzierenden Klassen nur interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu einem Agens der Veränderung zu machen. Die Kulturwissenschaften sahen zu Recht Phänomene auf dem Gebiet der Kultur als nicht zwangsläufig von Ereignissen einer gegebenen ökonomischen «Basis» determiniert, aber sie täuschten sich darin, dass sie den Veränderungen der Warenform zu wenig Gewicht beimäßen, als diese sich anschickte, auch Information zu vereinnahmen. Weit davon entfernt, einen Bereich «relativer Autonomie» von dem

[083]

## [Literatur]

alten Klassenkampf zu finden, entdeckten die Kulturwissenschaften einen Bereich voller neuer Klassenkämpfe um Information als Eigentum, hatten aber dem Instrumentarium schon abgeschworen, mit dem sie sie als solche hätten analysieren können.

## Geschichte

- [091] Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Was ist Philosophie?* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1996), S. 110. Philosophie ist unter anderem ein Werkzeug zur Flucht vor der Ökonomisierung von Information als Kommunikation, doch nur dann, wenn sie auch der Ökonomisierung von Wissen als Ausbildung entgeht. D + G beschreiben in einer etwas formalen, allgemeineren Terminologie den Möglichkeitsraum des Hackerdenkens. Doch ihre Version von Flucht aus der Geschichte kann leicht eine aristokratische Form annehmen, eine Zelebration einzigartiger Werke höchst modernistischer Kunst und Künstlichkeit. Diese wiederum geraten nur allzu leicht in den Sog des akademischen und kulturellen Marktgeschehens, wie etwa die Designerwaren der Übergebildeten. D + G werden allzu leicht zum «Dolce und Gabbana» der Intellektuellen.
- [104] Ellen Meiksins Wood, *The Origin of Capitalism: A Longer View* (London: Verso, 2002), S. 125. Hier zeigt Wood, wie das, was sie *agrarian capitalism* nennt, dem Aufstieg des industriellen Kapitalismus voranging. Man muss nicht alle ihre Ansichten in den verschiedenen Diskussionen unter materialistischen Historikern teilen, um ihr Verdienst zu erkennen, Warenproduktion historisch, also als einen Vorgang mit unterscheidbaren Phasen, zu behandeln. Wenn es bisher zwei Phasen gab – die des «agrarischen» und des «industriellen» Kapitalismus –, warum dann nicht auch eine dritte? Und warum nicht, wenn wir gerade dabei sind, die Terminologie überarbeiten, und zwar aus einem heute aktuellen Blickwinkel? Marxistische Gelehrsamkeit aller Art, aus Geschichte, Anthropologie, Soziologie, Politikwissenschaft, kann ein kryptomarxistisches Projekt brauchen – und missbrauchen –, doch dies erfordert eine sehr partikularistische, homöopathische Praxis des Lesens, die die im Text begonnene Kritik der Welt vervollständigt, indem sie die Welt im Gegenzug gegen den Text abgleicht. Dies ist eine Leseform, die sich aus heterogenen Diskursen das aneignet, was nützlich

## [Literatur]

ist und sie synthetisiert in einem Stil, der sich an die Hackerklasse innerhalb der Zeitlichkeit des Alltagslebens richtet anstatt an die reifizierte, verdinglichte Zeit und den Raum der Ausbildungssysteme.

James Boyle, *Shamans, Software, and Spleens: Law in the Construction of the Information Society* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1996), S. 9. Eine Hauptstärke von Boyles Buch ist die Ausführung von Widersprüchen innerhalb der ökonomischen Theorie, die dieses vektoralistische Zeitalter von den Ideologen der kapitalistischen Zeit geerbt hat, Widersprüche, die unmittelbar das Konzept von Information selbst betreffen. Aus einer Betrachtung wirtschaftlicher «Effizienz» heraus sollte Information frei sein; vom «Incentive»-Aspekt her sollte sie kommodifiziert sein. Ebenso nützlich sind Boyles Ausführungen, dass die Identifikation von Originalität als herrschendes Prinzip der Schaffung neuen Eigentums und eines Urhebers als dem für das Indie-Welt-Setzen dieses neuen Objekts verantwortlichen Subjekt zwangsläufig die Beiträge kollektiver Produktionsressourcen zu überhaupt jedem Hack ausblendet. Er zeigt deutlich, wie das, was er *author talk* nennt, letztendlich den Hackerinteressen entgegensteht. Auf lange Sicht gelangt dadurch Information in die Hände der Vektoralistenklasse, die die Mittel zur Realisierung ihres Wertes besitzt. Boyle spricht sogar vorsichtig von der Möglichkeit einer Klassenanalyse von Information, geht diesem Gedanken aber nicht nach. Er sieht nicht, dass die Anerkennung der kollektiven Informationsproduktion – Lautréamonts *plagiarism* – bereits das Äquivalent des Informationsbegriffs von Marx' Mehrwerttheorie darstellt. Für Marx sind Produkte zweiter Natur Produkte der Arbeiterklasse. Ähnlich sind die Produkte der dritten Natur das kollektive Produkt der Hackerklasse. Außerdem fehlt bei Boyle eine Klassenanalyse der herrschenden Klasse, wenn er die Interessen einzelner Unternehmer fälschlich für die Interessen der Vektoralistenklasse hält. Eine Firma wie Microsoft oder Time Warner wird versuchen, je nach konkretem Einzelfall die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums zu ihrem Vorteil auszunutzen, aber das Fehlen einer konsistenten Position beeinträchtigt nicht ein Klasseninteresse daran, Zugang zu einem Rechtsraum zu haben, in dem rivalisierende vektorielle Interessen die Einzelheiten aussparen, sich aber über die wichtigsten Punkte einigen – dass Information als Privateigentum in ihre kollektiven Hände gehört.

[117]

## [Literatur]

### Information

- [130] Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Was ist Philosophie?* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1996), S. 126. Es wird oft übersehen, dass der Anlass für diesen Text eine Kritik an der Unmenge von kommuniziertem Pseudo-Gelehrtentum und unfundierten Meinungsäußerungen ist. Oder anders gesagt, dass der Text von einer Kritik der Oberfläche des Alltagslebens unter der Herrschaft der vektoriellen Klasse ausgeht. Bei all ihren Verdiensten ist jedoch D+G's Hinwendung zu Philosophie, Kunst und Wissenschaft allein nicht genug. Ebenso wenig ausreichend ist es, die konstitutiven Differenzen zwischen diesen drei souveränen Mitteln zum Hacken des Virtuellen zu entdecken. Das *missing link* ist eine Analyse der Art und Weise, wie Kunst, Wissenschaft und Philosophie zu einem reinen Werkzeug für die vektorielle Macht degradiert werden.
- [135] Michael Perelman, *Class Warfare in the Information Age* (New York: St. Martin's, 1998), S. 88. Siehe auch Michael Perelman, *Steal This Idea* (New York: Palgrave Macmillan, 2002). Nichts hat dem marxistischen Denken mehr geschadet als die Arbeitsteilung, die es den Ökonomen innerhalb des Ausbildungssystems erlaubte, kulturelle Superstrukturen zu ignorieren, während die Kulturwissenschaften Entwicklungen in der Wirtschaft ignorierten und ein exklusives Recht an den kulturellen Superstrukturen beanspruchten. Im Ergebnis verpassten beide eine entscheidende Entwicklung, die sich zwischen diesen gegenseitig entfremdeten Kompetenzen abspielten – die Entwicklung von Information als Eigentum. Perelman leistet nützliche Arbeit, indem er den emergenten Ideologien der Vektoralistenklasse ihren Nimbus nimmt, bleibt aber in gewisser Weise dem Denken verhaftet, Warenwirtschaft nur in Begrifflichkeiten ihrer kapitalistischen Phase zu betrachten.

### Natur

- [143] Friedrich Nietzsche, *Unzeitgemäße Betrachtungen. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben* (Frankfurt/Main: Insel Verlag, 2000), § 3. Indem er sowohl außerhalb der Kultur- als auch der Ausbildungsinstitutionen stand, war Nietzsche einzigartig offen für die Art und Weise, wie beide, obwohl schwache Formen von Macht,

## [Literatur]

dennoch einen starken Druck ausüben bei der Verformung jener, die sich ihnen widmen, und wie sie illusorische Kompensationen in Form subjektiver Identitäten anbieten für die Tatsache, dass die wirkliche Macht woanders liegt. Trotz aller Schwächen Nietzsches kann der Hacker von ihm lernen, nicht in Groll zu versinken, sondern List anzuwenden, das heißt, wegzukommen vom Moralischen und hin zum Politischen. Im Übrigen ist Nietzsche zugleich, mit *Geburt der Tragödie*, klar der Schöpfer der kritischen Medientheorie.

Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Was ist Philosophie?* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1996), S. 199. Eines der größten Verdienste von D+G's exzentrischem Gesamtwerk ist die Art und Weise, wie es tollkühn eine Bresche durch die Trennmauer zwischen Natur und Gesellschaft schlägt und damit das Selbst und die Gesellschaft aufbricht und die Fäden nachzeichnet, die diese scheinbar so autonomen und selbstzentrierten Blasen mit dem Biologischen, sogar dem Geologischen, verweben, vom Technischen ganz zu schweigen. Während sie nicht die einzigen sind, die eine Dezentrierung des Selbst oder des Subjekts vorschlagen, sind sie in weniger zahlreicher Gesellschaft, wenn sie die umstrittenen und verstörenden Grenzen des Sozialen ebenfalls als eine zu überschreitende Zone betrachten. Ihrer etwas gallischen und aristokratischen Geschmäcker entkleidet, liefern D+G eine Argumentationslinie, entlang derer man sich die Verknüpfung von Hackerpraktiken mit vielen verschiedenen Bereichen von Wissenschaft, Kunst und Theorie vorstellen könnte, und mit deren Hilfe die Vorurteile überwindbar wären, die jeder dieser Bereiche den anderen gegenüber hegt, sie seien nämlich allesamt nichts weiter als noch eine nutzlose Schicht negativer «Identität».

[150]

## Produktion

Karl Marx, *Das Kapital* (MEW, Bd. 25), S. 828. Hier findet sich die entscheidende Spannung in Marxens Denken, zu der kryptomarxistisches Denken modulierte Refrains liefern könnte, aber ihr letztlich auch nicht entkommt. Bei aller Gewalt und Ausbeutung schreitet die Warenökonomie in Richtung Virtualität voran, indem sie die Ressourcen, mit denen die Virtualität freigesetzt werden kann, multipliziert, ohne jedoch das Virtuelle selbstständig freisetzen zu können. Darüber hin-

[165]

## [Literatur]

aus ist die kapitalistische Gesellschaft nicht das letzte Wort in der historischen Entwicklung von Notwendigkeit. Aus der kapitalistischen Gesellschaft heraus und ihr entgegengesetzt entwickelt sich auch die vektoralistische Gesellschaft, indem sie das Regime des Eigentums bis zu dem Punkt abstrahiert, wo sie aus der Knappheit von Information eine Notwendigkeit macht. Doch dies ist dann der Punkt, an dem Notwendigkeit nicht mehr länger materielle Notwendigkeit ist, die auf der ontologischen Faktizität von Dingen begründet wäre. Vielmehr ist sie nur noch auf einer ideologischen Schimäre begründet, die Information als bloßes Ding erscheinen lässt. Es gibt nicht so etwas wie einen «späten» Kapitalismus, nur einen «frühen» Vektoralismus. Und das ist eine gute Nachricht. Die historischen Bedingungen für dieses «wahre Reich der Freiheit» erscheinen gerade erst langsam am Horizont.

- [170] Michael Hardt und Antonio Negri, *Die Arbeit des Dionysos. Materialistische Staatskritik in der Postmoderne* (Berlin: Edition ID-Archiv, 1997), S. 14. Dies ist ein entscheidender Punkt – Alltagsleben nimmt fabrikarartige Züge an, aber auch die Kehrseite dieser Entwicklung ist nicht weniger bedeutsam. In der überentwickelten Welt wird die «Fabrik» sozial. Arbeit wird zu einer Form von geregelterm Spiel, wenn die vektorielle Klasse versucht, Virtualität einzufangen und zu kanalisieren. Es sollte aber nicht vergessen werden, dass in der unterentwickelten Welt die Kämpfe zwischen Land- und Industriearbeitern unvermindert weitergehen. Wir sind sehr weit von der Subsumierung aller Aspekte des Lebens überall auf der Welt unter dem Zeichen der vektoralistischen Ökonomie entfernt. Doch Zeit ist multipel, heterogen. Es gibt keinen Grund, nicht mit öffentlichen Netzwerken, *data gifting*, temporär autonomen Zonen oder Strategien für taktische Medien zu experimentieren – und zwar heute schon. Ebenso wenig gibt es einen Grund zur Annahme, dass die führenden Innovationen zur Befreiung des Vektors von der Klasse der Vektoralisten nicht aus der unterentwickelten Welt kommen könnten.
- [171] Georg Lukács, *History and Class Consciousness* (London: Merlin, 1983), S. 89. Dieser Text hätte fast ein kryptomarxistischer Klassiker werden können. Für sich genommen sind Lukács' Analysen der Reifizierung von Arbeit ein Meisterstück der Identifizierung der Abstraktion, die in der Welt am Werk ist, als zugleich Klassenmacht und historische

## [Literatur]

Macht. Hier öffnet sich der Text selbst zur Entdeckung seines eigenen Momentums in der voranschreitenden Abstraktion von Geschichte. Doch dann macht Lukács einen Rückzieher, und schließlich – kapitulierte er. Der Text bietet sich aber immer noch für eine kryptomarxistische Lektüre an, die die versteckte Argumentation aufdeckt, mit der er Abstraktion als Ausweg und Öffnung zum Virtuellen identifiziert, egal wie vehement der Autor an anderer Stelle das Licht, das der Text ausstrahlt, in die versiegelten Katakomben einer Orthodoxie verbannt.

Félix Guattari, *Chaosmosis: An Ethico-Aesthetic Paradigm* (Sydney: Power Publications, 1995), S. 21. Wo Marx «lebendige» und «tote Arbeit» als eine Einheit sieht, betrachtet auch Guattari in ähnlicher Weise humane und inhumane Subjektivität als ein Ensemble. Wo für Marx das Geld, das «allgemeine Äquivalent», es ermöglicht, verschiedene konkrete Arbeitsleistungen als abstrakte Arbeit zu vergleichen, weist Guattari auf eine abstrakte und maschinistische Subjektivität, die durch den Vektor ermöglicht wird. Wo Marx das Objekt als Ware als das zum Fetisch erhobene Produkt kollektiver Arbeit sieht, sieht Guattari das Subjekt als das zum Fetisch erhobene Produkt kollektiver Subjektivität. Mit der Verlagerung von der kapitalistischen zur vektoralistischen Warenproduktion mag Guattaris Beharren auf Subjektivität als kollektiver und produktiver Kraft, die den Weg jenseits der individuellen Grenzen des Subjekts erweitert, nicht weniger nützlich für die Entmystifizierung der Mühsal der Hackerklasse sein, als es Marx' Analyse zur Demystifizierung der Mühsal der Arbeiterklasse war. Die Brosamen des Hackers erscheinen, nicht weniger als der Lohn der Arbeiter, dann nur als ein fairer und freier Austausch auf dem offenen Markt. Doch schaut man hinter den individuellen Lohn für eine individuelle Leistung, findet man das große kollektive Produktions-Ensemble, das das, was es produziert, nicht besitzt und viel weniger erhält als den Gesamtwert seiner Produkte. Dieses Ensemble von Produktivkräften ist nicht mehr und nicht weniger als das der drei Produktivklassen – Landarbeiter, Arbeiter und Hacker – die sich bei ihrer Arbeit mit der zweiten Natur abmühen, welche ihre eigenen vorangegangenen Anstrengungen in materieller Form verkörpert. Mit dem Entstehen einer dritten Natur, in der Information die Überwindung von Notwendigkeit in Aussicht stellt, ihr Potenzial, von der Warenform frei zu sein, entsteht die Möglichkeit nicht eines Umsturzes, sondern einer Flucht aus dem Fetisch von Subjekt und Objekt und der Installation einer freien kollekti-

## [Literatur]

ven Subjektivität in der Welt. Guattaris lebenslanges Experiment der Produktion einer kollektiven Subjektivität und von Subjektivität als kollektiver Produktion weist den Weg.

- [175] Slavoj Žižek, *Repeating Lenin* (Zagreb: Bastard Books, 2001), S. 82. Was Jerry Seinfelds Beobachtungshumor im Bereich der Comedy ist, ist Žižeks *observational theory* für den Kritiker. Einige dieser Beobachtungen sind richtig in Bezug auf Geld: Viel eher, als die Gerichte zur Eindämmung des Monopols von Microsoft zu bemühen, könnte man das Monopol selbst sozialisieren. Seine Arbeit hat das große Verdienst, Probleme zu vermeiden, die andere im Lager der Postmarxisten plagten. Etienne Balibar, Chantal Mouffe, Ernesto Laclau und Alain Badiou behandeln alle in unterschiedlicher Weise den Bereich des Politischen als autonomen Bereich. Žižeks «Leninismus» ist eine Frage des Bewahrens einer Spannung zwischen dem ökonomischen Dynamismus der Warenform und politischer Intervention. Žižek ist sich des Bruchs bewusst, den Information im Reich der Knappheit verursacht und der sowohl politische wie ökonomische Implikationen hat. Sein Aufruf, Lenin «zu wiederholen», bedeutet nicht, alte Dogmen wieder zu beschwören, sondern die Möglichkeit einer Synthese einer kritischen politischen Ökonomie, politischer Organisation und populärer Wünsche. Siehe auch Slavoj Žižek, *The Spectre is Still Around!* (Zagreb: Bastard Books, 1998).

## Eigentum

- [176] Pierre J. Proudhon, *Was ist das Eigentum? Erste Denkschrift* (Monte Verita: Wien 1995), S. 1. <http://dhm.best.vwh.net/archives/proudhon-property-is-theft.html>. Wie Lautréamont schreibt, endet Proudhons Text, der den Markt herausfordern wollte, als Einwickelpapier für Waren, die eben dort verkauft werden. Die Zeiten ändern sich. Mit der Entwicklung des Vektors und dem Aufstieg der digitalen Telästhesie könnte Proudhons berühmtes Zitat plagiiert und umgedreht werden: *Theft is property* – Diebstahl genießt Bestandsschutz. Eine Generation, die mit dem Internet aufgewachsen ist, empfindet bereits alle Information als potenzielles Geschenk, und zwar als ein Geschenk, bei dessen Teilung niemandem etwas weggenommen wird. Die Kultur des File-Sharing ist bislang noch nicht dazu gekommen, von ihrem plagi-

## [Literatur]

ierten Proudhon weiter zu einer Plagierung von Marx fortzuschreiten und die tiefere Herausforderung zu durchdenken, die die Vektorisierung aller Information für etwas abgedroschene Begriffe wie «Eigentum als [künstliche] Knappheit» darstellt. Ich halte es für angemessen, Proudhons Frage dadurch zu beantworten, dass ich die Webadresse einer digitalen Version seines Textes angebe und damit auf ihre Aussichtslosigkeit hinweise. In seiner Reproduzierbarkeit ist das Digitale immer weder Diebstahl noch Eigentum, es sei denn, das Artefakt des Gesetzes macht es dazu. Die Anwendung dieses Gedankens auf den vorliegenden Text würde seinen Autor mit Sicherheit nicht stören.

Matthew Fuller, *Behind the Blip: Essays in the Culture of Software*. New York: Autonomedia, 2003. Auf der Basis seiner Zusammenarbeit mit Nettime, Mongrel und I/O/D, die versuchen, im Interesse eines pluralen und offenen Informationsflusses zeitgenössische digitale Kultur zu hacken, präsentiert Fuller mit Hilfe kreativer Informationspraktiken eine einzigartige Synthese von Debord und Deleuze. Bei der Realisierung des Potenzials der Hackerklasse als Klasse hat die Konstruktion neuer Produktionsformen von Information entscheidende Bedeutung. Fullers Kritik sucht nach Objektivierung im Rahmen des Informations-Interfaces selbst. Wo Stallman sich auf die Produktion freier Software konzentriert, untersuchen Fuller und seine Freunde die persönlichen Vektoren, die menschliche und nicht-menschliche Produktion verknüpfen.

[195]

Asger Jorn, *The Natural Order and Other Texts*. Aldershot: Ashgate, 2002, S. 171. Dies ist eher das Buch eines Künstlers als das eines Denkers, geschrieben von einem zeitweiligen Mitglied der *Situationist International* neben Debord und Vaneigem, doch in Jorns Werk erleben wir einen konsistenten Kampf um eine Praxis, in der Denken, Kunst und Politik eine gemeinsame Bewegung bilden könnten, die sich der Neugestaltung der Welt widmet.

[202]

## [Literatur]

### Repräsentation

- [211] Steward Home, *Neoism, Plagiarism and Praxis* (Edinburgh: AK Press, 1995), S. 21. Zusammengehalten durch einen grimmigen, aber freudvollen Humor, bilden Homes Provokationen eine Brücke zwischen den von Dada über Fluxus zur Situationistischen Internationalen führenden Versuchen, Schöpfung von subjektiver Autorschaft und objektivem Eigentum zu befreien, und den eher zeitgenössischen Bestrebungen von Ästhetikern, Originalität sowie den formalen und abgehobenen Status von Kunstwerken abzustreiten, die vielleicht aus der Conceptual Art stammen.
- [219] Walter Benjamin, «Zur Kritik der Gewalt», in *Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1971), S. 48. In diesem lichten, kryptischen Text verortet Benjamin – dieser wirkliche Kryptomarxist – die Bedingungen für eine freie Gemeinschaft außerhalb des Reiches der Repräsentation. Überall in seinem Werk sucht Benjamin nach Mitteln und Wegen, den Informationsvektor als ein Ausdrucksmittel zu verwenden, um ihn von Repräsentation zu befreien. Er ist vielleicht der Erste, der die Kraft der Reproduktion erfasst, um sich geschickt der «Aura» von Eigentum und Knappheit zu entziehen und im Vektor neue Werkzeuge für eine Poesie zu sehen, die von allen gemacht wird. Seine breite und zweckfreie Gelehrsamkeit wurde dennoch zu einem permanenten Objekt der Faszination auch für das Ausbildungssystem und kann seinen Kampf für ein angewandtes Denken, in und über den Vektor, in und über seine Zeit, in den Hintergrund treten lassen.
- [223] Comte de Lautréamont, *Das Gesamtwerk* (Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1988), S. 282. Bei Lautréamont ist die gesamte Literatur Gemeineigentum, und damit ist Plagiat kein Diebstahl, sondern nur eine Anwendung des Prinzips: «Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!» Lautréamont verbirgt nichts, gibt nichts als von sich selbst geschrieben aus und transformiert das, was er nimmt, und produziert damit aus Unterschieden Neues. Wo die Surrealisten ihn für seine gotischen Schatten liebten, identifizieren die Situationisten seine Herausforderung an die Autorschaft korrekt als einen radikalen Durchbruch in der Dichtkunst, die verallgemeinert werden kann: Jeder kann dichten.

## [Literatur]

Adilkno, *Cracking the Movement* (New York: Autonomedia, 1994), S. 13. [228]  
Siehe auch Adilkno, *Media Archive*, New York: Autonomedia, 1998. Adilkno, die *Association for the Advancement of Illegal Knowledge*, ist eine von wenigen Gruppen, denen es gelingt, die Transformation der Landschaft des Alltagslebens in eine vektorielle Form zu entdecken und zu durchdenken. In diesem Werk entdecken sie, dass die Hausbesetzerbewegung in Amsterdam nicht nur eine Sache des Einnehmens und Haltens physischen Raums war, sondern auch im Vektorraum ausgefochten wurde. Sie werden diesen Vektorraum auch weiterhin in ihren eigenen Begrifflichkeiten denken anstatt als etwas, das immer von irgendeiner Art von Sozialbeziehung abhängig ist und zwangsläufig darauf zurückbezogen werden könnte. Sie bereiten der Mediensoziologie derart ein Ende, dass wir allmählich sogar die Medien der Soziologie in Frage stellen könnten.

Kodwo Eshun, *Heller als die Sonne: Abenteuer in der Sonic Fiction* (Berlin: ID Verlag, 1999), S. 144. [231]  
Eshuns Buch ist einzigartig in der Erschaffung dessen, was Lester Bowie *The Great Black Music* nannte, eine Politik der Nicht-Identität, die offen ist für die Zukunft, anstelle einer Politik der Identität, gebunden an die Tradition. Eshun re-imaginiert Musik als das Gedächtnis der Virtualität selbst, indem er einen einzigartigen Querschnitt präsentiert – durch Techno, Hip-Hop, Dub und das, was er «Jazz fission» nennt. Er erwähnt nur beiläufig im Zusammenhang mit den Entstehungsbedingungen des Dub, dass die Musik die Multiplizitäten kollektiven Hackens genau dadurch erreicht, dass sie die Telästhesievektoren mit kompletter Indifferenz für Urheberrechtsfragen exploriert. Diese Beobachtung könnte auf die gesamte Studie ausgeweitet werden, und sogar über die Musik hinaus auf andere Vektoren, entlang derer das Virtuelle fließen und die der Hack beeinflussen könnte. Die offene Produktivität, die Eshun bei den Outlaw-Randfiguren außerhalb der vektoriellen Besitzverhältnisse der Musik vorfindet, bleibt marginal genau aufgrund des Würgegriffs des Eigentums an Information. Nichtsdestotrotz klingen die Partikel des Virtuellen, die Eshun in den Nischen des *ancien régime* des geistigen Eigentums findet, wie Erinnerungen an eine Welt der Zukunft. Eshun weiß, dass dieser atopische Bereich außerhalb der Identitäten des Subjekts liegt, aber erfasst nicht wirklich die andere Bedingung, dass nämlich das Objekt sich ebenfalls außerhalb der Identitäten befinden muss, wie sie durch Eigentum definiert werden.

## [Literatur]

- [232] Geert Lovink, *Dark Fiber: Auf den Spuren einer kritischen Internetkultur* (Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Band 425, 2003). Siehe auch Geert Lovink, *Uncanny Networks* (Cambridge, Mass.: MIT Press, 2002). Mehr als jeder andere hat Lovink (ein früheres Mitglied von Adilkno) den Ballast linker Kulturkritik über Bord geworfen, während er zugleich selbst eine Art Praxis der Freien Medien neu erfindet, die ihre eigenen kritischen Impulse entwickeln kann. Seine Praxis des kollektiven Arbeitens in emergenten Medien ist ein Signalbeispiel dafür, was eine Hackerpolitik sein könnte, die in einem heterogenen Raum zwischen dem technischen, dem kulturellen und dem politischen Hack funktioniert und die die überfließenden Hardware-Ressourcen der überentwickelten Welt kombiniert mit den intelligenten und reflektiven Praktiken der unterentwickelten Welt. Lovink praktiziert eine Art «praktischer Theorie», die das große Bild zugunsten lokal und zeitlich begrenzter Konzepte aufgibt. Seine anarchistischen Instinkte vereinen sich mit einem fröhlichen philosophischen Pragmatismus bei der humorvollen und respektlosen Behandlung der kryptomarxistischen Tradition. Allerdings mag es eine Grenze dafür geben, wie effektiv dies bei der Sammlung der verstreuten Expressionsformen des *new desire* sein könnte, die die Hackerklasse am Horizont ausmachen und artikulieren kann, wenn ihr Augenblick in der Geschichte gekommen ist.

## Revolte

- [240] Michael Hardt und Antonio Negri. *Empire. Die neue Weltordnung* (Frankfurt/Main: Campus Verlag, 2002), S. 227. Hardts und Negris *Empire* schlägt schon früh eine seltsame Richtung ein, wenn die beiden dort das rechtliche Rahmensystem einer entstehenden internationalen Ordnung diskutieren. Auf der einen Seite wenden sie zwar eine klassische marxistische Analysetechnik an: Betrachte die Transformationen der sichtbaren Superstrukturen, wenn du auf der Suche nach darunter liegenden Infrastrukturveränderungen bist, die sich anders schwer entdecken ließen. Doch merkwürdig ist die Wahl der besonderen juristischen Infrastruktur, auf die sie ihre Aufmerksamkeit richten. Hätten sie sich entschlossen, die Entwicklung des Rechts auf geistiges Eigentum zu betrachten, wären H + N vielleicht näher an eine Wiederbelebung der Klassenanalyse gekommen. Indem sie stattdessen internationales Recht und Souveränität gewählt haben, verfolgen sie eine

## [Literatur]

andere wichtige, aber nicht unbedingt dominante Dynamik, die in der Welt am Werk ist. Indem sie eher den antiimperialistischen als den antikapitalistischen Strang des kritischen Denkens verfolgen, stellen sie eher den Kampf zwischen dem Vektor und den staatlichen Rahmensystemen in den Vordergrund. Dies ist ein historischer Konflikt, der teilweise in D + G's Konzepten von Deterritorialisierung und Reterritorialisierung erkannt wurde. Dadurch, dass sie aus der Politik von Vektor und Rahmensystem einen Fetisch machen und Innovationen der Klassenbildung und Klassenanalyse ignorieren, bleiben sie in einer sterilen Opposition zwischen «Neoliberalismus» und «Antiglobalisierung» gefangen. Innovativ dagegen ist bei H + N, dass sie tatsächlich die Konfliktachse hin zu zwei konkurrierenden Formen der Vektoralisierung verschieben – Imperium versus Vielfalt. Dennoch – da Ersteres in gewisser Weise als Form eines autonomen «Rahmensystems für sich selbst» angesehen wird, entgehen sie nicht dem Flirt mit romantischen Diskursen über Menschen und Orte, wie er der Antiglobalisierungsbewegung überallhin folgt.

Guy Debord, *Complete Cinematic Works* (Oakland: AK Press, 2003), S. 150. Eine der Stärken von Debords Schriften ist sein delikates, fast melancholisches Bewusstsein für das Auf und Ab der Zeitläufte und dafür, wie die gelebte Erfahrung von Zeit die Agenda für kritisches Denken und Handeln setzt, und nicht umgekehrt. Um der autoritären Versuchung zu widerstehen, den Moment zu ergreifen, als wäre er ein Objekt, muss jede politische Bewegung wissen, den rechten Augenblick abzuwarten. Debords subtile Annäherung an die Zeit kommt nirgends besser zum Ausdruck als in seinem Filmschaffen, das das gesamte Archiv des Kinos als Landschaft ausbreitet, wo Geschichte selbst in den flackernden Schatten wartend liegt als Virtualität des Bildes.

[243]

Gilles Deleuze, *Unterhandlungen. 1972–1990* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1993), S. 183f. Deleuze unterstützte zum Beispiel die Freie Radiobewegung, die nur allzu deutlich die Ambiguitäten einer Politik enthüllte, die dasjenige Vektorielle favorisiert, das die Bewegung weiter vorantreibt. Das Freie Radio mag ja als etwas Kulturelles gestartet sein, als eine Form des «Widerstands», wurde aber schnell durch die Kräfte der Kommodifizierung kolonisiert.

[246]

## [Literatur]

- [251] Luther Blissett, *Q* (München: Piper Verlag, 2002), S. 797. Diese bemerkenswerte historische Allegorie, eine «populäre» Fiktion im besten Sinne des Wortes, ist ein Brecht'sches Lehrstück für ein emergentes Hacker-Bewusstsein. Der Protagonist des Buches, der unter vielen Namen und Identitäten auftritt, erkennt durch Kämpfe innerhalb des Vektors und gegen den Vektor, wie dieser Möglichkeiten sowohl zur Vergrößerung von Not als auch zugleich zu seiner eigenen Überwindung schafft. «Luther Blissett» ist selbst ein Name vieler gemeinsamer Autoren, ein kollektives Pseudonym, eingeführt als Taktik zur Überwindung des Zugriffs des Eigentums, die dennoch die Aura der Autorschaft aufrechterhält.
- [254] Lawrence Lessig, *The Future of Ideas* (New York: Random House, 2001), S. 6. Information ist ein seltsam Ding als Grundlage für Eigentum. Sie ist, wie Lessig schreibt, eine nicht-rivalisierende Ressource. Die meisten Diskussionen zum geistigen Eigentum stellen Befürworter von Privateigentum gegen Befürworter von staatlicher Regulierung. Doch, so argumentiert Lessig, bevor man «Markt oder Staat» denkt, denke man «kontrolliert oder frei». Für Lessig waren freie Ressourcen immer entscheidend für Innovation und Kreativität. Lessig liefert eine nützliche Unterscheidung zwischen drei Ebenen des Vektors. Er identifiziert die Spannung zwischen der physischen und der Inhaltsebene. Doch er beachtet auch eingehend das, was er die «Code-Schicht» nennt – die Software, die in der digitalen Welt den Inhalt mit seinem materiellen Substrat verbindet. Die Geschichte des Internets ist eine der seltenen Geschichten, wo die Monopolkontrolle über alle Schichten zusammengebrochen ist – zumindest eine Zeitlang. Das Geniale des Internets besteht darin, dass die Code-Ebene es jedem beliebigen Inhalt erlaubt, die physikalische Ebene zu durchdringen. Sie erlaubt es, dass an beiden Enden alle möglichen Arten von Gerätschaften aufgebaut werden können. Freie Information ist eine Grundvoraussetzung für die Schaffung neuer Information. Das ist ebenso richtig für Computerprogramme wie für Musikstücke und Texte. Doch es braucht noch mehr als Information, man braucht auch einen Zugang dazu. Man braucht einen Vektor. Man braucht ein physisches Kommunikationssystem, das nicht abgeschottet ist durch Monopolkontrolle. Und man muss den Code kennen. Obwohl Lessig so weit nicht geht, kann man auch Melodien und Harmonien, Grammatik und Vokabular sowie Einstellungen und Schnitte beim Film als Codes auffassen. Auch Musiker, Schriftsteller

## [Literatur]

und Filmemacher sind Hacker von Codes. Der Unterschied ist, dass noch niemand die Gesetze zum Schutz geistigen Eigentums dazu benutzt hat, um die englische Sprache oder bestimmte Schnitttechniken für sich zu reklamieren – noch nicht. Doch genau dies geschah mit dem Computer-Code. Eine Zwangsjacke von Eigentumsgesetzen hält ihn an die Interessen des Monopols gekettet. Lessig favorisiert eine «schlanke» Gesetzgebung zum geistigen Eigentum. Er stellt den Zweck von «Eigentum» in Frage, aber nicht die Eigentumsfrage selbst. Er hackt nicht das Recht selbst. Lessig ist der eindrucksvollste jener Autoren, die an Gesetzgebung zum Schutz geistigen Eigentums und eine entsprechende Politik als mehr oder weniger neutrale Schiedsrichter glauben, denen es gelingen könnte, die Interessen der Menschen als Gesamtheit zu wahren. Doch Recht und Politik werden eindeutig selbst kooptiert von vektoriellen Interessen, die der bei Lessig gezeigte konstruktive Goodwill kalt lässt.

## Staat

Giorgio Agamben, *Mittel ohne Zweck: Noten zur Politik* (Freiburg, Berlin: diaphanes, 2001), S. 85. Siehe auch Giorgio Agamben, *Homo Sacer* (Stanford University Press, 1988). Marxistisches Denken in post-althusserianischem Gewand war unfähig, die Entwicklung des Warenimages zu dem eines schicken Konsumobjekts zu durchdenken, bei dem der Tauschwert den Nutzwert verdeckt und das Debord'sche Spektakel hin zu Jean Baudrillards Welt des reinen Symbolwerts öffnet. Jenes Spektakel könnte nun in der Abwendung von Sprache selbst bestehen, der Enteignung des Logos, der Möglichkeit eines gemeinschaftlichen Besitzes, aber Agamben findet einen passenden Ausweg, warum das nicht so ist: Was wir im Spektakel wiederfinden, ist ein Spiegelbild unserer linguistischen Natur (*our linguistic nature inverted*). Es ist eine entfremdete Sprache, in der Sprache selbst enthüllt wird – oder werden kann. Das Spektakel könnte auch in der Entwurzelung aller Völker aus ihren Sprachen bestehen, der Auflösung der Fundamente aller Staatsformen, doch stattdessen gibt genau diese Entfremdung von Sprache die Sprache als etwas zurück, was als solche empfunden werden kann, «*bringing language itself to language*», – eine dritte Natur. Agamben entdeckt in dieser vollständigen Entfremdung von der Sprache eine entstehende Krise des Staates. Der Staat existiert jetzt als dauerhafter Ausnahmezustand, mit der Geheimpolizei als letzter noch funktionie-

[274]

## [Literatur]

render Instanz. Der Staat kann jede Identität anerkennen, also heißt «ihm neue Identitäten vorschlagen» nicht, ihn herauszufordern. Neue Identitäten können den Staat zwar in weitere Abstraktion treiben, aber die Vertreter der neuen Identitäten erkennen im Staat bloß ein Fundament, das dieser als letztinstanzliche Autorität in Sachen Formen von Bürgerschaft, die er akzeptiert, jedoch letztlich nicht bietet. Bei dem zukünftigen Kampf geht es nicht darum, den Staat zu kontrollieren, sondern ihn zu überwinden und selbst in das Unrepräsentierbare zu entkommen. Für Agamben ist Tienanmen der erste Ausbruch dieser Bewegung zur Erschaffung eines Lebens außerhalb von Repräsentation. Agamben fragt aber nie nach den historischen – anstatt nach den philologischen – Existenzbedingungen dieser überaus radikalen Herausforderung des Staates. Agamben reduziert alles auf Macht und die Unterschiede zwischen dem juristischen, politischen und natürlichen Körper des Menschen. Wie die Althusserianer hat auch er darauf verzichtet, den Komplex der historischen Kräfte zu verknüpfen. Indem die Frage nach dem historischen Prozess der Produktion von Abstraktion und der Abstraktion von Produktion sich bei ihm so schnell von der Warenform auf die Staatsform zu bewegt, verschwindet sie, und mit ihr die Frage nach der Entwicklung des Klassenkampfes. Es ist gut möglich, dass die Gesellschaft der Zukunft eine ist, in der alles wiederholt werden kann, wie es ist, ohne identisch zu sein – aber was sind die Bedingungen dafür, dass eine solche Bewegung erstmals entsteht? Diese Bedingung ist die Entwicklung von Beziehungen der Telästhesie, vernetzt als dritte Natur, die als ihre Kehrseite die Gesellschaft des Spektakels zeigt, aber als Potenzial die generalisierte Abstraktion von Information, jene Bedingung, unter der die Identität des Objekts mit sich selbst nicht zwingend ist. Die ersten Bürger von Agambens Gemeinschaft haben weder Ursprünge noch Ziele – sie sind ohne das Bedürfnis nach einem Staat – und können nur Mitglieder der Hackerklasse sein, die alle Eigenschaften von Objekt und Subjekt zerhacken und ihnen ein Ende bereiten. Bei jener Tätigkeit, die weder Nutzwert noch Tauschwert hat, pure Praxis, reines Spiel ist, das Jenseits der Warenform, kann es sich nur um das Erhacken der Hackerklasse als Klasse handeln, die dadurch selbst ihre wahren Existenzbedingungen ins Leben ruft, die zugleich die Bedingungen für das Verschwinden der Hacker als Klasse sind.

## [Literatur]

### Subjekt

Karl Marx, 1839–1844 (MEW, Bd. 1), S.378. Dies ist die signifikante Veränderung, was die Ideologie betrifft: Statt eher etwas außerhalb des Heiligenkults zu stehen, wird der Markt zum einzig Heiligen. Dies ist natürlich ein Bild, das von hypokriten Subtilitäten überfließt. Im Gegensatz zu populären Ansichten glauben die herrschenden Klassen nicht wirklich an den Markt. Sie akzeptieren ihn sogar nicht einmal als Notwendigkeit. Sie nutzen die Macht des Staates, den freien Markt am Funktionieren zu hindern, wenn er ihren Interessen entgegensteht, und sie nutzen die Macht des Staates, ihn gegen rivalisierende Fraktionen innerhalb der herrschenden Klasse zu stärken. Die Aufgabe für Hackerdenken ist es nicht, diese liberale Ideologie zu unterstützen oder sie zu denunzieren, die letztendlich doch nur eine Ideologie ist, sondern ihre hochselektive Anwendung in der Realität zu untersuchen. [282]

Raoul Vaneigem, *The Movement of the Free Spirit* (New York; Zone Books, 1998), S. 37. Vaneigem, dieser leicht verrückte Co-Philosoph der Situationistischen Internationalen, setzt Hacker-Geist hier zur Befreiung des Denkens aus dem Griff der Ausbildungsinstitutionen ein, die daraus ein Werkzeug in den Händen der Klassenmacht machen. Ebenso wie Deleuze eine Gegentradition innerhalb der Philosophie aufspürte, die nicht in der Ratio den imaginären Administrator eines abstrakten Staates der Zukunft sah, entdeckte Vaneigem eine Gegentradition zu jener Gegentradition, die näher am Alltagsleben ist. In *The Movement of the Free Spirit* schlägt er eine geheime Geschichtsschreibung vor für den Kampf um das Virtuelle, die auch eine Hacker-Geschichtsschreibung mit einigen Veränderungen als die ihre annehmen könnte. [283]

Gilles Deleuze und Claire Parnet. *Dialoge* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1980), S. 154. Die Befreiung der Wünsche nicht nur von Objekten, also bloßen Dingen, sondern auch vom Subjekt und seiner Identität, bildet einen Kern des Hacker-Projekts, und zwar genau deswegen, weil es sich hier zum Virtuellen öffnet. Hier können Deleuze, Guattari und die Handvoll philosophischer Ahnherren, die sie versammeln – Lukrez, Spinoza, Hume, Nietzsche, Bergson – von Nutzen sein, vorausgesetzt man widersteht dem Drang weg von einer historischen Betrachtungs- [289]

## [Literatur]

weise, der in der Deleuze-Industrie einsetzt, sobald sie von Wünschen des Erziehungsapparats beeinflusst wird.

- [293] Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Anti-Ödipus: Kapitalismus und Schizophrenie I* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1992), S. 150. Dieses exemplarische kryptomarxistische Werk versucht, Analyseinstrumente für die Bereiche Ökonomie, Politik und Kultur zu entwickeln und anzuwenden, indem sie Abstraktionsebenen und Bewegungsvektoren identifizieren. Es ist ein Werk ganz seiner Zeit, das sich aus der Asche des Mai '68 herausarbeitet und auf die zahlreichen Irrtümer hinweist, die das radikale Denken seit den 70er Jahren zu befallen pflegen.

## Mehrwert

- [300] Georges Bataille, *The Accursed Share*, Bd. 1 (New York: Zone Books, 1988), S. 67. Bataille ist ein exemplarischer kryptomarxistischer Autor, der in seinem Werk mehr als jeder andere dazu beiträgt, den eisernen Griff der Notwendigkeit auf die Geschichte zu unterminieren. Wo die traurig-düstere, trostlos-öde Wissenschaft der Ökonomie sich selbst nur mit der Maximierung des Mehrwerts befasst, forscht Bataille danach, was letztlich mit immer mehr Mehrwert – abgesehen von einer Neuinvestition in neue Produktion – überhaupt angefangen werden kann.
- [308] Marcel Mauss, *Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften* (Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, 1990), S. 159. Dies ist ein Text, der zur Wiederbetrachtung im Lichte der abstrakten Form auffordert, die das Geschenk in der vektoriellen Ära annehmen kann. Mauss' Sozialismus könnte noch sein Medium finden. Die Aufspaltung des Vektors in die Bereiche Transport und Kommunikation eröffnet neue Möglichkeiten, nicht nur für die Warenwirtschaft, sondern auch für das Geschenk. Sie ermöglicht das abstrakte Geschenk, bei dem Schenker und Beschenkte einander nicht direkt begegnen. Sie ermöglicht das Geschenk von Information, die den Empfänger bereichert, aber den Schenker um nichts ärmer werden lässt. Zahlreiche Peer-to-Peer-Netzwerke blühen spontan auf, sobald der Informationsvektor es ermöglicht, und ziehen den vollen technischen, juristischen

## [Literatur]

und politischen Zorn der vektoriellen Klasse und ihrer Agenten auf sich.

### Vektor

William S. Burroughs, *The Ticket That Exploded* (New York: Grove Press, 1962), S. 49 f. Auf der Linie, die sich von dem einsamen Leuchtturm Lautréamont über Dada, die Surrealisten, Fluxus, die Situationisten und Art & Language zu zeitgenössischen Gruppen wie dem Critical Art Ensemble erstreckt, kann man auch jenen Aspekt der «Beats» – Burroughs, Alexander Trocchi, Brion Gysin – mit einordnen, wo sie mit Formen kollektiver Schöpfung experimentieren, die außerhalb des Eigentums existieren können. Tatsächlich wäre das, was die Grundlage einer Art von konter-kanonischer Erbfolge von Lautréamont zu Kathy Acker bilden könnte – eine Literatur für die Hackerklasse –, nichts anderes als der Versuch, außerhalb der Eigentums- und vektoriellen Form ihrer Zeit eine freie und doch nicht bloß beliebige Produktivität zu finden. [313]

Karl Marx, *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie* (Berlin: Dietz Verlag, 1953), S. 423. Das materielle Mittel, durch das sich Tauschverhältnisse über die Erde verbreiten, ist der Vektor. Der Vektor ist zugleich materiell und auch abstrakt. Er hat keine zwingenden räumlichen Koordinaten. Er ist eine abstrakte Form von Relationalität, die alle nur denkbaren Koordinaten einnehmen kann. Während Marx am Rande der *Grundrisse* die Bedeutung der Kommunikation entdeckt, integriert er sie dennoch nicht in den Kern seiner Theorie. Wenn er von einem «allgemeinen Äquivalent» spricht, beispielsweise wenn er Mäntel und Baumwolle gegenüberstellt und erklärt, dass es das allgemeine Äquivalent ist, nämlich das Geld, das ihre abstrakte Beziehung herstellt, fragt er durchaus danach, wo genau diese abstrakte Relation ihre materielle Form findet – nämlich genau im Vektor. [315]

### Welt

Konrad Becker, *Tactical Reality Dictionary* (Wien: Edition Selene, 2002), S. 130. Becker richtet in seinem Text die Sprache des Kommunikationswesens gegen sie selbst. Er dreht die Lautstärke seiner pseudowissenschaftlichen Rhetorik so weit auf, dass man die Statik der Macht hören [354]

## [Literatur]

kann. Dieser Text hat nicht den Anspruch «Tacheles mit den Mächtigen zu reden». Er verzichtet auf die Ideologie, Ideologie zu entlarven. Der Kampf geht in Beckers Worten eher darum, zu entdecken, wer oder was die Mechanismen der Definition von Wahrheit und Illusion kontrolliert. Becker folgt eng der postaufklärerischen Wendung der Business-Rhetorik der vektorialen Klasse, die für «Demokratie», «Freiheit», «Rebellion» und «Diversity» als offizielle Ideologie wirbt, doch dies hauptsächlich mit dem Ziel, eine Eigentümerkontrolle über ihre semantische Einflussosphäre zu behalten.

